

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbmöndlich 80 Kpt. und 20 Kpt. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., inbegriffen 48 Pfg. Postgebühren, hier zu bezugsfähig. Anzeigenpreis: 10 Kpt. pro Zeile, 5 Kpt. pro Spalte. Kleinanzeigen: 10 Kpt. pro Zeile, 5 Kpt. pro Spalte. Anzeigenpreis: 10 Kpt. pro Zeile, 5 Kpt. pro Spalte. Kleinanzeigen: 10 Kpt. pro Zeile, 5 Kpt. pro Spalte.

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: C. Müller-Schüler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schüler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. F. Gothe; für den Rhein-Wuppertal- und Sport: Dr. F. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: F. Gothe; für den Anzeigen-Teil: F. Gothe, alle in Solingen. Redaktions-Vertrauens: Dr. W. Knie. Redaktions-Vertrauens: Dr. W. Knie. Redaktions-Vertrauens: Dr. W. Knie.

Nr. 168

Freitag, den 21. Juli 1933

125. Jahrgang

Ungarn und die Donaupläne.

Gewisse Stellen im Auslande sind jetzt sehr eifrig bemüht, den jüngsten Verhandlungen des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien eine Spitze gegen Deutschland zu geben und eine Lösung des Donauproblems in diesem Sinne fast schon als vollendete Tatsache hinzustellen. Es erübrigt sich, die sehr durchsichtigen Motive solcher Folgerungen aufzuzeigen, und es ist im Augenblick vielleicht auch gar nicht wünschenswert, alle Zusammenhänge zu enthüllen und die Quellen dieser Gerüchte nachzuweisen. Aber die Notwendigkeit, eine politische Legendenbildung zu zerstören, bevor sie an Glaubwürdigkeit gewinnt, wird gerade deshalb um so zwingender. Wenn jemals damit gerechnet worden ist, Ungarn für ein Zusammengehen mit der Kleinen Entente zu gewinnen und folgerart im Donauraum eine neue wirtschaftliche und politische Einheit zu konstruieren, so sind diese Pläne wieder einmal gescheitert. Das schließt — bei der Jähigkeit der französischen Diplomatie — gewiß nicht aus, daß sie morgen neuerlich zur Diskussion gestellt werden können. Aber die Lösung des Donauproblems wird in diesem Rahmen niemals gefunden werden.

Zwei Fragen waren in Wien von dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß aufgeworfen worden, und beide hat Gömbös in eindeutiger Weise verneint. Ungarn lehnt die Idee einer Zollunion mit Österreich ab, weil nach seiner Auffassung eine Bindung in dieser Form immer eine wirtschaftliche Fehlkonstruktion bleiben müßte. Eine österreichisch-ungarische Zollunion könnte im Augenblick keinem der beiden Vertragspartner wesentliche Vorteile bringen, aber sie würde Ungarn auf die Dauer untragbare Belastungen auferlegen und andere wertvolle Beziehungen stören. Eine engere wirtschaftliche Zusammenfassung aller Donaufstaaten jedoch hätte zur Voraussetzung, daß die Kleine Entente zunächst den gerechten politischen Forderungen Ungarns ein verständnisvolles Entgegenkommen bewies. In seinen Erklärungen zu den Vertretern der Auslandspresse hat Gömbös diese Bedingungen deutlich genug unterstrichen und es ist verfehlt, seinen Worten nachträglich einen anderen Sinn zu geben. Da nun aber für Ungarn die Zollunion mit Österreich ebenso unannehmbar ist wie die Donauabfertigung in dieser oder jener Gestalt — wobei übrigens immer die politische Hegemonie der Kleinen Entente zum Durchbruch kommen müßte — ergibt sich ganz von selbst die dritte und grundsätzliche Feststellung: Daß die ungarische Regierung unter keinen Umständen jemals einer politischen oder auch nur wirtschaftlichen Kombination ihre Zustimmung geben kann, die Deutschland oder Italien oder gar beide Staaten ausschließt.

Es ist heute auch kein Geheimnis mehr, daß der ungarische Regierungschef bei den Wiener Verhandlungen seinen österreichischen Kollegen sehr nachdrücklich auf das Freundschaftsverhältnis zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich aufmerksam gemacht hat, das allein schon jede Unterstützung der von Dr. Dollfuß zur Erörterung gestellten Pläne ausschließt. Gömbös hat aus Berlin die Gewissheit nach Hause gebracht, daß die Reichsregierung die Interessen Ungarns voll und ganz würdigt und unterstützt. Es wäre absurd anzunehmen, daß er in dieser Uebereinstimmung nach einer zweifelhafte Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler wankend werden konnte und daß die ungarische Außenpolitik durch solche oder ähnliche Vorschläge aus ihrer bisherigen Richtung zu bringen ist. Aber es ist andererseits durchaus begreiflich, wenn Ungarn, das sich auch mit Österreich verbunden fühlt, mit schmerzlichem Bedauern die wachsende Entfremdung zwischen den beiden deutschen Nachbarstaaten verfolgt. Gömbös hat Dr. Dollfuß jedenfalls darüber nicht im Zweifel gelassen, daß Ungarn den allergrößten Wert auf eine rasche Liquidierung dieses Konfliktes legen würde, und er dürfte wohl auch beigefügt haben, daß vorher überhaupt jede Diskussion über eine Lösung des Donauproblems zwecklos ist. Ob er für diese Wünsche in Wien Verständnis gefunden hat, ist vorläufig freilich noch nicht ersichtlich.

Es müßte der Vollständigkeit wegen noch erwähnt werden, daß in den Wiener Besprechungen die Frage eines Beitritts Österreichs und Ungarns zu dem Ostpakt Litwinows einen breiten Raum eingenommen hat. Es war naheliegend, auch darüber zu reden, aber für Ungarn ist diese Möglichkeit niemals in Betracht gekommen und sie steht natürlich auch jetzt außerhalb jeder Erörterung. Ein Beitritt zum Ostpakt würde nach der Auffassung der ungarischen Regierung den ersten Schritt vom Wege ihrer bisher verfolgten Politik bedeuten, und dazu fehlt heute noch mehr als früher jede Veranlassung. Ob sich Österreich allein entschließen wird, natürlich keine Unterschrift unter diesen Pakt zu setzen, ist kaum wahrscheinlich. Die Argumente, mit denen Gömbös die Weigerung Ungarns begründete, können auf die verantwortlichen Stellen in Wien nicht ohne Eindruck geblieben sein. Es wäre denn, man hätte sich dort schon endgültig darauf festgelegt, nur einer gegen Deutschland gerichteten Lösung des Donauproblems beizupflichten.

Konferenz des ungarischen Ministerpräsidenten.

Wien, 21. Juli. (Funktspruch.) Wie der Pester Lloyd von zuverlässiger Seite erfährt, wird Ministerpräsident Gömbös zusammen mit Außenminister Rania, gemäß einer früheren Vereinbarung der italienischen und der ungarischen Regierung, Anfang nächster Woche nach Rom reisen, um mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, die beide Länder gemeinsam interessierenden Fragen zu besprechen.

Aufrufe zur Kirchenwahl.

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen. Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen! Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst! Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen. Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen? Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, die am Wahltag das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt? Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urwähler wählen? Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

W.B. Berlin, 19. Juli. (Funktspruch.) Das Wählen hat im Führerstaat des dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von dir eine innere Entscheidung. Du hast zwei Wege vor dir.

Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang neben- und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen. Du wirst der großen Frage Gottes an dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten besiegelt. Der Versuch, den Parteihader aufleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch auch rückwärts niederzulegen.

Steh' auf, du Volk der Reformation! Mache Unterschiede, die sein mögen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne: Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein.

Dritte Bekanntmachung zu den Kirchenwahlen.

W.B. Berlin, 20. Juli. Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Ueberwachung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende dritte Bekanntmachung:

Im Hinblick auf zahlreiche an mich gelangte Anfragen stelle ich folgendes fest:

Die siegreiche Arbeitschlacht in Ostpreußen.

W.B. Königsberg, 21. Juli. (Funktspruch.) Laut einer gemeinsamen Meldung des Arbeitsamtsvorsitzenden Lgd und der Landräte von Rügen und Johannisburg sind heute die Kreise Rügen und Johannisburg frei von Arbeitslosen geworden. Der Arbeitsamtsbezirk Lgd wird danach am Montag, 24. Juli 1933 als erster Arbeitsamtsbezirk frei von Arbeitslosen sein. Darüber hinaus beschäftigt er rund 3500 jugendliche Arbeitskräfte.

Die ganze Provinz, so heißt es in der Meldung weiter, ist von einer Opferwilligkeit und Begeisterung erfüllt worden, die sich nur mit der Erhebung des Jahres 1813 vergleichen lasse. Die Meldungen über den günstigen Fortgang der Offensive gegen die Erwerbslosigkeit überstürzen sich. In den nächsten Tagen werden Kreise mit besonders schwieriger Arbeitsmarktlage an Ort und Stelle in Angriff genommen. Hier will man auch die letzten Wohlfahrtserwerbslosen bis zum Eintritt des Frostes in Arbeitsstellen unterbringen. Daneben laufen die systematischen Vorbereitungen für die Winterarbeiten.

1. Die freie und unparteiische Durchführung der Wahl des evangelischen Kirchenvolkes ist durch die Reichsregierung gewährleistet.

2. Kein Wahlberechtigter hat zu befürchten, daß ihm aus seiner Stimmabgabe Nachteile erwachsen.

3. Versuche, die freie Wahl durch Zwangsmittel zu beeinflussen, stehen nicht im Einklang mit dem Willen der Reichsregierung. Pfundtner, Staatssekretär.

Eine Erklärung der Bevollmächtigten der deutschen Landeskirchen zu den Kirchenwahlen.

W.B. Berlin, 20. Juli. Die am 20. Juli 1933 in Berlin versammelten Bevollmächtigten der deutschen Landeskirchen veröffentlichen folgende Erklärung zu den bevorstehenden Kirchenwahlen:

„Die Bevollmächtigten der deutschen Landeskirchen erklären, daß die bevorstehenden Kirchenwahlen unter dem Schutz der Zusage des Herrn Reichskanzlers stehen, wonach den Gliedern der Kirche die freie Wahl nach kirchlichem Recht nicht behindert werden darf. Danach dürfen alle wahlberechtigten Gemeindeglieder, gleichviel für welche der zur Wahl stehenden Listen sie sich entscheiden, auf den Schutz des Staates rechnen. Niemand braucht sich daher in seiner freien Entscheidung behindert zu fühlen. Sache aller verantwortungsbewußten Gemeindeglieder ist es, den auf Befriedung des kirchlichen Lebens gerichteten Absichten des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichskanzlers zur Durchführung zu verhelfen.“

Großer Erfolg der „Deutschen Christen“ in Magdeburg.

W.B. Magdeburg, 21. Juli. (Funktspruch.) Von den 23 Kirchengemeinden der Stadt Magdeburg haben für die kommenden Kirchenwahlen 21 Kirchengemeinden nur eine Liste, nämlich die der „Deutschen Christen“ aufgestellt. Die Listen enthalten nur Vertreter der „Deutschen Christen“. Nur in zwei Gemeinden muß eine Wahl stattfinden, da dort mehrere Listen aufgestellt worden sind.

Sieg der Deutschen Christen in Berlin.

W.B. Berlin, 21. Juli. (Funktspruch.) In bisher 19 Gemeinden Berlins erübrigt sich eine Kirchenwahl, da Einheitslisten eingereicht wurden. In neun Gemeinden sind die Deutschen Christen in diesen Vorschlägen mit 100 Prozent vertreten. In 10 Gemeinden schwankt das Prozentverhältnis zwischen 60 und 98 Prozent. Bemerkenswert ist, daß die Gemeindevorstellung der größten Kirchengemeinde Deutschlands Wilmsdorf zu 75 Prozent aus Deutschen Christen besteht.

Keine Kirchenwahl in Baden.

W.B. Karlsruhe, 20. Juli. Im Lande Baden werden am Sonntag, dem 23. Juli keine Kirchenwahlen stattfinden wegen Zustandekommens einer Einheitsliste. Es erübrigt sich deshalb auch die Eintragungen in die Wahlliste.

20 000 Tonnen-Dampfer mit Eisberg zusammengestoßen.

cnb. London, 21. Juli. Einer Flugmeldungen zufolge, ist der kanadische Dampfer „Duchess of Bedford“ (20 000 Tonnen), der von Liverpool nach Montreal unterwegs ist, in der Straße von Belle Isle zwischen Neufundland und Labrador im Nebel mit einem Eisberg zusammengestoßen. Das Schiff hat durch den Zusammenstoß keinen ernstlichen Schaden erlitten und hat seine Fahrt nach Montreal fortgesetzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Sechs Tote und 20 Verletzte.

W.B. Venedig, 21. Juli. Auf dem Bahnhof Sola-paca stießen heute nacht zwei Personenzüge zusammen. Sechs Eisenbahn- und Postbeamte wurden getötet, 20 Reisende verletzt, davon vier schwer.

Die Münchener Besprechungen.

Das amtliche Communiqué zu den Münchener Besprechungen.

München, 20. Juli. Heute Abend fand zwischen 8 und 9 Uhr im Hotel Regina-Palast in Gegenwart des Reichsaußenministers die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, statt. Es wurden dabei die in den Besprechungen in Berlin noch offen gebliebenen Punkte eingehend erörtert.

München, 20. Juli. Die Besprechung zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson, Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister war um 20.50 Uhr beendet. Der Reichskanzler wurde wie immer bei seinem Erscheinen in München beim Verlassen des Hotels jubelnd begrüßt. Auch Henderson, der kurz nach dem Kanzler das Hotel verließ und sich wieder zum Hotel Bayerischer Hof begab, bereitete das Publikum herzliche Ovationen, als der englische Staatsmann, begleitet von Reichsminister von Neurath, einen Kraftwagen bestieg. Durch die Besprechungen in Berlin und München, in denen der deutsche Standpunkt zu den von Henderson bei der Vertagung der Abrüstungskonferenz in Genf skizzierten Punkten eingehend dargelegt wurde, ist die Möglichkeit gegeben, den Meinungs- und Verständigungs- und die Verständigungsfrage mit dem Ziel der Errichtung eines Abkommens fortzuführen. Allerdings dürfte nach Meinung unterrichteter Kreise die von Henderson in Berlin der Presse gegenüber als wünschenswert bezeichnete Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier doch noch eine weitere diplomatische Vorbereitung erforderlich machen.

Eine Unterredung mit Henderson

München, 21. Juli. (Zuspruch.) Der Präsident der Abrüstungskonferenz empfing den Münchener Vertreter des CNB heute vormittag zu einer Unterredung, in der er über seine weiteren Absichten Aufschluß gab. Präsident Henderson wird sich, wie bereits angekündigt, heute mittag nach Paris begeben. Von dort will er nach London fahren. Bis Ende September sollen dann die übrigen Hauptstädte Europas besucht werden, und zwar Warschau, Budapest und Wien. Präsident Henderson hofft, durch diese Besprechungen so weit zu kommen, daß der Text der Abrüstungskonvention in der vorliegenden Form von den Mitgliedern der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober in der zweiten Sitzung angenommen werden könnte.

Bestellte Störungsmanöver.

München, 20. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ übernimmt in diesem Blatte Ausführungen über Deutschlands angebliche Aufrüstung und militärische Ausbildung, wie sie ähnlich in den letzten Tagen schon in der französischen Presse zu lesen waren. Das deutsche Heeresbudget und die Übungen der Verbände müssen in der schon sattem bekannten Weise gehalten, um daraus die gewollten Kombinationen über deutsche geheime und vertragswidrige Aufrüstung abzuleiten.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, die diese Ausführungen aufgreift, schreibt dazu:

„Wenn der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, dessen frankophile Drahtzieher nicht unbekannt sein dürfte, gerade jetzt, während der Ausprache Hendersons zu Berlin und München, mit seinen sogenannten Enthüllungen, einseitig, in dies ein schon gewohntes Spiel. Kaum scheint die Abrüstungsfrage auf gutem Wege sachlicher Erörterung, so setzen diese Störungsmanöver weisungsgemäß ein, um Deutschland vor der Öffentlichkeit zu verächtlichen und den anderen Mächten Ausflüchte zu schaffen, damit sie sich weiterhin ihren vertraglichen Abrüstungsverpflichtungen entziehen können. Diese durchsichtige, sich automatisch wiederholende Intrige nützt sich ab, selbst, wenn die Pariser Presse ihre Begleitmusik dazu macht.“

Das neue Heim der deutschen Kunst.

Ein Lieblingswunsch Hitlers wird erfüllt. — Wie der Ertrag des Glaspalastes aussieht.

Am 6. Juni 1931 zerstörten die Flammen den Münchener Glaspalast. Mit ihm verlor Deutschland das große, repräsentable Heim seiner bildenden Kunst. Jetzt, nach langen Jahren, wird die deutsche Kunst ein neues Heim erhalten. Der Ertragsbau des 1931 zerstörten Ausstellungsgeländes wird nicht mehr Glaspalast heißen. Sein Name steht nunmehr fest: „Haus der deutschen Kunst“.

Reichskanzler Adolf Hitler hat die Schirmherrschaft über diese Anstalt übernommen, die mehr sein wird und soll, als nur ein Ausstellungsgelände. Das Haus der deutschen Kunst soll auch ihr Heim werden, ihr Sprachrohr und ihr Vermittler bis weit hinein in das Leben des Volkes, aus dessen Wesen sie geboren wurde. Mit der Erbauung eines solchen, der ganzen deutschen Kunst geweihten Heims, wird ein Lieblingswunsch Adolf Hitlers erfüllt.

Man ist nunmehr so weit, daß dieses Bauprojekt in das entscheidende Stadium des Beginnes gelangt. Die Pläne des Professors P. Troost liegen endgültig fest, das von der Stadt München bereitgestellte Gelände wartet der Schachbagger. Man soll nie Wertungen im vornherein treffen, aber das eine ist sicher: das neue Heim der deutschen Kunst wird auch gleichzeitig Deutschlands schönstes Museum. In einem glücklichen Einklang, in einer seltenen Harmonie vereinen sich hier Gelände und Bauwerke.

Am Rande des wunderschönen Englischen Gartens von München wird das Gebäude liegen. Seine Front läuft an der Ringregentstraße entlang, zur Hälfte reicht es hinein in das Grün des Englischen Gartens. Die Zugänge zu ihm führen über einen herrlichen Wiesenplan.

Die schlichte, eindrucksvolle Schönheit des Gebäudes ist schwer zu beschreiben. Es ist langgestreckt, hoch, aber nicht aufgesetzt und zeigt keine horizontalaleckung. Seine Längsseiten bilden Säulengänge aus schlicht erten ionischen Säulen. Zwischen ihnen werden auf jeder Längsseite vier Marmorstaturen platziert sein. Die volle Eindringlichkeit des Baues wird sich aus dem Zusammenhang des Baumaterials, weicher Marmor, mit dem Smaragdgrün des Hintergrundes, ergeben. Dazu kommt dann die feierliche Klarheit der Fassade, die schmucklos die Würde des Grundrisses und die herrliche Fronturbauung der Säulengänge.

Die gleichzeitig strenge, warme und feierliche Schönheit, mit der das Äußere des Hauses seiner Bestimmung, „Heim der deutschen Kunst“, gerecht wird, findet ihr Pendant in der klaren Lösung der inneren Bauaufgabe. Sinn und Zweck des Werkes deden sich reiflos mit der Ausführung. Man braucht dazu nicht einmal sich das Modell vor Augen zu halten. Ein einfacher Blick auf den Grundriß beweist es schon.

Was früher bei Ausstellungsgeländen so beliebt war, die unübersichtliche Schachtelung von Räumen, das labyrinthische Durcheinander von Gängen und Kammern und Abzweigungen, fällt bei dem „Heim der deutschen Kunst“ reiflos fort.

Zur Unterzeichnung des Konfordsats.

Der Bizekanzler an den Reichskanzler.

München, 20. Juli. Bizekanzler von Papen hat anlässlich der Unterzeichnung des Konfordsates folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Ich melde Ihnen die soeben erfolgte Unterzeichnung des Konfordsates, dessen Text nach Vereinbarung mit der Kurie Sonnabendnachmittag 6 Uhr veröffentlicht wird. Dank Ihrer großzügigen und weisen staatsmännischen Auffassung von der bedeutsamen Aufgabe der Kirche beim Neubau des Deutschen Reiches ist damit ein Werk vollendet, das späterhin als eine historische Tat des Nationalsozialismus anerkannt werden wird. Nur die Wiederherstellung der christlichen, nationalen und sozialen Grundlagen wird es ermöglichen, die abendländische Kultur erfolgreich gegen alle Angriffe zu verteidigen, und Deutschland wird für diese historische Arbeit das unerschütterliche Fundament bleiben.“

Telegrammwechsel zwischen Bizekanzler von Papen und dem Reichspräsidenten.

München, 20. Juli. Bizekanzler von Papen hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg aus Rom das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Gelegentlich der nach Unterzeichnung des Konfordsates eben stattgehabten Audienz geruhten Seine Heiligkeit der Papst, mir die herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Exzellenz zugleich mit den besten Segenswünschen für Deutschland auszusprechen.“

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet:

„Bitte, Seiner Heiligkeit meinen tiefgefühlten Dank für die gütigen Segenswünsche zu übermitteln. Ich verbinde damit meine aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen Seiner Heiligkeit.“

Deutschland.

Bilder des Reichskanzlers in Postdiensträumen.

München, 20. Juli. Um die enge Verbundenheit der Deutschen Reichspost mit der Person des Reichskanzlers Adolf Hitler auch äußerlich darzutun, hat das Reichspostministerium angeordnet, daß die wichtigsten Diensträume mit dem Bilde des Reichskanzlers ausgestattet werden sollen.

Amliche Veröffentlichung des preußischen Justizministers.

München, 20. Juli. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht folgende amtliche Bekanntmachung des preussischen Justizministers:

„Als amtlich gelten für Preußen auf dem Gebiet der Rechtspflege und der Rechtspolitik einzig und allein die Veröffentlichungen des preussischen Justizministers. Dies wird, um ein für allemal Mißverständnissen vorzubeugen, hiermit bekanntgegeben.“

Aufwandsentschädigung der Staatsräte.

München, 20. Juli. Das preussische Staatsministerium hat, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, in einer Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Staatsrat die Aufwandsentschädigung der Staatsräte auf 1000 RM. monatlich festgesetzt. Haben die Staatsräte ihren Wohnsitz in Groß-Berlin oder Potsdam, so beträgt die Aufwandsentschädigung 500 RM. monatlich. Die Auszahlung beginnt mit dem 1. des Monats, in dem die erste Staatsratssitzung stattfindet.

Ueber eine breite Freitreppe tritt man den Säulenportikus. Dann gelangt man in ein großes rechteckiges Vestibül und von dort aus in eine tiefe, dreischiffige Halle. Sie ist als der Repräsentationsraum für feierliche Eröffnungsakte und Empfänge gedacht.

Links und rechts von der dreischiffigen Halle öffnen sich, parallel laufend, je drei Reihen von Ausstellungssälen. Erst an der Ost- und Westseite schließt sich ihnen eine Folge kleinerer Rabinette an.

Die außerordentlich klare und übersichtliche Anordnung der Räume macht aus dem „Heim der deutschen Kunst“ wohl das modernste und sachlich vollendetste Ausstellungsgelände Europas. Die nach den letzten Entwürfen und allen Erfordernissen der Lichtgesetz gebauten Fenster sind so angeordnet, daß jedes Gemälde gerade die notwendige Lichtfülle bekommt und vor allen Dingen den erforderlichen Lichteinfall.

Die großen Säle werden die Delgemälde großen Formats enthalten, die Werke der monumentalen Kunst, die Kartons zu Fresken, Mosaiken und Glasfenstern. Die kleineren Räume mit ihren Möglichkeiten zu Wirkungen intimeren Charakters sind den Gemälden gemäßigteren Formats vorbehalten.

Aus diesem Grundriß hat sich folgerichtig die Form des Ausstellungsgeländes entwickelt. Grundriß und Form aber sind klar und sachlich aus dem Zweck abgeleitet worden. So entstand eine Baubehandlung, die außen und innen vollkommen schlicht ist, aber doch durch Material und Lage eine Würde und Größe atmet, daß man nicht nur von einem „Heim der deutschen Kunst“, sondern fast von einem Tempel der künstlerischen Schöpfung eines Volkes sprechen könnte.

Olga Wohlbredt †. Gestern Abend ist nach langem schweren Leiden Olga Wohlbredt sanft entschlafen.

Professor Joseph Schwarz †.

Köln, 20. Juli. Gestern Abend starb im Alter von beinahe 85 Jahren Professor Joseph Schwarz.

Nicht nur in den Kölner und rheinischen Sängerkreisen, sondern im ganzen deutschen Sängerbund und der weiteren Musikwelt wird die Kunde aufrichtige Trauer erwecken. War doch Joseph Schwarz ein wahrer Fürst im Reiche der Musik, vor allem des Männergesanges.

Joseph Schwarz entstammte einer Musikerfamilie. 15-jährig kam er, schon als Geiger ein Wunderkind, als Schüler an das Kölner Konservatorium und wirkte als Geiger im Gürzenich- und im Theaterorchester mit. Ein Meister des Violin- und Violaspiels, war er über 6 Jahre lang am Bratschenpult des Gürzenich-orchesters, und 4 Jahrzehnte hindurch ließ er seine Mitwirkung dem berühmten Gürzenich-Quartett. Von 1879 bis zu seinem Lebensende in den Ruhestand wirkte er als Lehrer am Kölner Konservatorium der Musik und von 1889 ab bis auf wenige Jahre vor seinem Tode hat er sich als musikalischer Leiter der Kölner Orchester-Gesellschaft hohe Verdienste erworben. Aber alle Verdienste und Erfolge auf den verschiedenen Gebieten musikalischen

Päpstliche Ordensverleihung an Bizekanzler von Papen.

München, 20. Juli. Kardinalstaatssekretär Pacelli überreichte heute dem Bizekanzler von Papen das Großkreuz des Bius-Ordens und dem Ministerialdirektor Buttman ein Lichtbild des Papstes mit eigenhändiger Unterschrift. Nach Vorstellung seiner Begleitung erhielt Oberregierungsrat von Bose aus den Händen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli den Komtur des Gregorius-Ordens und Herr von Tschirsky und Voegenhoff den Komtur des Sylvester-Ordens.

Bizekanzler von Papen überreichte dem Kardinalstaatssekretär als Geschenk der Reichsregierung eine Madonna aus weißem Meißener Porzellan. Sie ist einen Meter hoch und eine Kopie des 1732 von dem Künstler Kirchner in den Meißener Porzellanwerken hergestellten Originals. Unterstaatssekretär Erzbischof Pizzardo erhielt ein Delgemälde des deutschen Professors Philipp Frank, den Part von Sanssouci darstellend, und Unterstaatssekretär Ottaviani einen silbernen Teller mit Reichsadler. Auf allen Geschenken befindet sich die Widmung: „Zur Erinnerung an das Konfordsat 1933.“

Bizekanzler von Papen bei Mussolini.

München, 20. Juli. Bizekanzler von Papen ist heute nachmittag vom italienischen Regierungschef in Audienz empfangen worden. Vor Beendigung der Unterredung übergab der Bizekanzler dem italienischen Regierungschef als persönliches Geschenk eine Büste Friedrich des Großen aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur. Mussolini, der über dieses Geschenk hoch erfreut war, hatte, wie man vernimmt, vor einiger Zeit Bizekanzler von Papen durch den italienischen Botschafter in Berlin sein mit Unterschrift versehenes Bild in Silberrahmen zukommen lassen.

Feierliche Eröffnung der Schlageter-Ausstellung.

München, 20. Juli. (Zuspruch.) Im Palais Prinz Albrecht in der Wilhelmstraße wurde heute vormittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden die Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung feierlich eröffnet. Nach kurzer Begrüßung durch den Gau-Propagandaleiter Schulze-Wachungen sprach als erster ein alter Kampfkamerad Albert Leo Schlageters, Glombowitz, nach ihm der stellvertretende Gauleiter Gölzinger.

Die Klage von Käthe von Nagy abgewiesen.

Köln, den 19. Juli 1933.

Im Dezember vorigen Jahres hatte auf die Bitte der Leitung des Schlagschlagens die Filmchaupielierin Käthe von Nagy sich bereit erklärt, bei dem Beginn des Rennens den Startschuß abzugeben. Die Schauspieler, die mit einer Schusswaffe versehen nicht umzugehen gewohnt war, entledigte sich ihrer Aufgabe in so ungeschickter Weise, daß ein Stuhl ihres Zeigefingers daran glauben mußte.

Die Ufa, auf deren Veranlassung Käthe von Nagy das Amt übernommen hatte, klagte gegen die Veranlassung des Rennens, die Kölner Sportbahnen-G. m. b. H., einen Schadenersatz von 250 000 Mark an. Das Kölner Landgericht hatte jetzt über einen Teilbetrag von 25 000 Mark zu entscheiden. Die Kammer wies die Klage der Ufa ohne Beweisführung ab, da weder der Abschluß eines Vertrages, noch eine zum Schadenersatz verpflichtende unerlaubte Handlung der Beklagten vorlag.

Man kann vermuten, daß die Ufa sich bei der Höhe des Objekts mit diesem Urteil nicht zufrieden geben und der Kampf um Käthe von Nagys Zeigefinger weitergehen wird.

Aus dem Düsseldorf Apollotheater.

Der Name Sylvester Schaffer beherrscht das Programm der ersten Juliwoche. Eine ganze Artistengeneration wird mit ihm lebendig, die zwischen den Kulissen der Varietés groß wurde und diese eigenartige, aus Trid, Behendigkeit, Täuschung und Kühnheit gemixte Atmosphäre gleichsam mit der Muttermilch in sich aufnahm. Alle großen Theatertruppen erwachen so direkt dem Bühnennährboden. Auf höherer Ebene Wagner, Vorhagen und Weber.

Auch dieser Schaffer mit demselben Sylvester-Vornamen wie sein großer Vorgänger ist ein Universalgenie der Artistik. Er reitet hoch zu Ross hohe Schule, malt blitzschnell ein Delbild mit schönem Fernsicht, schließt wie ein Waldbäuer aus jeder Körperstellung, jongliert wie Raffelli und macht in Athletik. Kurz, eine universelle Begabung. Das heißt mit einer Einschränkung. Wer vieles bringt, wird alles etwas bringen. Wahre Höchstleistungen lassen sich nur auf einem Einzelgebiet erreichen.

Eine köstliche Parletinade bieten „Schwarz und Companie“. Ein drolliger Einfall, den zerbrochenen Spiegel durch ein lebendiges Gegenüber zu ersetzen. Das Publikum prüft nur so vor Lachen. „Le Blau du Charm & Ray“ spielen mit einer Frau Handball. Die werden wohl nie in Gefahr geraten, unter den Pantoffel zu kommen.

Und schließlich dieser Weiß-Fredl im Film als „Meisterdetektiv“. Gott, ist das eine tolle Krone. Schon die Maste ereignet Gesichter, mehr noch seine schiefmündige Rolle als Detektiv, die ihn in die tollsten Situationen führt. Natürlich ist das ganze Drum und Dran um den Fredl herum arrangiert. Alles bezieht sich auf ihn und seine verführerischen, biederer und teils grotesken Extratouren. Das übrige ist Kulisse und Staffage. Im letzten Drittel stellen sich einige Vängen ein. Doch man denkt über filmisch gut oder schlecht nicht nach. Man lacht über ... Weiß-Fredl ...

Actus.

Wirkens übertrahet der Ruhm. Den Joseph Schwarz sich als Männerchorleiter erworb. Was Schwarz geleistet hat, das weiß man über Deutschland hinaus in der gesamten musikalischen Welt. Seine großen Erfolge als Chorleiter verdankt Schwarz neben seiner hervorragenden Musikalität seinem absoluten Gehör, das ihn befähigte, jederzeit die Tonhöhe bis auf die geringste Schwelung anzugeben. Man muß Schwarz einmal bei einer Vereinsprobe beobachtet haben, um seine Bedeutung als Dirigent voll würdigen und die Beliebtheit, deren er sich bei seinen Sängern erfreute, verstehen zu können. Trotz aller Erfolge und Ehrungen, die ihm zuteil wurden, blieb er aber stets von gewinnender Bescheidenheit. Den Professortitel hatte er 1899 erhalten, nachdem sein Verein beim ersten Kaiserpreiswettbewerb die goldene Krone errungen hatte. Das Andenken an den heimgewandenen, edlen Künstler und guten Menschen Joseph Schwarz wird in der musikalischen Welt fortleben.

Auch mit Solingen verbunden Prof. Schwarz enge Beziehungen; so war er Ehrenmitglied des Männergesangsvereins Solingen-Wupperhof und der „Liebertafel“.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Die Kirchenwahlen in Groß-Solingen.

Nur in zwei Kirchengemeinden wird gewählt. — In den übrigen Gemeinden keine Wahlhandlung.

Nachdem gestern der Termin für die Einreichung der Vorschlagslisten zur Kirchenwahl am kommenden Sonntag abließ, ist eine Uebersicht gegeben, wie sich die Wahlen in unserem engeren Solinger Bezirk gestalten werden. Nur in zwei von den sieben evangelischen Kirchengemeinden — Solingen und Kleyberg — ist ein Wahlgang notwendig geworden, da hier neben der Liste „Deutsche Christen“ eine zweite Liste „Evangelium und Kirche“ eingereicht wurde. In allen übrigen Gemeinden wird nicht gewählt. In der Gemeinde Kuppelrath ist eine gemeinsame Liste aufgestellt, deren ursprüngliches Kennwort: „Weiland — Remscheid“ inzwischen in „Deutsche Christen“ geändert wurde, so daß sich auch hier eine Wahl erübrigt.

Eine Sitzung des Schlachthof-Ausschusses

Am unter dem Vorsitz des Beig. Dr. Hofmann statt. Ueber einige kleinere Vorlagen wurde beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung zu empfehlen, auf Grund des neuen Schlachthofgebührengesetzes vom 5. 5. 1933 in Verbindung mit den dazu ergangenen preussischen Ausführungsbestimmungen die Einführung einer Ausgleichsabgabe für eingeführtes Fleisch zu beschließen. Der Entwurf der Musterabgabenordnung für das rheinisch-westfälische Industriegebiet wurde gutgeheißen. Die Gebühr für eingeführtes Fleisch beträgt hiernach 6 Pfg. je Kilogramm und ist sofort nach der Einfuhr in das Stadtgebiet beim Nachwiegen in den städtischen Schlachthöfen zu erheben.

Im übrigen wurden einige Einzelheiten zur Vorbereitung des am 1. 10. 1933 zur Durchführung gelangenden Schlachthofzwanges für die Gebiete Bald, Gräfrath und Hölshöhe besprochen.

Die Beschlußfassung über die Anordnung betr. Einrichtung der Freibänke wurde zum Zwecke der Nachprüfung kurz vertagt. Einigen Wünschen der Metzgerei bezüglich des Betriebes in den Schlachthöfen wurde seitens der Verwaltung Nachprüfung zugesagt.

Außerkurssetzung der Bierpfennigstücke beschlossen.

Der Reichsrat stimmte in seiner gestrigen Vollversammlung der Verordnung des Reichsfinanzministeriums zu, wonach, wie wir bereits am Montag meldeten, die Bierpfennigstücke aus Kupferbronze vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel gelten und einzuziehen sind. Bis zum 30. September 1933 werden sie noch bei den Reichs- und Landesbanken zum Kennwert sowohl in Zahlung als auch zur Umschmelzung angenommen. Der Reichsrat erklärte, daß die Bierpfennigstücke die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt hätten. Die Münzen wurden vom Zahlungverkehr als lästig empfunden und nur in geringen Mengen ausgenommen. Von den zur Ausprägung gelangten zwei Millionen Mark habe die Reichsbank zurzeit über die Hälfte in ihren Beständen.

Aus dem Solinger Bezirk

In der Evang. Kirchengemeinde Solingen sind zur Kirchenwahl am kommenden Sonntag zwei Wahlvorschläge eingereicht, die der Wahlausschuß heute vormittag genehmigte. Die Liste „Deutsche Christen“ wird geführt von Siebel — Buntenbach; an der Spitze der zweiten Liste: „Evangelium und

Erfahrungsberufungen für SPD.-Stadtverordnete.

Eine Anweisung des Innenministers.

Wie das DD-Büro uns aus Berlin meldet, hat der preussische Innenminister in einer Ausführungsanweisung zu der Verordnung über die Sicherung der Staatsführung die Möglichkeit einer neuen Beförderung der bisher von Sozialdemokraten in Gemeindeparlamenten ausgeübten Mandate geregelt. Die Möglichkeit selbst ist bereits in der Verordnung gegeben worden, und zwar vor allem mit Rücksicht darauf, daß andernfalls oft die im Gleichstellungsgesetz genannten Normzahlen unterschritten würden, daß die Beschäftigung in Frage gestellt wäre usw. Maßgebend für die Auswahl der an Stelle von Sozialdemokraten in die Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Gemeindeverbände zu berufenen Persönlichkeiten soll nach der Ausführungsanweisung der Volkswille nach Ueberwindung des Parteistaates sein. In der Auswahl der Persönlichkeit müsse zum Ausdruck kommen, daß die NSDAP. auch noch nach den letzten Wahlen zu den Vertretungen der Gemeinden und Gemeindeverbände am 12. März 1933 weiteste Volkstreue für sich gewonnen hat; auch sei zu beachten, daß möglichst die wichtigsten Berufsstände, bei Gebietskörperschaften auch die einzelnen Landschaften sowie die Interessen von Stadt und Land in entsprechender Weise berücksichtigt sind. Zukünftig für die Beförderung der Eide ist die Kommunalaufsichtsbehörde erster Instanz. Die Regierungspräsidenten erhalten die Ermächtigung, die Auswahl von ihrer Zustimmung abhängig zu machen.

Die gehaltliche Gleichstellung der Gemeindebeamten.

Aus Berlin erhalten wir folgenden Funkpruch: Das preussische Innenministerium und das Finanzministerium haben eine erste Ausführungsanweisung zu dem Reichsgesetz zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Be-

amten, des Befoldungs- und Versorgungsrechtes erlassen. Wie das DD-Büro meldet, wird in dem Runderlaß darauf hingewiesen, daß die durch die preussische Sparverordnung eingeleitete Angleichung der Bezüge der Gemeindebeamten an die gleichwertigen Staatsbeamten noch nicht in jeder Beziehung zu dem von der Reichs- und Staatsregierung im Interesse einer gleichen Behandlung der Gesamtbeamtenschaft verfolgten Ziel der gehaltlichen Gleichstellung der Gemeindebeamten mit den Staatsbeamten geführt habe. Durch das Reichsgesetz vom 30. Juni seien infolgedessen neue Angleichungsvorschriften getroffen worden und zugleich wurden die restlichen Schranken beseitigt, die der Durchführung der Angleichung bisher im Wege standen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände die Angleichung bis zum 31. Juli 1933 durchzuführen haben. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so wird die Angleichung von den Landesregierungen oder den von ihnen beauftragten Behörden vorgenommen. Bis zum 31. Juli haben also die Verwaltungsorgane erneut die Bezüge ihrer Beamten und Angestellten, Parteistandbeamten, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen nachzuprüfen. Die Beschlüsse sind dann den Aufsichtsbehörden vorzulegen. Die den Gemeindebeamten bisher zur Erleichterung der durch die Gehaltssteigerung eingetretenen Einkommensminderung für eine Uebergangszeit gewährten Ausgleichszulagen fallen ab 1. August weg. Für die Einstufung der Gemeindebeamten dürfen nur Inhalt und Bedeutung der einzelnen Stelle maßgebend sein, nicht etwa die Amtsbezeichnung oder sonstige Merkmale. Mit besonderer Sorgfalt muß verfahren werden bei der Einstufung solcher Beamten, für die im Dienste des Staates eine unmittelbare vergleichbare Stelle nicht vorhanden ist. Auch bezüglich des Befoldungsdienstalters darf kein Gemeindebeamter günstiger gestellt sein als ein gleichwertender Staatsbeamter.

Kirche

Stehen die Namen Ernst Dinger und Augustin.

Ein Sängerveteran, Carl Janßen, ist gestern gestorben. Janßen gehörte seit 30 Jahren dem M.-G.-B. Solingen-Wupperhof an und war seit langen Jahren Vorstandsmitglied. Er war nicht nur ein eifriges Mitglied, sondern führte im Verein auch den Dirigentenstab, wenn der Dirigent verhindert war. Nicht nur der M.-G.-B. Wupperhof verlor in ihm einen treuen Anhänger, sondern die ganze Sängerkolonie einen begeisterten Freund und Förderer.

In einer Elternversammlung des kath. Schulvereins Weeg, die am 18. Juli im Vereinshaus stattfand und sehr stark besucht war, wurde mit großer Mehrheit u. a. beschlossen, einen Ausflug in alter Weise nach Lokal Berns, Katterberg, zu veranstalten, und zwar am 30. Juli.

Eine größere Anzahl von Verhaftungen wurde gestern in Solingen durchgeführt. Verhaftet wurden zunächst zwei Männer von hier, die beide eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatten und sich auf Anordnung hin nicht stellten. Sie wurden zwangsweise in das Gefängnis geführt. Weiter wurde eine 29 Jahre alte Ehefrau verhaftet wegen Verbreitung geschlechtlicher Krankheiten. Die Frau ging dem Gewerbe der Näherin nach und wurde zunächst dem städtischen Gesundheitsamt zugeführt.

Auf frischer Tat ertappt wurde ein 36 Jahre alter stollenloser Kaufmann aus Barmen, der gestern früh bei einem Solinger Arzt

eingeschlichen hatte, um einen Diebstahl vorzunehmen. Er hielt sich im Zimmer des Hausmädchens auf, wo er eine Reihe von Schubfächern öffnete. Dabei wurde er überrascht. Man hielt ihn dort so lange fest, bis die Polizei eintraf. Nach Feststellung der Personaten wurde bekannt, daß es sich um einen Mann handelt, der schon mehrfach verurteilt ist.

Eine Lebensmüde. Gestern vormittag versuchte eine Frau ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie sich in die linke Brustseite schoss. Sie wurde in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Ohligser Bezirk

Der Ohligser Haus- und Grundbesitzerverein hält heute abend eine Versammlung ab mit dem Ziel der Gleichstellung. Es dürfte sich kaum eine wesentliche Änderung in der Beförderung des Vorstandes ergeben, da der verbleibende Vorsitzende des Vereins, Friedrich Kusch, Mitglied der NSDAP. ist. Der Synodus des Vereins wird über „Eriparsmöglichkeiten bei der Grund- und Hauszinssteuer“ sprechen; Kusch behandelt aktuelle Hausbesitzerfragen.

Ein Sängerveteran. Der Männergesangsverein „Nieder- tafel“ in Ohligs, der nunmehr 45 Jahre besteht und, wie die erungenen erstklassigen Preise beweisen, auf großen Gesangswettstreiten unsere singenden und klingenden Berge ehrenvoll vertreten hat, unternimmt am 6. August mit Sonderzug und -schiff, begleitet mit einer 25 Mann starken Kapelle, einen Ausflug nach Rijn am Rhein. Für Oktober bereitet der Verein an Anlaß seines 45jährigen Bestehens ein großes Stuhlfestkonzert vor. Im Anschluß daran wird die Ehrung von drei Mitgliedern erfolgen, die dem Verein 25 Jahre lang als aktive Sänger die Treue gehalten haben. Es sind der derzeitige Vorsitzende K o r m a c h e r, sowie die Brüder Paul und Fritz K o c h.

Aus dem Walder Bezirk

„Alt-Wald“ im Bilde. Man schreibt uns: Aus Anlaß der großen Devaranne-Exponate, die am kommenden Sonntag stattfinden, veranstaltet der heimische Photographen-Union bühner in seinem Schaufenster an der Dülgsenstraße eine große Ausstellung „Alt-Wald“. Unterbühner stellt sich damit bewußt — und das ist der besonderen Anerkennung wert — in den Dienst der Heimat. Daß diese Ausstellung viel Beachtung finden wird, dürfte außer allem Zweifel sein. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht unser Heimat-Bild C. C. Devaranne mit dem Familiennamen Unterbühner. Nach einem alten Bild des Selbsten photographiert, verleiht der wunderhübsche Kopf seine Wirkung nicht. Ueber den Ursprung des Bildes Devaranne lassen sich Vermutungen anstellen, die viel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Devaranne war befreundet mit dem Kunstmaler Grabe aus Wald. Es geht dies aus der Tatsache hervor, daß Grabe bei Kindern von Devaranne und umgekehrt Pate gestanden hat. Daß nun Grabe nach dem tragischen Tode, oder noch zu Lebzeiten des Selbsten, sein Bildnis malte, ist leicht verständlich. Mit dem tragischen Gesicht Devaranne sind die beiden Wirtschaften Busch und Deukerhof verbunden. In der Wirtschaft Busch hatte er ein glückliches Leben geführt, auf dem Heuboden des Deukerhofes viel er durch Verrat in die Hände seiner Schergen. Also dürfen die Bilder dieser Häuser nicht fehlen. Wir leben den Gasthof Busch, wie er war, als noch die Ketten der Kirchenplak absperrten und noch keine Kleinbahn fuhr. Als schönen Fachwerkbau finden wir den „alten Deukerhof“. Bleiben wir in der Nähe. Ein Bild zeigt die Hauptstraße vor etwa 30 Jahren gelegentlich eines Schützenfestes. Rechts ist der Deukerhof, der Kirchturm ist mit einem Gerüst versehen, weil derselbe ein Kupferdach erhielt. Außerdem ist noch zu sehen, wie das erste elektrische Kabel in Wald gelegt wurde. Viel beachtet dürfte die mittelalterliche Enge zwischen Henning und Möckel-Keller sein, ein Haus, das an das Rathaus von Wald zur Hauptstraße hin angebaut war und dem Verkehr zum Opfer fiel. Verschiedene Bilder aus dem „Wald d'or“ sprechen für die volkstümliche Bezeichnung. Auch die alten Walder Mühlen, Scheider- und Baus-Mühle fehlen nicht. Letztere wurde 1776 gebaut und ist auf dem Bilde mit der alten Treppe, die selber verschwunden ist, festgehalten. Die Ausstellung wäre nicht vollständig, wenn nicht das alte „Pöthhüsen“ dabei wäre. Aus der

Strassenbau und Kraftverkehr.

Von Dipl.-Rfm. M. Schönte, Berlin.

Das große Projekt, das die Reichsregierung durch die Gründung der Gesellschaft „Reichs-Autobahnen“ zum Zwecke der Schaffung großzügig angelegter Kraftverkehrsstraßen in Angriff genommen hat, zeigt, daß man die Versprechen, die von höchster Stelle bezüglich der Förderung der Kraftverkehrswirtschaft gegeben worden sind, auch in vorbildlicher Weise einhalten will. Ohne Zweifel hat man nicht nur erkannt, daß ein gut ausgebautes Straßennetz für die gesunde Entwicklung des Kraftverkehrs in allen seinen Zweigen unerläßliche Voraussetzung ist, sondern man weiß auch, daß die Ausführung von Straßenbauarbeiten — vor allem, wenn nur einheimische Rohstoffe dafür verwendet werden — ein vorzügliches Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit ist. Denn es bildet beim Straßenbau und der hierfür nötigen Rohstoffproduktion (Steine, Kies, Sand) der Arbeitslohn einen weit höheren Prozentsatz an den gesamten Aufwendungen als dies bei sehr vielen anderen Arbeiten der Fall ist.

Schon die Reise des Reichsarbeitsministers Selbte, die dieser vor kurzem zu Studienzwecken nach Italien unternahm, ließ darauf schließen, daß man das Problem des Ausbaues unseres Straßennetzes binnen kurzem energisch in die Hand nehmen würde. Denn bekanntlich hat es dieses Land im Verlaufe der letzten Jahre vorzüglich verstanden, durch Straßenbauten größten Ausmaßes die Verkehrsmöglichkeiten zu Lande ganz bedeutend zu erweitern und zu verbessern. Gleichen Informationszwecken diente wohl der Empfang des italienischen Straßenbauachmannes, Senator Turicelli, durch den Reichsfürstler Hitler in Berlin. Es sind hierbei von italienischer Seite sogar Pläne dargelegt worden, die sich auf den Ausbau eines intereuropäischen Straßennetzes in einer Ausdehnung von etwa 15 000 Km. bezogen, das der Verbindung der wichtigsten Seehäfen und Wirtschaftszentren dienen soll.

Vorläufig interessiert natürlich in erster Linie das Projekt der Reichsregierung, in enger Verbindung mit der Reichsbahn eine Reihe von reinen Kraftwagenstraßen zu schaffen, die den Auto Schnellverkehr auf den weitesten Strecken auf eine ganz neue Grundlage stellen. Wird man an sich schon die Durchführung dieser Pläne aus den bereits erwähnten Gründen begrüßen müssen, so wird man mit besonderer Genugtuung feststellen, daß damit endlich auch die Reichsbahn an der Entwicklung des Kraftverkehrs in einer Weise interessiert wird, die den bisher geführten Konkurrenzkampf hoffentlich für immer beseitigt. Offen ist allerdings noch die Frage, ob diese neuen Autobahnen — wie in Italien — lediglich dem Personenverkehr vorbehalten bleiben sollen oder ob sie auch für den Güterverkehr freigegeben werden. Bei der Bedeutung, die gerade der Güterverkehr für unser gesamtes Wirtschaftsleben besitzt, wäre es sehr zu wünschen, wenn sich die Vorteile, die mit der Benutzung solcher Kraftwagenstraßen verbunden sind, auch für ihn auswirkten. Allerdings bleibt zu berücksichtigen, daß die Ansprüche, die dadurch an diese Straßen gestellt werden, erheblich größer sind als bei reinem Personenverkehr und somit auch beträchtlich höhere Bau- und Unterhaltungskosten verursachen dürften.

Neben dem Bau der Reichsautobahnen wird man weitere wichtige Aufgaben des Straßenbaues auch noch in der Verbesserung des bestehenden Netzes zu suchen haben. Hierher gehören in erster Linie die Befestigung mit Hauspflügen, den Verkehrs-

bedürfnissen entsprechenden Belägen, die Ueberhöhung der Kurven, Befestigung der Sommerwege und nideausgleicher Kreuzungen mit der Eisenbahn usw. Gerade in dieser Beziehung sind noch ganz umfangreiche Aufgaben zu lösen, bevor wenigstens die wichtigsten unserer Verkehrsstraßen den Ansprüchen genügen, die ein voll entwickelter Kraftverkehr unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit des Güterverkehrs und der Schnelligkeit und Bequemlichkeit des Reise- und Fremdenverkehrs amangeständig stellen muß.

Werden sich nun die in die Verbesserung und den Ausbau unseres Straßennetzes zu investierenden Kapitalien rentieren? Denn selbst, wenn diese Arbeiten ein vorzügliches Mittel zur Entlastung des Arbeitsmarktes darstellen, könnte man über die Zweckmäßigkeit ihrer Ausführung doch sehr im Zweifel sein, ließen sich damit nicht Werte schaffen, die auf der anderen Seite wieder unserer Volkswirtschaft zugute kommen.

Die Förderung und Beförderung des modernen Kraftwagens und alle Einrichtungen, die für das Abfließen aller durch Straßen- und Eisenbahnen entstehenden Stöße dienen, haben in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte gemacht. Man muß sich aber darüber im Klaren sein, daß alle Mühen und Kosten, die auf diese Konstruktion gelegt werden, zu einem großen Teil „unproduktive“ Leistungen bedeuten. Sie können niemals eine Grundlösung des Problems bringen, sondern stellen lediglich zwangsläufig bedingte Auswege dar. Schafft man jedoch ein durchgehend gutes Straßennetz, wird man mit einem Schlage nicht nur ein Höchstmaß an Fahrkomfort und Komfort im Kraftverkehr erreichen, man wird auch Ersparnisse im Betrieb jedes einzelnen Kraftwagens und damit innerhalb der gesamten Kraftverkehrs- und Volkswirtschaft erzielen, über die man sich im allgemeinen noch keine richtigen Vorstellungen macht. Durch eingehende praktische Untersuchungen ist festgestellt worden, daß durch geringere Aufwendungen für Betriebsstoffe, Beförderung und Reparaturen sich Ersparnisse von etwa einem Fünftel der gesamten Betriebskosten eines Kraftfahrzeuges ergeben, wenn dieses statt auf einfach haufierter Straße auf einer haufbetretenen Dede (Pflaster, Beton, asphaltierten oder geteerten Straßen) läuft. Daraus kommt eine um den gleichen Prozentsatz bessere Ausnutzung der Motorleistung, was vor allem für den wirtschaftlichen Gütertransport von besonderer Bedeutung ist.

Aus diesen wenigen Angaben ist bereits mit aller Deutlichkeit ersichtlich, welche innige Wechselbeziehungen zwischen dem Straßenbau und dem Kraftverkehr bestehen. Erfährt der erstgenannte als der primäre Teil eine kräftige Förderung, werden sich automatisch gleichlaufende günstige Rückwirkungen auf den Kraftverkehr ergeben. Hiermit aber dürfte wiederum eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes herbeigeführt werden können.

Schließlich noch einen kurzen Hinweis auf die Bedeutung der hier vorliegenden Probleme vom Standpunkt der Landesverteidigung. Ein dichtes, leistungsfähiges Straßennetz sowohl wie ein hochentwickelter Kraftverkehr bilden geradezu die Voraussetzung für eine einigermaßen wirksame Verteidigung eines Staates. Auch schon bei Eintritt von Naturkatastrophen und dergleichen sind gute Straßen von entscheidender Bedeutung für die Sicherheit der Bevölkerung.

Zum Urteil im Prozeß Siegen-Solingen.

Auch der Staatsanwalt legt Revision ein.

Nachdem, wie wir berichteten, der Verteidiger von Dr. Theusner, Rechtsanwalt Wed, Solingen, gegen das Urteil Revision eingelegt hat, hat auch der Staatsanwalt Revision angemeldet.

Als dritter Redner sprach Pfarrer Bihel, der langen Jahren Hilfsprediger in Rehberg war. Er erklärte, es gehe in diesem Wahlkampf um den Einbau der evangelischen Kirche in den neuen Staat. Nach Beendigung des liberalistischen Zeitalters komme jetzt das soziale Zeitalter „Wir“. Dahinein gehöre auch die Kirche, die erst die Einheit und Gemeinschaft der Menschen im Geiste herstellen könne. Die „Deutschen Christen“ müßten siegreich aus gegenwärtigen Wahlkampf hervorgehen, denn es dürfe im Land nicht der Eindruck erweckt werden, als ob das evangelische Deutschland nicht hinter Adolf Hitler stehe. Der Redner bezeichnete den Wahlkampf geradezu als die „Marneschlacht“ der Kirche, die unter gar keinen Umständen durch die Führer müder und nicht mehr wagemutiger Männer verloren werden dürfe. Der Protestant könne aus vom theologischen Standpunkt aus Adolf Hitler als ein Gesandten Gottes ansehen. Sei geradezu ein Wunder Gottes, daß jetzt der Katholik Hitler nach der einigen evangelischen Kirche rufe. Die Deutschen Christen wollten auch in der Kirche das Führerprinzip. Landeskirchen müßten der Reichskirche weichen. In der Kirche müsse wieder das wahre Evangelium gepredigt werden. Die Kirche müsse wieder Volkskirche werden; Volk und Kirche müßten wieder zusammenkommen. Hitler habe das Volk vollbracht, die Arbeiter wieder in den Staat einzufriedern, der Völkung dieses Wertes müsse die evangelische Kirche arbeiten. Die Deutschen Christen verlangten aber auch wirkliche Volksmission. Sie eröffneten den Generalaufruf, die Seele des deutschen Volkes. Das Zeitalter des Liberalismus

mus, in dem Religion Privatfache gewesen wäre, sei vorbei. Die Religion sei keine Privatsache mehr. Das werde auch im Volke erkannt. Denn während nach 1918 1% Millionen aus der Kirche ausgetreten wären, ströme das Volk heute wieder in die Kirche zurück. Und wenn man ihn nach dem tiefsten Sinn der Wahlen frage, dann müsse er als solchen die Forderung erklären: Deutschtum und Christentum sollten sich zu einem innigen Bunde zusammenschließen.

Zum Schluss sprach dann noch Rektor Schlipfalter. Bohwinkel. An zahlreichen Beispielen aus dem kirchlichen Leben der Jahre nach 1918 zeigte er, wie die Kirche immer mehr erstarrt sei, weil sie sich in Paragraphen- und Bekehrungsleiten erschöpft habe. Das rein formalistische Denken der kirchlichen Leitung habe z. B. vor längeren Jahren die von der evangelischen Bevölkerung verlangte Beseitigung des „roten“ Pfarrers Dr. Hartmann einfach scheitern lassen. Das habe sich aber daraus ergeben, daß die evangelisch-theologischen Lehrkräfte mit sog. „religiösen Sozialisten“ besetzt gewesen seien. Die preußischen Universitäten hätten nur 3 positive evangelische Theologielehrer gehabt. Nach längeren Ausführungen allgemeiner Art faßte der Redner zum Schluss noch einmal die Forderungen der „Deutschen Christen“ zusammen, wobei er besonders betonte, daß in die Kirche wieder Leben und Luthergeist einziehen, daß Kirche und Volk wieder eins werden müßten, daß die Kirche den nationalsozialistischen Staat bejahen müsse, daß sie zu Dank verpflichtet sei, daß die Kirche wieder in die Familien hineingetragen werden müsse und daß die Kirche mithelfen müsse an der geistigen Untermauerung des Volkes im neuen Staat. Wer diese Ziele als richtig erkenne, der wähle am Sonntag die Liste „Deutsche Christen“.

Mit einem Gebet und dem Vortrag des „Niederländischen Dankgebets“ durch die Musikkapelle nahm die Rundgebung in später Stunde ihr Ende.

Was wollen die „Deutschen Christen“?

Man schreibt uns:

Angeichts der Kirchenwahlen am kommenden Sonntag steht diese Frage bei allen evangelischen Glaubensgenossen im Vordergrund. — Denen, die sich über diese Frage noch keine Klarheit verschafft haben, dürfte nachstehende Erklärung dienlich sein. Diese Erklärung, die wir im Wortlaut folgen lassen, wurde im Januar d. J. von den Presbytern, die der Kirchengemeinde als Mitglieder der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ angehören, im Presbyterium abgegeben, also zu einer Zeit, als von den bevorstehenden Wahlen noch nichts bekannt war:

Erklärung:

Nachdem die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ erstmalig aktiv an den Beratungen des Presbyteriums und der größeren Gemeindevorstellung teilnimmt, haben wir als Vertreter der Ortsgruppe Solingen den Wunsch, folgende Erklärung abzugeben:

Wir wollen innerhalb der Körperschaften in friedvoller Verständigung mit allen Berufenen getreu dem abgelegten Gelübde an der Erhaltung und Verbreiterung der Kirche Christi tatkräftig mitarbeiten.

Gegenüber den bei der Wahl aufgetretenen und vielleicht noch vorhandenen Bedenken, wir dürfen die Politik in die Kirche tragen, bringen wir zum Ausdruck, daß wir solchen Absichten völlig fernstehen und im Gegenteil alle Bestrebungen unterstützen, den politischen Streit aus der Kirche fernzuhalten.

Hierbei bringen wir allerdings zum Ausdruck, daß nach unserer Auffassung die christliche Kirche nur in einem geordneten Staate mit einer starken Regierung, die der Gottlosenbewegung den offenen Kampf anläßt und die Erneuerung des deutschen Menschen auf christlicher Grundlage auf ihre Fahne geschrieben hat, den notwendigen Schutz findet, und daß die Kirche somit alle Veranlassung hat, eine solche Regierung mit Gebet und tatkräftiger Mitarbeit zu unterstützen.

Von unseren Pfarrern erwarten wir, daß sie ihr Seelsorgeramt über ihre politische Meinung stellen und unserem Volke in Kirche und Haus das reine Wort Gottes predigen. Nachdem die Kirchenbesuche — besonders in der Gemeinde Solingen — sehr zu wünschen übrig lassen und die Austritte aus der Kirche ein erschreckendes Ausmaß angenommen haben, müssen wir fordern, daß die Herren Pfarrer mehr als bisher Hausbesuche machen, da sonst eine Festigung und der Ausbau einer Gemeinde nicht möglich ist. Es darf nicht vorkommen, daß evangelische Familien, die Jahrzehnte in dem Gemeindebezirk wohnen, während der ganzen Zeit nicht einen einzigen Hausbesuch ihres Bezirkspfarrers erlebt haben und darüber bittere Klagen führen.

Wir erkennen dankbar an, daß einige Pfarrer diese Arbeit unermüdlich durchführen und bereits reichen Segen in ihrer Gemeinde ausgesieut haben. Demgegenüber müssen wir aber feststellen, daß einige Herren die Wichtigkeit dieser Arbeit vollkommen übersehen. Im Interesse der Gemeinde ist es unbedingt erforderlich, daß hier eine Aenderung eintritt.

Mit besonderer Dankbarkeit gedenken wir auch der christlichen Liebestätigkeit unserer Gemeindegliedern. Wir werden stets dahin wirken, daß die für die Schwesternarbeit notwendigen Mittel, soweit es die Verhältnisse irgendwie gestatten, bereitgestellt werden. Es wäre wünschenswert, die Schwestern zu gegebener Zeit (wenigstens einmal jährlich) zu einer Tagung der größeren Gemeindevorstellung einzuladen, um dadurch eine persönliche Fühlung zwischen Gemeindevorstellung und Gemeindegliedern herzustellen. Bei dieser Gelegenheit könnte den Schwestern der Dank der Gemeindevorstellung für ihre aufopfernde Tätigkeit zum Ausdruck gebracht werden.

An die Verwaltung müssen wir die unbedingte Forderung stellen, so sparsam wie eben möglich zu wirtschaften, um die Steuerkraft unserer Gemeindeglieder, die sich fast ohne Ausnahme in wirtschaftlicher Bedrängnis befinden, so schonend wie eben möglich zu behandeln. Wir behalten uns vor, diesbezüglich besondere Anträge zu stellen. Wir bitten den Herrn Präses, diese Erklärung in den nächsten Sitzungen des Presbyteriums und der größeren Gemeindevorstellung bekanntgeben zu wollen.

Diese Erklärung dürfte jedem Angehörigen der evangelischen Kirche aus dem Herzen gesprochen sein und straft die Verbreiter eines Flugblattes der Liste „Evangelium und Kirche“ Lügen, worin behauptet wird, die „Deutschen Christen“ wollten die Kirche unter staatlichen Zwang bringen. Daß aber wollen die „Deutschen Christen“ nicht. Wir halten es vielmehr mit unserem geliebten Führer und Reichsführer Adolf Hitler, der da gesagt hat, wir wollen nicht Lügen und Schwindeln, sondern Tag um Tag in heiliger Liebe mit Gott für unser geliebtes deutsches Volk für Befreiung aus seelischer und wirtschaftlicher Not kämpfen.

Wer also will, daß dieser Standpunkt in unserer Kirche Geltung bekommt, der entscheide sich für die Liste „Deutsche Christen“.

Worum geht es bei der Wahl?

Die Stuhlstreihen des großen Saales im Evang. Gemeindehaus waren so dicht besetzt, daß noch auf den Emporen Platz geschaffen werden mußte für die Teilnehmer der kirchlichen Wahlversammlung, die für gestern Abend von dem Ausschuss für den Wahlvoranschlag „Evangelium und Kirche“ einberufen worden war.

Nach einem gemeinsamen Lied, Verlesung des Schriftwortes Apostelgeschichte 18, 9 u. 10, und Gebet eröffnete Pfarrer Tetsch die Rundgebung mit herzlich Worten der Begrüßung und des Dankes an die überaus zahlreiche Erschienenen, besonders aber an den Redner H. B. B. aus Witten. Man hätte schon — so führte er aus — früher eine aufläuternde Versammlung einberufen, wenn das nicht durch allerbaldigste Gewaltmaßnahmen verhindert worden wäre. Unserem Kammer Adolf Hitler gebühre herzlichster Dank für die Erklärung in den Frühlingstagen, daß er für Glaubens- und Gewissensfreiheit und für die Freiheit der Kirche sich einsetzen werde. Er habe denn auch die Freiheit

der Wahl gewährleistet. So soll während der letzten Tage in Solingen noch Aufklärung verbreitet werden. Es sei ein Kampf für eine gerechte Sache, im Vertrauen auf den Herrn der Kirche.

H. B. B., der dann das Wort zu seiner Rede nahm, betonte einleitend, die evangelische Kirche stehe in einer so ersten Stunde, wie sie seit Luthers Tagen noch nicht da war. Der Redner stellte dann dar, wie es zu dieser Wahl kam. Die Entwicklung der letzten Monate spitzte sich zu durch die Einsetzung der Kommissare. Darüber sei nicht dem Staat ein Vorwurf zu machen, wohl aber der Bewegung „Deutsche Christen“, die Staatsmittel mißbrauche, um an die Macht zu kommen. Von den „Deutschen Christen“ sei f. B. die Gefahr, daß die Kirche in Abhängigkeit von politischen Mächten komme, abgelehnt worden. Heute zeige es sich, worum es gehe. Als die Erregung auf Unerträglichkeit kam, kam die große Wendung. Der Kanzler selbst griff ein durch eine Verordnung gegen die Maßnahmen der Deutschen Christen. Dafür gebühre dem Kanzler Dank.

Die Frage: Worum geht es bei dieser Wahl? beantwortete H. B. B. zunächst damit: Es handelte sich um das klare Evangelium, das gegenwärtig in Gefahr sei. Die „Deutschen Christen“ forderten u. a. „ein artgemäßes Christentum“. Das könne nur heißen, daß man versuche, Dinge deutschen Wesens ins Evangelium hineinzumengen. Das Evangelium habe sich aber nicht nach unserer Art zu richten, sondern unsere Art habe sich dem Evangelium anpassen. Da sei weiter die Rede vom „heidnischen Christus“. Jesus ging zweifellos unergründeten seinen Weg; aber die Bibel kenne nicht den heidnischen Christus, sondern den verachteten Kreuzestragenden. Darum, daß diese Botschaft unserem Volk erhalten werde, führe man den Kampf. Weiter gehe es bei der Wahl um die Kirche. Die Pfarrer seien nicht Referenten, sondern Zeugen in der Kirche Jesu. Niemand nehme sie mehr ernst, wenn die Kirche in die Gewalt politischer Mächte komme. Das Gottlosetum in der Kirche sei noch nicht überwunden. Der Staat verdiene Dank, daß er die freige Gottlosenbewegung niedergeschlagen habe. Der stolze Bau der Kirche werde aber noch ständig von unterirdischen Strömungen bedroht. Die Herzen seien nur zu gewinnen, wenn man mit der Macht des Evangeliums komme und der Pfarrer ein freier Mann bleibe. Eine Kirche könne nur dann ihren Dienst tun, wenn sie wirklich Kirche bleibe. Man solle dem Staat geben, was des Staates ist, aber auch Gott, was Gottes ist. Adolf Hitler habe eine freie Volkswahl angeordnet. Das ist ein Manneswort, an dem man nicht drehen und drehen dürfe. So bleibe nur die Hoffnung, daß deutsche Männer und Frauen sich am Sonntag gegen die Gewissensvergewaltigung wenden. Drei Wochen hätten die Pfarrer den Kampf geführt, jetzt seien die Gemeinden aufgerufen. Wollen sie die Pfarrer im Stich lassen? (Lebhafter Zuruf: Nein.) Es gelte zusammenzusehen um die Fahne des Evangeliums, das Bekenntnis unserer Väter und die Freiheit der Kirche. Leichtfertig sei der Vorwurf, die Gegner der „Deutschen Christen“ seien Staatsfeinde. Wir haben, so sagte der Redner, in den Jahren, wo kein Mensch wagte, den Mund aufzumachen, und als es noch keine „Deutschen Christen“ gab, in Gottlosenquartieren gearbeitet und uns bedrückt lassen. Heute sollen wir Staatsverräter sein? Dazu hat uns Gott gelehrt, daß wir dem Staat Dienst tun. Der Redner schloß seine temperamentvollen, aber von hohem sittlichen Ernst getragenen Ausführungen mit dem Zwingli-Wort: „Herr nun selbst den Wagen halt.“ Auch heute könne Gott noch Wunder tun.

Pfarrer Tetsch dankte dem Redner für seine Worte des Glaubens, des Trostes und der Hoffnung und stellte dann die folgende

Entscheidung

zur Besprechung:

„Die im Gemeindehaus Birkerstraße heute Abend versammelten Gemeindeglieder geben zur Kirchenwahl folgende Erklärung ab:

1. Wir begrüßen es, wenn an die Stelle der 28 Landeskirchen eine einheitliche deutsche Kirche treten soll. Wir sind einig mit den „Deutschen Christen“ in dem Bestreben einer

Volksgemeinschaft der Kirche und treten für ihre Erneuerung ein. Aber wir wissen, daß die eigentliche religiöse Wiedergeburt unseres Volkes in Buße und Glauben geschehen muß und daß allein der Herr der Kirche eine große Erweckung für unser Volk schenken kann.

2. Wir weisen mit Entrüstung die Verdächtigung zurück, welche die Gegner der „Deutschen Christen“ zu Reaktionen und Staatsfeinden zu stempeln versucht. Wir stehen in Treue zu Adolf Hitler und seinem Werk und wollen dem neuen Staat rückhaltlos dienen. Aber wir können niemals zugeben, daß die Kirche gleichgeschaltet, das heißt unter staatlichen Zwang gesetzt wird. Denn die Kirche hat zuerst und vor allem ihren göttlichen Auftrag zu erfüllen, das Evangelium von der Gnade Gottes in Christus zur Rettung unsterblicher Menschenleben zu verkünden. Sonst hört die Kirche auf, Kirche zu sein und sinkt zu einer staatlichen Zwangsanstalt herab.

3. Darum kämpfen wir für Glaubens- und Gewissensfreiheit, wie sie uns Luther erworben und unsere Väter mit Gut und Blut verteidigt haben. Die wollen auch wir als teures Erbe unseren Kindern hinterlassen.

4. Wir haben in den letzten Monaten mit schmerzlichem Bedauern erlebt, wie man mit politischen Methoden rücksichtslos die Macht in der Kirche erobern will. Um des Gewissens, um der Ehre der Kirche und um des Evangeliums willen, lehnen wir solche Kampfmethoden ab.

5. Wir wollen eine Kirche, die ohne Menschenfurcht Gottes Wort verkündigt und in freiwilliger Hingabe und Treue unserem Volke dient.

In der Aussprache trat Kirchenmeister Stolsmann dafür ein, sich der Wahl zu enthalten. Es sei würdiger, jetzt nicht zu wählen. — Fabrikant M. Osberger meint, man könne den Darlegungen von H. B. B. hundertprozentig zustimmen und doch anderer Ansicht sein über die Beteiligung an der Wahl. Eine Beteiligung bedeute zugleich Anerkennung der Wahlmethoden. Man solle sich dem Zwang in Demut beugen und auf die Wahl verzichten. — Student Dr. Töpperwien schloß sich dem Vorredner an und schlug an Stelle der Wahl einen Protest nach Berlin vor, nicht allgemein gehalten. Sondern mit Gegenüberstellung der hier erlebten Tatsachen gegen den Erlaß des Kanzlers. — Pfarrer Tetsch vertrat die Auffassung, man müsse seine Pflicht erfüllen. Vielleicht sei es die letzte Wahl. — Nach weiteren Darlegungen anderer Gemeindeglieder über Wahl oder Nichtwahl sprach noch Pfarrer Töpperwien, der meinte: Ob man einen Wahlkampf führen solle, könne vielleicht zweifelhaft sein, unweifelhaft sei aber, daß ein Glaubenskampf gekämpft werden müsse. Es sei Gefahr, daß Volk im Staat als höchste Instanz hingestellt werden, der sich Kirche und der Herr der Kirche und der allerhöchste Gott unterwerfen müßten. — Pfarrer Tetsch bekannte, er stehe nicht gern in einer kirchenpolitischen Versammlung. Er sei Seelsorger und verkündige Jesus Christus. Mit der Reichsleitung der „Deutschen Christen“ könne er nicht zusammenkämpfen. Letzte Aufgabe bleibe, in der Kirche — mag sie werden, wie sie will — die Gemeinde Jesu zu bauen. Möge die Gemeinde den Hirten nicht verlassen, wenn er geschlagen wird. — Schneidermeister Lehmann betonte, die Gemeindeglieder erwarteten, daß eine Wahl stattfindet als Bekenntnis zur Kirche Jesu Christi.

Nachdem die oben mitgeteilte Entscheidung einstimmig angenommen war, schloß H. B. B. die Versammlung mit Gebet. Dann wurde die Strophe des Lutherliedes: „Das Wort sie sollen lassen stahn“ gesungen. In einer Nachbesprechung wurde beschlossen, sich mit einer besonderen Liste an der Wahl zu beteiligen.

Sinweis.

Fahrten mit dem Rheingold-Express werden heute im „Solinger Tageblatt“ angekündigt. Am Sonntag geht eine Fahrt zur Mosel und am 25./27. Juli nach Holland. Näheres siehe Anzeige.

Saison-Schluss-Verkauf

Unsere gute Ware ohne Rücksicht auf den früheren Preis

Billig weg!

ALSBERG



Fahrplan

Sommer 1933

ist in den Geschäftsstellen des

Solinger

Tageblattes

und den bekannten

Verkaufsstellen

erhältlich.

Zu mieten gesucht

Abgeschlossene

1. Etage

ab. 1. Hofparterre von 5 Zimmern, Küche, Bad und W.C., in ruhiger Luft, Lage, mögl. mit Garten, evtl. m. 2 Bürosräumen f. bald gesucht. Ang. mit Preisangabe unt. 6836 an die Gesch.

3-4 3-Wohnung

für 2 Pers. in Obflg., Bad od. Solingen f. oder per 1. 8. gesucht. Ang. u. 6830 a. d. G.

Junge alleinigt. Frau sucht für sofort

leeres Zimmer. Ang. u. 6794 a. d. G.

Beer, Zimmer, m. Stab. mitte, v. eins. Dame gel. Ang. u. 6812 a. d. G.

Aus dem Rhein-Wuppertreis Leichlingen

Le. Für die Führerwahlen in den Kriegervereinen sind die Anordnungen nunmehr ebenfalls ergangen. Die Führerwahl wird der Leichlinger Kriegerverein in einer in der kommenden Woche stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung vornehmen, auf welcher auch das am 29. Juli bekanntlich stattfindende Militärkonzert besprochen werden soll.

Le. Die Trompeter feiern ihr Schützenfest. Am kommenden Sonntag und Montag feiert der Trompeter Schützenverein in alt-hergebrachter Weise sein diesjähriges Schützenfest. Außer dem Festzug am Nachmittag bringt der Sonntag das bei den Schützen beliebte Ehrenpreischießen und den großen Schützenball im Fest-lostale Witzelauer in Trompete. Das Schießen wird am Montag fortgesetzt; der letzte Festtag endigt mit der Ausrufung des neuen Schützenkönigs und dem sich hieran anschließenden Krönungsball. Die Königswürde errang im Vorjahre Karl K u h l e n, Hochstraße.

Le. Am Deutschen Turnfest in Stuttgart werden von dem Leichlinger Turnverein sogar 23 Turner und Turnerinnen teilnehmen, die für die Hinfahrt den für den hiesigen Kreis eingelegten Sonderzug am Dienstag vormittag benutzen werden. Einige jüngere Mitglieder werden die weite Fahrt schon früher mit dem Fahrrad antreten.

Wieder ein Radfahrer vom Auto getötet.

wp. Werlufen, 20. Juli. Der 25jährige Walter H o h a g e fuhr am Dienstag abend nach Beendigung der Spätschicht bei der Motorenfabrik Deuk mit seinem Fahrrad nach Hause. In der Nähe der Brauerei in Höhenhaus wurde Hohage von einem Personenkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Fahrer des Wagens ist, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, mit Höchstgeschwindigkeit weitergefahren. Er konnte bisher leider nicht ermittelt werden.

Schüler im Freibad ertrunken.

wp. Opladen, 20. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich im Freibad Waldwintel ein bedauernder Unglücksfall. Der 11jährige Schüler Wolfgang F r i s h ging trotz aller Warnungen in erhöhtem Zustand in Wasser. Als er in Schulterhöhe im Wasser stand, wurde er von einem Herzschlag betroffen. Ein Spielkamerad versuchte, den Freund zu halten, und rief Hilfe heran. Der Bademeister holte den Jungen ans Land, doch waren Wiederbelebungsversuche erfolglos, da mit dem Herzschlag der sofortige Tod eingetreten war.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch abend gegen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Jansen

im Alter von 54 Jahren und 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Jansen.

Solingen (Malteserstraße 47), den 20. Juli 1933.

Zwecks Teilnahme an der Beerdigung Samstag, den 22. Juli, nachm. 4 Uhr, Sammelplatz am Rathausplatz Grätrath, alsdann zum Friedhof dortselbst.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Stumm schläft der Sänger!

Plötzlich und unerwartet wurde unser lieber, geschätzter Sangesbruder

Karl Jansen

aus unserer Mitte gerissen. Fast 30 Jahre war der Verstorbene ein vorbildliches Mitglied, das durch echte Sängertreue und opferfreudige Hingabe sich große Verdienste um den Verein erworben hat. Der Name des Entschlafenen wird in der Vereinsgeschichte fortleben und den Sängern unvergessen bleiben.

MGV. Solingen-Wupperhof 1812 (e. V.)

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 22. Juli 1933, nachm. 4 Uhr statt. Zur Teilnahme an derselben versammeln sich die Mitglieder um 1/4 vor 4 Uhr auf dem Rathausplatz in Grätrath.

Statt Karten.

Die VERLOBUNG Ihrer Tochter Grete mit Herrn Friedrich Hermes geb. Helfert bekannt

Grete Riegler
Friedrich Hermes

Fritz Riegler und Frau
Johanna geb. Tornipont.

VERLOBTE.

Breitestraße 8

Solingen, den 23. Juli 1933.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Lotte Schulze
Otto Gross-Selbeck

Solingen, Frühlingstraße 30

Solingen-Wald

23. Juli 1933

Kein Empfang.

Statt Karten.

Aenne Opgenorth

Franz Krieg

grüßen als Verlobte.

Zülpich, Nideggerstraße

Solingen, Hohe Gasse

Sonntag, den 23. Juli 1933.

Falschen Gerüchten

gegenüber geben wir bekannt, dass sowohl unsere Kandidatenliste, als auch unsere Flugblätter mit dem Kennwort:

„Evangelium und Kirche
Kirche muß Kirche bleiben“

unter dem Schutz des Reichskanzlers stehen und daher unbeanstandet bleiben müssen. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, dass wir den Wahlkampf aufnehmen und bitten, unsere Liste zu wählen und dafür zu werben.

Der Wahlausschuß des Wahlvorschlages
„Evangelium und Kirche“

i. A.: Tetzlaff, Pfr., Förster, Pfr.
Lutze, Pfr.

Möbel

Rüchen

(Kirschbaum)

eigene Anfertigung

Schlafzimmer

(Eiche)

empfehlenswert

Ernst Mertens

Möbelfabrik

Solingen

Schlagbaumstr. 11.

Laut Reichsgesetz
sind Zugaben ab
1. Spb. verboten.

Bergisch Köppk.

1/2 Pfund

1.00 Mk.

Bergisch Gold

1/2 Pfund

1.20 Mk.

(Zugaben unmögl.
ab billigste Preise)

Schöf's

Kaffee-Haus

Entenpfuhl 87

Saison-Schluß-Verkauf

Mehr als 4000

Sommerkleider, Mäntel, Blusen,

Röcke, Strickwaren und Kinderkleidung

haben wir im Preise bedeutend

herabgesetzt.

Auch für die niedrigsten Preise erhalten Sie zuverlässige Qualitäten. / Sie sollten erst dann kaufen, wenn Sie unsere gewaltige Auswahl gesehen haben.

Baecker
SOLINGEN ALTENMARKT

Saison-Schluß-Verkauf
ganz im Zeichen
der Tat —

absichts hemmungsloser Anpreisungen
absichts wortüberschwenglicher Reklame
nur von wahrer Leistung
diktiert!

Modehaus

H. GRIES

Saison-Schluß-Verkauf

In allen Artikeln. — Billigste Preise, gute Qualitäten.

Elfriede Schulte

Strümpfe und Garne

Solingen, Kasernenstr. 11, am Neumarkt.

Prima Rindfleisch

alle Stücke Pfd. 55 bis 65

Schweinerollbraten und Koteletts Pfd. 70 bis 75

la. beste Bratwurst Pfund nur 1.00

(Schnittfest) garantiert rein Schweinefleisch

Prima Fleischwurst Pfd. nur 80

Hiesiger geräucherter Kochspeck . . . Pfd. nur 85

Prima Blut- und Leberwurst Pfd. 38

Extra große Bratwurst Stück 10

empfiehlt

Paul Wupper, Grünwalderstraße 37.

Export

Hamburg

Spezial-Agentur
für Messerwaren

Seit langen Jahren in besten Beziehungen zu der hiesigen Exportindustrie, übernimmt noch die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik, welche Messerartikel für den Export nach dem fernsten Osten herstellt.

Holst Schmidt, Hamburg 22, Hamburgerstr. 201 a

Reparaturen an Uhren

(Spez. kleinste Werke)

Goldwaren werden

in meiner Spez. Werk-

stätte preiswert unter

voller Garantie ausgef.

Uhrenhaus W. H. Maltner,

Solingen, Althofstr. 52

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Rehberg. Auf Samstag, den 22. 7. 1933, abends 8 Uhr, lade ich die Gemeindeglieder unserer Gemeinde, die die Kirchenwahlen auf befehlendem Herzen tragen, zu einer Gebetsgemeinschaft in den Konfirmandensaal, Zeppelinstraße 97, ein.
Pfarrer Gebhard.

Bekanntmachung.

Zur Kirchenwahl am 23. 7. 1933 in Rehberg sind zwei Wahlvorschläge eingegangen und zugelassen.

1. Deutsche Christen:

Max Baaschhaus, Oben-Flachsberg 2,
Max Gabe, Hauptstraße 68,
Robert Groß, Neustraße 21,
Kurt Ritter, Zeppelinstraße 101

2. Evangelium und Kirche:

Theodor Feldmann, Wangenbergerstr. 29,
Otto Ohliger, Adlerstraße 12,
Dr. Walter Halbach, Schlagbaumstr. 123,
Ernst Bied, Nordstraße 18

Die Kirchenwahl findet statt im Konfirmandensaal, Sonntag, den 23. 7. 1933, morgens 11 1/2 — 18 Uhr.

Der Wahlausschuß:

A. B.: Pfarrer Gebhard.

Wir wollen unser Lager in

Wasch-Hemdblusen

mit 1/2 u. lg. Ärl., Größe 42—50, jetzt räumen.

Wir verkaufen deshalb den ganzen Vorrat ohne Rücksicht auf den früheren Wert:

Serie I zu Mk. 0.95

Serie II zu Mk. 1.50

Serie III zu Mk. 1.95

Greifen Sie zu!

KLASING &



BAUMANN

Saison- Schluß- Verkauf

Riesenmengen
unserer seit Jahrzehnten anerkannten Qualitäten in
Baumwollwaren
sind auf Extratellen in unserem Lichthof zu
fabelhaft billigen Preisen
aufgestapelt und erwarten Ihren Besuch.

10% Rabatt
auf alle nicht blau
gezeichneten Waren,
außer Markenartikel.

'raus die Ware

Ist das Motto in unserem **S.-S.-Verkauf**. Wir haben
ganz gewaltige Preisabstriche gemacht und keine Kosten
gescheut, um die Saison-Läger restlos zu räumen.

Hierfür einige Beispiele sensationeller Preiswürdigkeit.

Für die Dame:

Manteistoffe
140 cm breit, reine Wolle,
aus edelstem Material
Jetzt Mtr. 2.75, 2.50, **1.90**

Selbststoffe
100 cm breit, unl. teils reine
Seide
Jetzt Mtr. 1.45, 0.95, **0.75**

Waschstoffe
gute, kräft. Qualit., Indanthr.,
Zephir, Belderwand, Pope-
line und Trachtenstoff
Jetzt Mtr. 0.59, 0.52, 0.38, **0.34**

Damen-Modekragen
leicht angeschmückt, in den
verschiedensten Formen
Jetzt Stck. 0.32, 0.25, **0.10**

Damen-Handschuhe
Zwirn und Trikot, teils mit
Borde und Stulpe
Jetzt Paar 0.95, 0.65, **0.25**

Für den Herrn:

Wochenend-Hemden
kräft. Ware, hübsche Dessins,
mit festem Kragen u. Binder
Jetzt Stck. **1.95**

Oberhemden
Popeline, mit losem Kragen,
neue moderne Dessins
Jetzt Stck. **2.25**

Selbstbinder
breite, moderne Form, teils
reine Seide, moderne Muster
Jetzt 0.95, 0.75, 0.50, **0.25**

Hosenträger
nur hochwertige, solide
Strapazierqualitäten, eine
ganz besondere Leistung
Jetzt Paar **0.48**

Herren-Handschuhe
Zwirn und Trikot, teils mit
Wildleder mit Knopf
Jetzt Paar 1.25, **0.65**

Mertens

SOLINGEN * ALTENMARKT

Zum Ansetzen von Früchten Welteroth's Korn der Beste!

Garantiert rein aus bestem Roggen
und Malz gebrannt in der
ältesten Brennerei an Platze.

J. P. Welteroth

Dampfkornbrennerei - Brennerei
G. m. b. H. Solingen, Likörfabrik.

Einzerverkauf: **Johannisstr. 19.**
Seit 1882.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1.7.1933 ist dem Bezirks-
schornsteinfegermeister **Richard Grütner** der
Kehrbest Nr. 6 (Solingen-Höhle), der bisher
von dem Bezirkschornsteinfegermeister **Wieder-
stein** verwaltet wurde, übertragen worden.
Herr Grütner wohnt in Solingen-Höhle,
Abendstraße 29.
Solingen, den 17. Juli 1933.
Der 1. Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 22. Juli 1933, werden öffent-
lich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.,
bzw. an Ort und Stelle:
1 Radiogerät mit Lautsprecher, 2 Kamine,
1 elektr. Hängelampe, 1 Rollschrank,
4 Schreibtische, 1 Kompl. Babeeinrichtung,
12 Stühle, 3 Lampen, 1 Opel Personenwagen,
3 Kredenzen, 1 elektr. Stehlampe, 1 Stand-
uhr, 1 Kabinett, 1 Bücherschrank, 1 runder
Eigentisch, 1 Zeitschriftenständer, 4 Bütteln, 1 Ofen
mit Rohr, 1 Hund, 2 Ausziehtische, 47 Dbd.
Tortenaufsatzklingen, 6 Dbd. Kuchenmesser-
klingen, 1 fl. Stehpult, 1 Elektrozug-
sauger, 1 Harmonium, 1 Gasheizofen, 1 Noten-
ständer, 1 Teppich, 1 Federkissen u. a. m.
Bd. Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.)
oder an Ort und Stelle, wo wird im Pfand-
lokal bekannt gegeben:
Büfette, Schreibtische, Rollschranke, Bücher-
schrank, Radio, Geldschrank, Schnellwaagen,
Klurgarderobe, Schrankapparat, Theke,
Aufschnittmaschine, Regal, Schreibmaschine,
1 Truhe, 1 Waschkommode, Ofen, Badewanne,
1 Sofa, 1 Nachttisch, 1 Tisch, Stühle.
Bd. Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.,
bzw. an Ort und Stelle:
Büfette, Kredenz, Ausziehtisch mit Stühle,
Stehlampe, Klavier, Standuhr, Schreibtisch,
Grammophon, Bücherschrank, Geldschrank,
Sofa, Chaiselongue, Kaffeemaschine, Truhe,
Eisenschrank, Radiogerät, Regale, Theken,
Schnellwaage, Schreibmaschine, Scherent-
schneider, Nadelbäder mit Inhalt, Kompl.
Schleiferei, Büchjengemüse, verschied. Gläser
Wein u. a. m.
Schwarz, Gerichtsvollzieher fr. A.

Kirschbaum-Küche

neues Modell, ein- und
zweitürige

Kleiderchränke

äußerst billig zu verk.
Blumenstr. 29.

Guterh. Bettstelle

mit Matratze
für 15.- Mtl. zu verk.

Frei Dreier, Blumenstr. 32

Guterh. 2 Schl. Bettst. m.
neu. Sprungl.-Matr. u. 3

Reißen, f. 15. M. v. R. G.

Adl. Schreibmaschine
Mod. 7. Mtl. 85.-, sowie

Wider-Maschine
mit 60 cm br. Wagen

und mit 2 Kompl. Typen-
sähen, Mtl. 150.-, zu

verkaufen. Knipper,
Birkenstr. 5. Tel. 232 92.

Ventilator

12 Stck. (Sturm) Kugel-
lager, geräuschl., tabel-
los laufend, zu verk.

Gasstr. 19. Tel. 253 22.

Steuerfreies

Motorrad

200 ccm mit Radan-
trieb zu verkaufen.

Goethestr. 20.

Ca. 2000 gebrauchte
Falzziegel, Bauholz,
Bretter u.

zu verk. Näh. 1. Felder-
straße 74. Fernr. 202 06.

Badezahn und

Ritterlauge

zur Bereitung von
Bädern im Hause

liefert

Saline-Königsborn
in Anna-Königsborn.

Am billigsten

kaufen Sie neue sowie
getragene Anzüge,
Hosen, Lederwaren

im

Plattner's

Garderobenhaus

Hauptstr. 25.

2 fast neue

Autoreifen

32x6, Hochdruck, billig
zu verkaufen.

Telefon 253 82.

Gartensturm

fast neu, bill. zu verkauf.

Vindenbaumstr. 28.

Für Liebhaber!

Alte, schwere Bibel
aus dem Jahre 1726

billig zu verkaufen.

Frei Reuterstr. 28. 1. Et.

Fahr mit mir im Rheingold-Luxus-Express!

Sonntag zur Mosel über

Preis 8.50 Mtl. Abfahrt 7 Uhr Mühlenplatz.

Hollandfahrt

Preis 22 Mtl. Abfahrt 7 Uhr Mühlenplatz.

25./27. 7. 1933.

Kartenverkauf

Solingen: Buchhandlung L. Bäder, Ruf 230 65,

Stroedel, Kölnstr. 19, Ruf 25 574.

Ohlig: Buchhandl. Teuber, Düsseldorfstr. 19,

Ruf 332 83, Jahn, Vahlg. Ruf 329 80.

Wald: Rhein-Express Ann. G. Köhnen,

Ruf 245 03.

Von eigener Schlachtung

Schwein-Kotelett	100 Gr. 15 Pfg.
Dicker, fetter Speck	70-80 "
Ragerer Speck	75 "
Schinken-Speck	25 "
Schmalz mit Speck	80 "
Wette-Schmalz	100 "
Beine	80 "
Wurst und Leberwurst	40 "

S. Reinshagen
Hauptstr. 100. Entenplatz.

Achtung!
Welch. Best. ein. größ.
Lastwagens würde in
nächste Zeit e. 2 Zimmer-
Einricht. n. jonit. Haus-
nach Hilberstr. (Holl.)
fahren? Näh. in d. G.

150 Mtl. los geg. 101.
u. hohe Zinsen gelöst.
Näh. u. 6834 a. d. G.

Woche 1.- Mark
Baldarm-Teppiche und
Läufer, Teppiche und
Läufer in Bel. u. Haar-
garn lief. Größt. Firma.
Anfrag. an Corona,
Adm. Paulstr. 26.

PALAST THEATER
Solingen Inh.: W. Lawe.

Ganz besondere Beachtung
verdient das heute beginnende Extra-Programm

Tony van Eyck
Hans Brausewetter

Was wissen denn Männer!

Außerdem wirken noch mit:

Elsa Wagner Hans Herm. Schaufuß
Ruth Hellberg Fritz Odemar
Hedwig Schlichter Erwin Kaiser
u. v. a.

Dieser Film, welcher eines der aktuellsten Probleme behan-
delt, hat überall berechtigtes Aufsehen und stürmischer
Beifall gefunden.

Und hierzu noch in Neuauflührung:
Richard Tauber in
Melodie der Liebe
mit **Lien Deyers** **Petra Unkel** u. v. a.
Ein Zauberspiel in dem man nicht nur die Stimme
der Musik, sondern auch die Stimme des Herzens hört.

Neueste Wochenschau!
Sonntag vorm.: **Matinée. Kleine Preise!**
Was wissen denn Männer,
Wochenschau und Einlage.
Für Jugendliche streng verboten.

Total-Ausverkauf

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

ca. 6000 Paar Schuhe

aller Art für Damen, Herren und Kinder,
vom einfachsten Arbeitsschuh bis zum
eleganten Modeschuh müssen

in kürzester Zeit geräumt werden.

Die Waren sind ohne Rücksicht auf den regu-
lären Wert **gewaltig** heruntergezeichnet.
Jetzt haben Sie Gelegenheit, für ganz wenig
Geld Ihren Bedarf in Schuhwaren zu decken.

Eilen Sie! Sie profitieren viel!

Schuh - Manheim

Inh.: Wwe. Hm. Manheim, früher Schuhhaus „Zur Glocke“
Solingen Hauptstr. 158
Durchgehend geöffnet.

Stellen- Angebote

Pugfrau oder Mädchen
gekauft.

Ang. unt. 6858 a. d. G.

Jung. Mädchen

für leichte Hausarb. gel.

Mühlenplatz 206.

Haarier und

Wiederverkäufer

erhalten **Schwäge** zu

konkurrenzlosen Preisen

u. günst. Bedingungen.

Ang. unt. 6808 a. d. G.

Zu verkaufen

ARISO

die billigste Bezugs-
quelle für

Radfahrer

Fahrräder in größter

Auswahl v. Mtl. 36.- an

Größ- und Zubehörteile

zu konkurrenzl. Preisen.

G. Arimont (Ariso)

Sol., Hauptstr. 38 (jetzt

Schlageterstr.) am Neu-

markt. Tel. 245 76.

Reparaturwerkstatt

jetzt hochtr.

Fast neuer Schrank-
Apparat mit 20 Platt.

ipottb. zu vt. R. i. d. G.

Raffakäufer.

Schlaf-Zimmer

echt Eiche m. Ruhbaum,

prachtvolles Modell.

Natur-Küche

moderne, laubere Aus-
führung, mit Innenein-
richtung und 1 **Beder-**

tisch zusammen für

575 Mtl. zu verkaufen.

Möbel-Tabak,

Kölnstr. 147

Kleine, leichtlaufende

Ziehbarre

mit Kugellagerachsen

billig zu verkaufen.

Grünwalderstr. 67.

Hochlegantes Speisezimmer

Kompl. für nur 285 Mtl.

Bd., Hauptstr. 45, Sol.

Hochmod. Kirschbaum- Küche

unter Preis zu verkauf.

Schweres, eichenes

Schlafzimmer,

mit Kubb. abgeh., alles

rund gearb. iow. pracht.

Küche mit Inneneinr.

Kompl. u. 1 **Bedersofa,**

all. neu auf Lager steh.

werden, da Käufer nicht

weiter zahl. kann, zum

Reitaufpreis von

197.510.- abgegeben.

Ang. u. 6821 a. d. G.

Wanduhr,

Bimm - Bamm - Schlag,

billig zu verkaufen.

Häbichheid Gmndstr. 16, 1

Wirtschaftsprobleme voran!

Für die Verwendung menschlicher Arbeitskräfte.

Maßnahmen gegen vermehrte Verwendung von Maschinen.

C.N.B. Berlin, 20. Juli. Das vor einer Woche von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz gegen die Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie stellt die erste Maßnahme gegen die Verwendung von Maschinen zur Verdrängung menschlicher Arbeitskräfte dar. In der Begründung dieses Gesetzes wird u. a. gesagt, daß in der Zigarrenindustrie neuerdings Maschinen Eingang gefunden haben, mit denen die früher ausschließlich in Handarbeit angefertigten Widel oder fertigen Erzeugnisse hergestellt werden können. Die Verwendung solcher Maschinen hat die Bildung von Großbetrieben zur Folge gehabt. Die zunehmende Einführung von Maschinen würde die Gestaltung der Zigarrenindustrie wesentlich verändern, die noch heute zu 70 Prozent eine mittelständische Industrie ist. Rund 96 000 der in der Zigarrenindustrie tätigen Arbeiter sind in Orten bis zu 5000 Einwohnern ansässig. In den hauptsächlichsten Standorten der Zigarrenindustrie (Baden, Westfalen, Elbsfeld) ist die Lohnarbeit in dieser Industrie eng mit an sich allein nicht ausreichender landwirtschaftlicher Beschäftigung verbunden. Diese günstige Mischung von industrieller und landwirtschaftlicher Tätigkeit würde bei verstärkter Verwendung der Maschinen erheblich beeinträchtigt werden. Die geringen Herstellungskosten bei der Maschinenarbeit zwingen im Hinblick auf den scharfen Wettbewerb innerhalb der Industrie und die hohe steuerliche Belastung der Erzeugnisse auch die bis jetzt auf Handarbeit beruhenden Betriebe zur Verwendung von Maschinen und Entlassungen von Arbeitern, weil sie sonst im Wettbewerb nicht bestehen können. Aus diesem Grunde war das Gesetz zur Ausschaltung der Maschine notwendig. Auf die Zigarrenpreislagen bis zu 10 Pfennig, die mit diesen Maschinen hergestellt werden können, entfallen 75 v. H. des Gesamtabsatzes. Durch die Maschinen werden fünf Sechstel der bisherigen Arbeitskräfte überflüssig, das sind über 80 000 Arbeiter. Die durch menschliche Kräfte betriebenen Widelstücher, auf denen seit Jahrzehnten die Herstellung von Stumpfen beruht, sind nicht verboten, ebenso die Tabakreiß-, Tabakschneide- und Tabakentrippungsmaschinen. Härten sollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, den durch das Gesetz betroffenen Betrieben der Zigarren- und Maschinenindustrie Unterstützungen zu gewähren. Als Hilfe für die Betriebe, die die Maschinen aufgeben, ist ein Betrag von zwei Millionen Mark eingelegt worden.

Wie die Reform der Kartellverordnung unzuverlässige Unternehmen treffen will.

C.N.B. Berlin, 20. Juli. Zum Gesetz über die Aenderung der Kartellverordnung vom 15. Juli sagt die nun bekanntgegebene Begründung u. a., daß nach der bisherigen Fassung der Kartellverordnung der Reichswirtschaftsminister, falls ein Kartellvertrag oder Kartellbeschluß bzw. dessen Durchführung das Gemeinwohl gefährdet, beim Kartellgericht beantragen konnte, Vertrag oder Beschluß für nichtig zu erklären bzw. die Durchführung zu untersagen. Die Entscheidung habe also beim Kartellgericht gelegen. Da es sich hierbei um Fragen wirtschaftspolitischer Art mit weittragender Bedeutung handelte, erscheine es richtig, ihre Entscheidung dem für die Wirtschaftspolitik in erster Linie verantwortlichen Minister zu überlassen. Entsprechende Aenderungen der Kartellverordnung seien nun getroffen. Weiter wolle das Gesetz die Bestrebungen wirtschaftlicher Verbände fördern, wie die Aufrechterhaltung eines ehrbaren und wirtschaftlich gesunden Berufsstandes sicherstellen. § 9 Absatz 2 der Kartellverordnung bestimme, daß die Einwilligung des Vorstehenden des Kartellgerichtes zur Verwertung von Sicherheiten und zur Verhängung von Sperren zu versagen ist, wenn diese Maßnahmen eine Gefährdung des Gemeinwohls oder der Gesamtwirtschaft enthalten oder wenn die Bewegungsfreiheit des Betroffenen unbillig eingeschränkt würde. Dem Vorstehenden des Kartellgerichtes sei also bereits nach geltendem Recht ein Spielraum für die Abwägung der Belange aller Beteiligten gelassen. Das neue Gesetz bestimme, daß die Verhängung von Sperrenmaßnahmen dann nicht als unbillige Einschränkung des Betroffenen gilt, wenn sie sich gegen Firmen richtet, deren Leitung in der Hand von geschäftlich unzuverlässigen Personen liegt oder die durch wirtschaftlich ungerechtfertigte Preisgebarung wie Preisschleuderei und Preiswucher sich zum Schaden der Wirtschaft betätigen. Von der Ausstellung bestimmter Merkmale für die Feststellung der geschäftlichen Unzuverlässigkeit müßte, so erklärt die Begründung, Abstand genommen werden. Es handelt sich bei dieser Feststellung um ein Urteil über Personaleigenschaften, das in jedem Einzelfalle nach sorgfältiger Prüfung gefunden werden müsse. Ebenso müsse darauf verzichtet werden, den Begriff der volkswirtschaftlich ungerechtfertigten Preisgebarung durch Aufstellung von Merkmalen zu bestimmen. Das Gesetz hebe vielmehr die wichtigsten Umstände hervor, die bei der Beurteilung einer beanstandeten Preisgebarung zu würdigen und gegeneinander abzuwägen seien.

Die Begründung zur Erweiterung des Einzelhandelszuges.

C.N.B. Berlin, 20. Juli. Von zuständiger Stelle wird jetzt die Begründung zum Gesetz über die Ergänzung des Einzel-

handelszuges bekannt gegeben. Sie nimmt zunächst Bezug auf die vom Reichsrat vom 1. Juli ds. Js. einstimmig gefasste Entschließung an die Reichsregierung, die obersten Landesbehörden zu ermächtigen, gewerbepolizeiliche Erlaubnisse, die für den Betrieb einer Schankwirtschaft bzw. eines Erfrischungsraumes in einem Warenhaus oder in anderen Einzelhandelsbetrieben erteilt wurden, zurückzunehmen, weil es im Verwaltungswege nicht mehr möglich war, die insbesondere in Warenhäusern im Laufe der letzten Jahre eingerichteten Gaststättenbetriebe auf das durch das Bedürfnis gerechtfertigte Maß zurückzuführen. Die Klagen des gewerblichen Mittelstandes sowohl in Kreisen der Gastwirte sowie des Einzelhandels darüber, daß in großen Warenhäusern Restaurationsbetriebe eingerichtet wurden, die mit dem Zweck des Warenhauses in keinerlei Zusammenhang mehr stehen und die dem ohnehin schon übersehten Gastwirtschaftsgewerbe einen empfindlichen Wettbewerb machen, seien berechtigt erschienen. Es empfehle sich deshalb, so sagt die Begründung, durch eine Ergänzung des Einzelhandelszuges wieder zurückzunehmen in allen Fällen, in denen das Bedürfnis weggefallen ist und in denen andererseits der Bestand des Unternehmers durch Wegfall des Restaurationsbetriebes nicht gefährdet wird. Durch die Möglichkeit der Beschwerde beim Reichswirtschaftsgericht solle den betroffenen Unternehmen insoweit ein Rechtsschutz gewährt werden, als es sich um die gerichtliche Nachprüfung der Gefährdung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens handelt.

Zur Neuordnung der Preisüberwachung.

C.N.B. Berlin, 20. Juli. Zu dem Gesetz über die Uebertragung der Aufgaben und der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 15. Juli wird jetzt die Begründung von zuständiger Stelle bekanntgegeben. Sie ist sehr knapp und hat folgenden Wortlaut:

Die vierte Notverordnung bestellte zur Ueberwachung der Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs einen Reichskommissar zur Preisüberwachung. Um den zuständigen Ministerien die für ihre Wirtschaftspolitik erforderlichen Ueberwachungs- und Einwirkungsmaßnahmen auf die Preisgestaltung unmittelbar zu ermöglichen, werden die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung auf die zuständigen Ministerien übertragen.

Eingliederung des Handwerks, Handels und Gewerbes in die Deutsche Arbeitsfront.

C.N.B. Berlin, 20. Juli. Der „Deutsche“ meldet: In Uebereinstimmung mit dem Führer des gewerblichen Mittelstandes Dr. von Renteln, findet eine Neugliederung des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes statt. Die Organisation wird in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert.

Das Aufbauprogramm der nationalen Regierung.

Aufschlußreiche Halbjahresbilanz — Organische Struktur des neuen Staates.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 20. Juli. In diesen Tagen geht das erste Halbjahr, das im Zeichen des Faltentretens und damit der erwarteten Nation stand, zu Ende. Fast unmöglich erscheint es im Rahmen eines kurzen Rückblickes, die Fülle der historischen Ereignisse zu würdigen, die seit dem Amtsantritt des Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler das innere und äußere Gesicht unseres Vaterlandes neugeformt haben. Wir erinnern uns noch alle jenes denkwürdigen Tages, des 30. Januar 1933, als Adolf Hitler unter dem braunenden Jubel von Hunderttausenden zum ersten Mal das neue Deutschland vom Fenster der Reichskanzlei aus als Kanzler begrüßte. Es folgte der letzte Wahlkampf, der die ruhmlose Geschichte der unfeligen Demokratie und die nicht minder verhängnisvolle Parlamentsherrschaft für ewige Zeiten beendete.

Auf der ganzen Linie geschlagen von dem anstürmenden Willen der jungen Nation, verließen die Vertreter des alten Systems den Schauplatz ihrer Handlungen. Mit dem eindeutigen Votum vom 5. März war der Regierung Hitler auch formal freie Bahn gegeben für ihr mutiges und planvolles Aufbauprogramm. Der erste Schlag traf den volkszerstörerischen Kommunismus vernichtend. Es folgte — energig angepaßt — das Meisterwerk der deutschen Reichsreform, die organische Gleichgestaltung der Länder in einem einzigen großen Zuge. Das Gesetz über die Reichsstatthalterhaft bot einerseits die beste Gewähr dafür, daß das Eigenleben der einzelnen Länder gewahrt blieb, andererseits, daß sich die einzelnen Freistaaten immer ihrer Pflicht gegenüber dem gesamten Reich bewußt wurden. Das andere große Ziel — ja, das allergrößte überhaupt, welches diese Regierung kennt — wurde grundlegend vorbereitet durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, durch den genanten Ver-

kehrsplan der Autostraßen usw. Die innerpolitische Entwicklung wäre aber nicht folgerichtig gewesen, wenn daneben nicht auch das Parteiensystem vollkommen ausgetrotet worden wäre. Nachdem die Sozialdemokratische Partei Deutschlands von ihrem verdienten Schicksal ereilt worden war, blieb es nur noch eine Frage der Zeit, daß auch die anderen Parteigruppen und Sondergruppen der Auflösung verfielen. Zentrum, Bayerische Volkspartei und Deutschnationale Front haben die Zeichen richtig gedeutet und sind als Parteien abgetreten, ehe es zu spät war. Die wertvollen Kräfte aus diesen Kreisen, soweit sie bereit sind, die Grundgedanken des nationalsozialistischen Deutschlands anzuerkennen, werden ohne Zweifel der Regierung bei ihrem Aufbauprogramm willkommen sein.

Daß die Neuorganisation des kulturellen Lebens nach den Grundgedanken der NSDAP, damit Hand in Hand gehen mußte, versteht sich am Rande. Auch hier wurde der Grundgedanke der Bewegung verwirklicht, das Führerprinzip auf der ganzen Linie durchgesetzt und damit eine eindeutige Marschrichtung ermöglicht. Die Zusammenfassung der gesamten vaterländischen Verbände und Organisationen unter der organisatorischen Führung der NSDAP bildete die Krönung des Staatsgedankens. Die letzten großen Arbeiten des Reichskabinetts am vergangenen Freitag vollendeten die politische und organisatorische Untermauerung des neuen Staates und sind nach der wirtschaftlichen Seite hin geeignet, die eingetretene Wiederbelebung auf das nachhaltigste weiter zu fördern. Die Revolution ist beendet, die Evolution beginnt. Der Boden ist vorbereitet, die Saat gesät, und wir alle können nur wünschen, daß in Kürze eine reiche Ernte folgen möge.

Post abgekörtzt.

Mit. Alaska, 21. Juli. (Telegramm.) Der amerikanische Weltpostflieger Whilen Post, der gestern nach Alaska flog, ist hier mit seinem Flugzeug abgekörtzt, blieb aber unverletzt.

Mit. Flat (Alaska), 21. Juli. Post hatte gestern in Regen und Nebel die Orientierung verloren. Ueber Flat landete das Flugzeug plötzlich mit der Spitze ab. Beim Aufschlagen auf den Erdboden wurden das Fahrgerüst und der Propeller beschädigt. Post hat in Fairbanks die zur Reparatur notwendigen Ersatzteile bestellt und hofft, den Flug morgen fortsetzen zu können. Er hat dann noch immer soviel zeitlichen Vorsprung, daß er seinen letzten Rekord schlagen kann.

Bereits 120 000 Landhelfer untergebracht.

C.N.B. Berlin, 20. Juli. Während ursprünglich vorgesehen war, etwa 60 000 jugendliche Arbeitslose als Landhelfer bei Bauern unterzubringen, ist heute nach den neuesten Schätzungen bereits die doppelte Zahl erreicht. Diese außerordentlich günstige Entwicklung zeigt, wie sehr diese Aktion den Wünschen der Landwirte und der jugendlichen Arbeitslosen entgegenkommt. Aus allen Teilen Deutschlands liegen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die günstigsten Berichte über die Bewährung der Helfer und Helferinnen vor. Wie weiter verlautet, ist die Nachfrage seitens der Landwirte nach Helfern und besonders nach Helferinnen noch immer im Steigen, während andererseits aus Kreisen der jugendlichen Arbeitslosen eine Fülle von Bewerbungen vorliegt, so daß die Gesamtzahl der Landhelfer — wenn die finanzielle Lage klargestellt ist — noch weiter erheblich, bis auf schätzungsweise 200 000, gesteigert werden könnte. Uebrigens hofft man, die Landhelfer zu einem erheblichen Teil auch im Winter auf dem Lande halten zu können. Es wird erwogen, mit besonderen Freizeipremien für die jugendlichen und Umlernprämien für die Bauern das weitere Verbleiben der Landhelfer auch über den Sommer hinaus auf dem flachen Lande zu fördern.

Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums.

St. Berlin, 20. Juli. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Dem Reichswirtschaftsministerium ist bekannt geworden, daß in verschiedenen Fällen Personen unter falschen Voraussetzungen und auf Grund von nicht zutreffenden Auskünften des ehemaligen Leiters des Wirtschaftspolitischen Amtes oder seiner Referenten und Mitarbeiter bzw. Beauftragten, die diese unter Ueberschreitung ihrer Befugnisse gegeben haben, in leitende Stellungen (Aufsichtsratsvorsitzende bzw. Mitglieder des Aufsichtsrats, Vorstandstats und dergl. mehr), insbesondere von Berliner Kreditinstituten oder sonstigen Organisationen des Geldverkehrs gelangt sind. Das Reichswirtschaftsministerium legt bekanntlich Wert darauf, daß in allen diesen Fällen die betreffenden Herren den veränderten Verhältnissen dadurch Rechnung tragen, daß sie ihre Ämter und Posten niederlegen und im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium Neuwahlen veranlassen.

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

**Rheumatismus, Gicht, Ischias
Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung**

**Lauchstädter
Brunnen**

„Das hilfreiche Wasser zum langen Leben“

Niederlagen in Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath, Hühscheid und Leichlingen in Apotheken, Drogenhandlungen u. einschlägigen Geschäften. Hauptniederlage: Brunnen-Zentrale F. W. August Ronsdorf, Solingen-Nordbahnhof, Roonstr. 21, 21a, Fernspr. 20674. — Brunnenschriften u. Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Beamtenfragen.

Neue Ausführungsbestimmungen zum Beamtengehalt.

BDJ. Berlin, 20. Juli. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben eine neue Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen. Wie das BDJ-Büro meldet, bringt die neue Verordnung im wesentlichen die Klärung einer Reihe von Zweifelsfragen. Nur in einem Punkte enthält sie eine Bestimmung von materieller Bedeutung, nämlich über die Rentengewährung an Hinterbliebenen von Parteibuchbeamten. Nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind Parteibuchbeamte, also solche Beamte, die ohne die vorgeschriebene Ausbildung und seit dem 9. November 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten sind, ohne Anspruch auf Ruhegeld oder Wartegeld zu entlassen. Im Falle der Bedürftigkeit kann aber eine jederzeit widerrufliche Rente gewährt werden und zwar in der Höhe bis zu einem Drittel des Grundgehaltes. Die neue Durchführungsverordnung sieht nun vor, daß eine solche jederzeit widerrufliche Rente auch Hinterbliebenen bewilligt werden kann. Sie darf 60 Prozent des Betrages nicht übersteigen, der dem verstorbenen Beamten als Rente hätte bewilligt werden können.

Preussischer Erlass über Beamtenernennungen.

MTB. Berlin, 20. Juli. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat sich der preussische Ministerpräsident Göring in einem Erlass vom 17. Juli auf Grund des Erlasses des Reichsstatzlers vom 25. April ds. Js. die Ernennung folgender Beamten vorbehalten:

1. In den Ministerien: der Staatssekretäre, der Ministerialdirektoren einschließlich Oberberghauptmann, Oberlandforstmeister, Oberlandstaatsmeister, der Ministerialabrigenten und der Ministerialräte.
 2. Bei den übrigen Zentralbehörden: der Chespräsidenten und Vizepräsidenten des Preussischen Oberverwaltungsgerichts und der Oberrechnungslammer, der Senatspräsidenten beim Preussischen Oberverwaltungsgericht, der Direktoren bei der Oberrechnungslammer, der Staatsfinanzräte bei der Oberrechnungslammer und der Oberverwaltungsgerichtsräte.
 3. Bei den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung: der Oberpräsidenten, der Vizepräsidenten, bei den Oberpräsidenten: der Regierungspräsidenten, der Regierungsvizepräsidenten, des Präsidenten der Bau- und Finanzdirektion in Berlin, des Präsidenten des Statistischen Landesamts, der Landmeister sowie der Landräte.
 4. Bei den Behörden der Finanzverwaltung: des Präsidenten der Preussischen Staatsbank (Seehandlung).
 5. Bei den Behörden der Justizverwaltung: des Kammergerichtspräsidenten, des Oberlandesgerichtspräsidenten, der Generalstaatsanwälte, der Landgerichtspräsidenten und der Oberstaatsanwälte.
 6. Bei den Behörden der Forstverwaltung: der höheren Forstbeamten.
 7. Bei den Universitäten und Hochschulen: der Universitätsprofessoren und der Hochschulprofessoren.
 8. Bei den staatlichen Theatern: der Generalintendanten, der Intendanten, der Operndirektoren und der Schauspielregisseure.
- Die Bestallungsurkunden dieser Beamten werden vom preussischen Ministerpräsidenten selbst vollzogen. Im übrigen überträgt der Ministerpräsident die Ausübung des Beamtenernennungsrechts auf die einzelnen Staatsminister für die ihnen unterstellten Verwaltungen, mit der Maßgabe, daß die Ernennungen namens des preussischen Ministerpräsidenten geschehen. Die Staatsminister sind ermächtigt, das ihnen übertragene Recht mit der gleichen Maßgabe weiter zu übertragen. In denjenigen Fällen, in denen bisher den Staatsministern nachgeordnete Behörden namens des Staatsministeriums Ernennungen vorzunehmen ermächtigt waren, gilt diese Ermächtigung auch für die Ernennung namens des Ministerpräsidenten.

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

12)

Flüchtig nur dachte er an Tobiennes großes Vermögen. Es erschien ihm als etwas Schemenhaftes, das mit seinem Glück nichts zu tun hatte. Ja, er wünschte sich, das Mädchen möchte ganz arm sein; mit der Arbeit seiner Hände wollte er die neue Heimat bauen.

Was er an verkäuflichen Bildern besaß, verschleuderte er in den nächsten Tagen an verschiedene Kunsthändler. Der Inhaber einer bekannten Galerie kam zu ihm ins Atelier.

„Wollen Sie mir die „Spanische Prinzessin“ geben, Herr Dupaty?“ Er deutete auf Klaudias Bildnis. Rainer schüttelte den Kopf.

„Zwei Landschaften habe ich noch da und die „Grünen Reiter“.“

„Bedauere. Kein Bedarf. Für die Spanierin gebe ich Ihnen tausend Bar. Mehr als einhundert bekomme ich niemals; dafür habe ich sie unter Umständen zwei Jahre hängen.“

„Warum also, Herr Brinck?“

„Weil ich sie zur Kompletierung meines Bestandes benötige. Dieses Genre fehlt mir augenblicklich. Man muß für jeden Geschmack etwas vorrätig haben. Aber wenn Sie nicht wollen, bitte! Ich habe noch sieben Adressen.“

Cosmas Brinck, der Gemaltige, ging. Rainer verwarf selbst einige Sachen zu verkaufen. Es gelang ihm um lächerliche Beträge.

Er machte einen ungefähren Kostenüberschlag und mußte feststellen, daß seine Vorräte noch lange nicht ausreichten.

Die „Spanische Prinzessin“ lächelte ihn an. Spöttisch oder vorwurfsvoll? Nein, eher las Rainer etwas wie Güte und Liebe in dem trübsinnigen Gesicht mit den grau verkleierten Augen. „Versteht du, Klaudia, daß ich diesem Kinde helfen muß? Das Leben ist härter als der Tod. Und du mußt deshalb verstehen, wenn ich dich jetzt verkaufe, du habestvolle, Güte.“

Im übrigen hatte er ja noch eine Menge Stücken von diesem Porträt. Er nahm das Bild von der Wand und wollte es selbst zu Brinck tragen.

Auf der Stiege gab ihm der Bote ein Telegramm:

„Aenderung im Reiseplan. Auf keinen Fall nach Edinburgh kommen. Auch nicht an mich schreiben, bei mir ich Nachricht gebe.“

Tobienne.

Die Tage füllten sich ihm mit drängenden Arbeiten. So spürte er das ängstliche Warten nicht so sehr.

Auf seine Freude legte es sich allmählich wie Mistau. Zwar verwarf er daran zu glauben, daß irgendeine Belanglosigkeit den Reiseplan verkehrt habe, an seinem Glück jedoch nicht verändert worden sei. Aber was er sich auch vorstellte, die Unmöglichkeit seiner Freude war getrübt.

Nun erwartete er schon mit sehr fühlbarer Ungeduld Tobiennes weiteren Bescheid. Die Tage schlichen dahin, ohne Nachricht von ihr zu bringen.

Der Aufmarsch der schlesischen Arbeitsfront in Breslau.

BRB. Breslau, 20. Juli. Der Aufmarsch der schlesischen Arbeitsfront im Breslauer Flughafen dauerte bis gegen 17 Uhr. Als um diese Zeit die Kundgebung durch den Gaubetriebszellenleiter eröffnet wurde, konnte er bekanntgeben, daß sich im Breslauer Flughafen fast eine halbe Million schaffender Volksgenossen aus ganz Schlessen eingefunden hatten. In einer Ansprache begrüßte der Kreisbetriebszellenleiter die Erschienenen und wies darauf hin, daß nicht nur die Zahl allein für den Aufmarsch entscheidend sei, sondern das Wie und das Warum und weshalb diese Massen zusammengekommen wären. Es handle sich hier nicht um eine übliche Gleichhaltung, sondern hier seien die Herzen der Volksgenossen erobert worden. Unter dem Vorantritt ober-schlesischer Bergmannskapellen setzte sich nunmehr die riesige Fahnenkompanie mit fast 800 Fahnen in Bewegung, um vor dem Rednerpult aufzustellen zu nehmen. Pfarrer Loufer hielt eine kurze Wehrrede, die in einem Gebet ausklang. Anschließend ertönte aus der Ferne gedämpft das Lied vom guten Kameraden zu Ehren der Opfer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Darauf nahm der Gaubetriebszellenleiter die Rede von fast 300 neuen NSDAP-Mitgliedern mit den Worten vor: „Alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue.“

Sodann sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront A. Ben. Er sagte u. a.: „Alle Parteien sind verschwunden. Damit wurde ein Wert vollbracht, daß selbst Bismarck nicht schaffen konnte. Auch das allmächtige Zentrum mußte von der Bildfläche verschwinden, und der Marxismus mußte uns heute nur noch wie ein Traum an. Die Masse kam zu uns, nicht weil sie durch Polizeieinkessel getrieben oder mit politischen Machtmitteln ge-

zwungen wurde, sie kam zu uns, weil sie das Schicksal nicht losließ. Heute hat das Volk den wahren Sozialismus erkannt. Es weiß, daß Sozialismus Kameradschaft, Schicksalsgemeinschaft, unerbörte Disziplin bedeutet. Ein Volk ist noch nie an seinen Opfern zerbrochen. Die vorangegangenen Mächte aber waren unfähig, den Sinn und den Geist des Opfers zu erfassen, darum konnten sie auch vom Volk keine Opfer erwarten. Wir konnten diese Opfer vollbringen, weil wir vor uns eine Idee hatten. Er, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, wolle den Arbeitern keine Versprechungen machen. Er wolle nur die Erklärung abgeben, daß er sich nie vor der Verantwortung drücken und den deutschen Arbeiter nie verraten werde. Der deutsche Arbeiter solle sich wieder als Glied des Volkes fühlen. Wenn es heute schon gelungen ist, 1,7 Millionen Erwerbslose wieder unterzubringen, dann nur, weil die Ehre des deutschen Arbeiters wiederhergestellt wurde, nur weil wir die Gewißheit haben auf Hoffnung und Glauben an unsere Zukunft. All dies danken wir dem Soldaten aus dem großen Weltkriege, dem Arbeiter des deutschen Volkes, Adolf Hitler. Die Rede klang in ein dreifaches Sieg-Heil auf den Volkstanzler aus.

Nach Dr. Ley nahm Gauleiter und Oberpräsident Bräuner das Wort. Wenn der Faschismus mit Recht sage, so führte er u. a. aus, daß er keine Exportware sei, dann sei zu sagen, daß der deutsche Sozialismus Adolf Hitlers Exportware sein werde, und daran werde die NSDAP genau so treu ihre Aufgabe erfüllen wie die PD, die SA und SS. Ebenso wie vor diesen, soll die Welt auch einmal Respekt bekommen vor dem neuen deutschen Arbeiter.

In diesem Falle sind die Bestallungsurkunden für die Beamten „Namens des preussischen Ministerpräsidenten“ auszufertigen. Sie werden, sofern die Ernennung durch den Fachminister erfolgt, von diesem oder seinem Vertreter oder einem beauftragten Beamten vollzogen.

Deutschland.

Der Reichspräsident und der Reichstanzler Ehrenbürger von Kiel.

MTB. Kiel, 20. Juli. Im Rathaus versammelten sich heute abend die Stadtverordneten und die Vertreter des Magistrats, um in öffentlicher Sitzung dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichstanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Reichsmarinestadt Kiel zuverleihen. Die Versammlung stimmte einstimmig der Verleihung zu.

Der Reichstagsbrandstifterprozess voraussichtlich Anfang September.

MTB. Leipzig, 21. Juli. (Junkspruch.) Von zuständiger Seite wird uns über den Stand des Verfahrens in der Reichstagsbrandstiftung mitgeteilt:

Nachdem die gerichtliche Voruntersuchung gegen einen Teil der Brandstifter schon vor einigen Tagen abgeschlossen war, ist sie nunmehr auch gegen die übrigen Angeklagten durch den Untersuchungsrichter des Reichsgerichts geschlossen worden. Die Voruntersuchung hat sich infolge des großen Umfangs der anzustellenden Ermittlungen länger hingezogen. Die Akten werden von dem Oberstaatsanwalt mit der Aufschlüsselung in den nächsten Tagen dem vierten Straßsenat des Reichsgerichts eingereicht werden. Mit der Hauptverhandlung in der Sache soll für die erste Hälfte des Septembers gerechnet werden.

Sorgsamste Beaufsichtigung nicht einwandfreier Gaststätten.

BDJ. Berlin, 19. Juli. (Junkspruch.) Wie das BDJ-Büro meldet hat der preussische Innenminister in einem besonderen

Runderlaß bemerkt, worin die Polizeibehörden aufgefordert waren, solche Gaststättenbetriebe scharf zu beaufsichtigen, die zur Förderung der Unzufriedenheit mißbraucht werden. Besonders handelt es sich dabei um Animierbetriebe, bordellartige Betriebe, Absteigequartiere, homosexuelle Lokale und Séparées. Der Minister verlangt die sorgsame Durchführung dieser Verfügung, die er allen Polizeibehörden zur dauernden Pflicht macht. Er erwartet einen Bericht über die weiteren Maßnahmen der Regierungspräsidenten bis zum 1. Januar 1934. Derartige Betriebe sollen besonders auch auf die weitere Erlaubnis der Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer kontrolliert werden sowie darauf, ob nicht ein Antrag auf Entziehung der Konzession zu stellen ist.

Der frühere Rektor der Handelshochschule Königsberg zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

MTB. Königsberg (Preußen), 20. Juli. Die Korruptionsstrafkammer verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den früheren Rektor der Handelshochschule Königsberg, Prof. Dr. Herbert Schaaf wegen Untreue in zwei Fällen und wegen fortgesetzten Betruges zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Dem Verurteilten wird die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Dem Verurteilten wurde zur Last gelegt, sich 300 Mark aus dem Stipendienfonds der Handelshochschule angeeignet und 5500 Mark aus der Kasse der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Handelshochschule unterschlagen zu haben. Ferner soll er in 62 Fällen von Bekannten insgesamt 70 000 Mark geborgt haben. Von der Anlage der Amtsunterlage ist Schad freigesprochen worden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Sonnenbrand: Penaten-Creme
In Apoth.-Drog. -30, -55, 1,10

funden. Rainer Dupaty hatte einmal geäußert, er möchte ein Haus am Comersee.

Nun könnte das Wirkliche werden. — Man brauchte sich mit den Fahrten nicht zu beeilen und konnte in London zum ersten Male ausruhen. Und in Edinburgh wollte man sogar zwei oder drei Tage bleiben, denn Mademoiselle Jarvin hatte einen Bester dort.

Tobienne war einverstanden. „Du sollst nicht ermüdet in Eglis ankommen“, sagte die Jarvin. Ein schräger Blick aus den bernsteingelben Augen traf Tobienne, die tat, als ob sie schlafen wolle. In Wirklichkeit war sie gar nicht müde und viel zu erregt, um Schlaf zu finden. Sie mochte nur mit der Jarvin eine lange Unterhaltung führen, weil sie ihr unympathisch war. Seit Tobienne denken konnte, war sie im Hause und der Mutter sehr ergeben. Tobienne wäre lieber mit der alten Kinderfrau Antje gereist, aber Mama fand das nicht standesgemäß.

Nun, es dauerte nicht mehr lange, dachte Tobienne. Heute abend sind wir in Edinburgh. Morgen bereite ich mich auf das Glück vor — und übermorgen ist der 12. Mai.

Der ruhige Schleier, der fast immer über der schottischen Hauptstadt liegt, wurde langsam von der Maiensonne aufgelöst, und ein wolkenloser Tag spannte seine blauebene Glode über ihre wuchtigen Herrlichkeiten.

Um bei der Jarvin keinen vorzeitigen Verdacht zu erregen, hatte Tobienne mit ihr am Vormittag die Stadt angesehen. Es ergab sich von selbst, daß man von der Befestigung des Castle sprach und nun langsam den Hügel hinaufstieg. Als man oben ankam, schlug es eben elf Uhr, und das altersgraue Tor öffnete sich dem allgemeinen Besuch.

Aber Tobienne fragte plötzlich in dem uralten Gemäuer und sagte kein einziges Wort des Führers auf. Als man wieder über einen sonnigen Hof ging, um dann die unterirdischen Rerter zu befeuchten, sagte sie zu ihrer Begleiterin:

„Gehen Sie ohne mich, Mademoiselle. Ich möchte lieber in der Sonne sitzen und auf Sie warten.“

Die Jarvin nickte gehorlich und verschwand. Tobienne setzte sich neben Sanct Margaretes Chapel und wartete.

Die Wangen brannten ihr in febriger Glut, aber Hände und Füße waren kalt. Sie schaute über den sonnigen Schlosshof auf die turmreiche Stadt hinunter, vor deren Angesicht sich ihr Gesicht erfüllen sollte.

Wie grauer Morgennebel froh ihr jetzt die Angst ans Herz. Sie hätte Rainer doch um eine Antwort bitten sollen. Nun ersah sie ihr selbst ein abenteuerliches Wagnis, daß sie so wunderbar gläubig in die fremde Welt hineingefahren war, um hier auf der schottischen Königsburg auf den Märchenprinz zu warten. —

Irgendwo dröhnten Gloden. Es schlug zwölf Uhr. Von vielen Türmen nah und fern stiegen helle und dumpfe Klänge in die warme Luft.

Tobienne schloß die Augen und unterschied nicht mehr, ob sie Minuten oder Stunden dem Glück entgegenzitterte. Sie schloß zusammen und fuhr auf, als jemand sie plötzlich anredete.

Nicht die Jarvin. Aber auch nicht Rainer Dupaty. Ein fremder junger Mann sagte ein paar Worte auf englisch und übergab ihr einen Brief. Und ging wieder mit höflichem Gruß.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 21. Juli 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 168 — 125. Jahrgang

Bilder aus verschollenen Kulturen.

Von Professor Dr. Emil Waldmann, Direktor der Bremer Kunsthalle.

Sechs Berichte nach neuesten Forschungen.

III.

Aus einer ägyptischen Königsruhmekammer.

Von türkisblauer Schminke und vergoldeten Augenbrauen — Der Weinkeller des Pharao — Spielfeld aus einer ägyptischen Kinderstube.

Neben der Grabkammer, in der in vierfacher Sarg die goldene Königsmumie des Rebertkönigs Tut-ench-amun bestattet ward, gab es noch einen Nebenraum. Nicht sehr groß, etwa fünf Meter tief war dies Zimmer. Hier sah es wüst aus, alles lag wild durcheinander gestürzt. Zweimal in pharaonischer Zeit war dieser Raum geplündert worden, eilig, wie immer. Eine wahre Kumpfkammer. Sie enthielt die verschiedensten Dinge, Möbel und Gefäße.

Alles Metall fehlt natürlich: Das hatten die ersten Diebe an sich genommen, gründlich, sogar die Bronzearmaturen an den Holzstücken hatten sie herausgehoben. Nur einen kostbaren silbernen Becher, in Form einer Granatfrucht, haben sie vergessen. Man würde ihn, wenn man nichts von ihm wüßte, für eine Arbeit aus der Zeit um 1700, aus der Barockzeit halten können. Der zweite Eindruck galt dem Del, den Salben und den Parfüms, die in Alabastergefäßen aufbewahrt wurden, damit dem König auch im Jenseits nichts fehle von dem, was der Mensch braucht, um glücklich zu sein. Wir können uns ja kaum vorstellen, wie viele Ägypter und ihre Frauen parfümiert und gesalbt und gemalt waren und was für ein Luxus in Parfüms getrieben wurde, in Schminke und feinsten Ölen. Die Weiber haben sich die Gesichtsteile türkisblau gemalt und die Augenbrauen vergoldet. Wenn auch also die Diebe des zweiten Einbruchs kein Edelmetall mehr fanden, so zogen sie doch sehr bereichert ab: Schminken und Parfüms, Pomaden und Salben, die man einem Könige mitgab ins ewige Leben, ein paar Dutzend großer Gefäße voll, waren von höchster Qualität, und die konnte man immer teurer verkaufen. Sonst hätten ja die Einbrecher bei Tut-ench-amun die anderen Dinge, Schutzwert aus Alabaster, vergoldetem Eisenblech und Lapislazuli nicht einfach stehen lassen. Daß die Salzgefäße wirklich voll waren, ist sicher. Man hat in einigen die Fingerabdrücke der Diebe, die die Pomade herausgerieben haben, gefunden.

Kunstwerke von großer Bedeutung, etwa Skulpturen, hat man in dieser Nebenkammer nicht gefunden. Denn die Epoche Tut-ench-amuns war keine Epoche großer Kunst, sondern eine Zeit des feinsten Kunstgewerbes. Und so finden sich unter den Gegenständen auch in diesem Nebenraum einige Prachtstücke. Vor allem ein großer Tafelaufsatz für Festbankette, 60 Zentimeter lang, aus Alabaster, bemalt und vergoldet; ein phantastisches Schiff, geformt wie eine venezianische Gondel, mit einem Ziegenkopf als Vorderer und einem Ibertopf als hinterer Gallionsfigur. In der Mitte unter einem Baldachin zwischen vier reich verzierten Säulen ein offener Sarg. Gesteuert wird das Schiff von einer nackten, verkrüppelten Zwergin. Auf dem Vorderdeck sitzt ein nacktes, schön geschmücktes Mädchen und hält eine Lotusblüte an die Brust. Das Schiff steht in einer hohen, sehr reich bemalten und vergoldeten Alabasterkiste in einem eingelassenen Bassin im Wasser zwischen Schilf und blühendem Papyrus. Vielleicht war es, wegen des offenen Sarges unter dem Baldachin der Gondel, ursprünglich gedacht als „memento mori“ bei den Freuden des Gelages, als das Abbild des Grabschiffes für den „Guten“ Gott, den König. Noch die alten Römer, wenn sie sich betranken, hatten Totenschädel auf dem Tisch, um an die Vergänglichkeit alles Daseins erinnert zu werden.

Zwischen Kisten und Kästen durcheinandergeworfen fand man auch einen Teil des königlichen Weinkellers. Seine „Schloßabzüge“ waren in Alabastergefäßen aufbewahrt, Name, Gewächs, Lage und Jahrgang durch eingravierte Inschriften kenntlich gemacht; einige hatte er aus dem Keller seines Vorgängers geerbt, wie man aus der halb gelöschten Inschriften sieht. Hin und wieder waren die Gefäße besonders reich gestaltet. Eins zeigt die Figur eines aufrechtstehenden Löwen mit abweichend erhöhter Brante und symbolischem Beiwert, ein anderes einen blühenden Obel. Symbole spielen auch an den einfachsten Gebrauchsgegenständen eine Rolle, zum Beispiel an den oft sehr

reizvoll kultivierten Kopfstützen. Denn der Tote durfte nicht flach liegen oder mit dem Hinterkopf die Erde berühren: Im Totenbuch wird ausdrücklich gefordert, daß das „Haupt des zur Erde Gefallenen erhöht“ sein müsse. Eine solche Kopfstütze, aus Eisenblech und Gold, wird getragen von einer knienden Gestalt des Schu, der Gottheit des Aethers und des Himmels, begleitet von den Löwen des „Gestern“ und des „Morgen“, den Löwen aus Ost und West; eine andre Kopfstütze, in Gestalt eines Hais, hat Skulpturen des Bes, des Zwerghämons, der die Götter erheitern sollte. Auf einem runden Fußstempel mit drei Hundestufen steht man ein Gewebe mit Ornament und Figuren, und die Figuren sind die Gestalten von Unterworfenen und gefesselten Gefangenen. Wie der Palmist sagt: „Ich heiße dich sitzen zu meiner Rechten und will deine Feinde machen zu Schemeln deiner Füße.“ Selbstverständlich trugen auch die Sandalen des Königs derart symbolische Bilder. In dem bunten Lederstoff im Innern der Sandale sind zwei nubischer Krieger gefesselt. Und überall, auf allen Möbelstücken, findet man die symbolischen Zeichen für die Herrschaft über Ober- und Unterägypten, das Wappen des „Königsreichs beider Ägypten“ ebenso wie auf den Brantgewändern, den Galaroben, die noch im Reinenstrang des Königs lagen. Diese Gewänder, ähnlich in der Form wie die Dalmatika der katholischen Priester, sind aus feinstem Leinen, mit buntem gewebten Ornament, Rosetten und Lotusblüten. Eines trägt am Halsauschnitt die Figur eines Sperbers, das Königszeichen. Auch die Handschuhe des Königs, aus noch feinerem, hauchzartem Leinen, sind bunt ornamentiert, in einem bewegten, runden Treppenumlauf. Am Gelenk ist eine Schnur, um glatten sich zu garantieren.

Die Möbel fallen auf durch leichte Eleganz. Ein kleiner Reinenstrang aus Zedernholz und Ebenholz mit durchbrochenem

vergoldeten Ornament zeigt die Form wie ein leichter, hochbeiniger Nachtschiff aus dem englischen Empirestil. Der Eisenknopf auf dem Deckel, wohl das erste „automatische“ Drehschloß, trägt die Inschrift, daß dies des Königs Reinenbehälter war. Und die kleinen Schachteln aus Ebenholz und Zedernholz sind auf dem Knopf beigeschrieben. „Dies war des Königs Reinenstrang, als er noch ein Knabe war.“ Sie sind mit Kupfer ausgelegt, damit das Parfüm sich nicht verflüchtigt. Seine Duschschale hat genau die Form wie die modernen Reifenschalen. Dünnes Zedernholz mit Einlagen von Halbedelsteinen, Edelsteinen und Goldplatten. Die Holzstücke, über die die Kopfbedeckung gestülpt wurde, endet in einem dicken goldenen Knopf und steht auf goldener Platte. In der Schachtel fand man noch Buchstübe der Königsmumie, einer Kappe aus Leinen mit Goldverlehen und Edelsteinen bestickt. Das reichste Möbelstück, ein etwas größerer Reinenstrang, auch hochbeinig, auch mit durchbrochenem Ornamentfries, hat an den Ranten in Eisenblech eingelassene Inschriften, symbolische Hinweise auf Gesundheit, aber auch auf Reichtum. An dem Hinweis auf Gesundheit sieht man, daß dies wirklich Gebrauchsgegenstände waren, nicht, wie man vielfach annahm, eigens für das Grab gefertigter Prunk. Denn einem Toten Gesundheit zu wünschen, hätte selbst der Nachfolger wohl nicht fertiggebracht, wenn er auch noch so froh war, den jungen Mann nun los zu sein, und ihm, in seiner Freude, Gold und Kostbarkeiten mit vollen Händen nachwarf ins Grab. Auch der Spielfeld des jungen Königs aus seiner Knabenseit, mit den vielen Aussügen, war sicher einstmals benutzt, ebenso wie sein Feuerzeug, ein Drillbohrer in verschiedener Größe, und der Messer, an dem das Wachstum des Kindes von Zeit zu Zeit gemessen wurde; die Messplatte aus Kupfer haben die Diebe mitgenommen. Ebenso auch die Schleudern, mit denen der Junge im Papyrusdickicht am Nil den bunten Vogel beschloß, wie es so oft auf Wandmalereien abgebildet ist. So darf man auch annehmen, daß nicht nur die sehr geräumigen Ammenstühle auf Löwenfüßen mit goldenen Sperbern auf der Lehne Gebrauchsgegenstände waren, die man in seiner Kinderstube fand, sondern auch das herrliche Bett. Es steht auf Löwenfüßen und ist aus Ebenholz und Gold. Die Fußplatte ganz goldgetrieben, mit dem symbolischen Blumenornament, das die Herrschaft beider Ägypten bedeutet. (Fortsetzung folgt.)

Des Dichters Lied.

Eine chinesische Legende.

Von Ludwig Bäde.

Sao-Han ist, da sein Clan nur wenig Einfluss in der Provinz hat, beim Staatsexamen durchgefallen und führt nun das freilich beschauliche, mehr aber noch bürgerliche Dasein eines Literaten, der den Liebesleuten die Briefe schreibt, Urkunden abfälscht und sich mit dem mächtigen Mandarinen vor Gericht herumklopft. Der blüht verächtlich auf ihn, denn er ist Dichter, und wenn es auch in der Prüfung Verse zu machen galt, so waren die des Examinanden doch so sehr vom herkömmlichen Gebrauch abweichend, daß sie das schon schlechte Urteil doppelt ungünstig ausfallen ließen.

Sao-Han aber liebt die Hochmögenden Tochter, und sie treffen sich manchmal am Eingang zum Ahnenwald, wo der Tempel Tientis, des Himmelsfürsten, steht.

Wäre nur deine Verwandtschaft größer und ihre Macht stärker, der Vater sagte nichts und würde dir schon ein Amt geben! meint das junge Mädchen beklümmert. Sieh, von Schlangen träumte der Verehrte, als mich die Mutter trug. Und Schlangen sind Töchter und also unner!

Die Tempelglocken schellen, ein Mandelzweig schaukelt im Winde.

„Ist es nur das?“

„Nur das! Aber ist es nicht schlimm genug?“

„Nein!“, lacht er sie an. „Dreh dich um!“ und schon hat er sie zur Tür des letzten Hauses im Dorf geführt, über dessen Eingang das Fuch, das große, rote Glücksschild, brennt. „Meine Verwandtschaft ist größer als die deine, und ihre Macht reicht bis an die ewige Residenz des Weltenlenkers und seines göttlichen Hofstaates.“

Ungläubig schaut sie ihn an, indessen sich in seinem Hirn ein wundervoller Plan gestaltet. Der Kaiser, der sehr edel ist und ein reiches Herz hat, liebt die Dichter und weh selbst die Verse künftlich zu fügen. Wenn er ihm seinen Kummer klagt?

Nach am Abend geht der laubereiche Baum nach Peking, indessen er mit den Freunden im Teehaus sitzt und leise die Reisschälchen, die Zwiebeln und den Rauch am Giebelbalken des neuen Hauses seiner Liebsten anrührt.

Zwei Monate darauf, als gerade der Tag der großen Prozession anbricht, hält ein reicher Zug Schweibetend im Lusthaus vor dem Dorf. Kaiserliche Beamte fragen nach der Wohnung des Mandarinen, und als er demütig nach, befiehlt der Vornehmste streng, einen Schreiber Sao-Han herbeizuholen, dessen Arbeit bei den höchsten Beamten des Kaisers und vor allem dem Sohn des Himmels selbst größtes Erstaunen erregt habe. Die üblichen Fragen seien nicht schlechter als gewöhnlich beantwortet, hingegen seien die Verse so über jedes Lob schön, daß Li-Tsi-To nicht bessere hätte schreiben können.

Der erschrockene Mandarin läuft selbst zu Sao-Han, der gerade auf einer ungetriebenen Reismühle einem Armen sein großes Mittagbrot teilt, und bittet händeringend, zu kommen. Mitten durch den Wochenmarkt zieht er ihn fort, und die Leute staunen und vergessen beinahe den vorgeschriebenen Gruß.

Als beide endlich eintreffen, reicht der Führer der Schar ihm freudlich eine engbemalte Schriftrolle, ihn zum Lesen auffordernd.

Es ist Abend geworden. Aus den Gärten lodert der Duft von Iris und Magnolie, der Wind irrt durch die Äste der Kiefern, und der Mond liegt weiß im Schilfpfad des Teiches. Die rasch zusammengekauften Girlanden von Papierblumen wehen von Ost zu West der flüchtigen Lebensbäume. Das Geschrei der Silberpapilien kommt fern durch das Dunkel.

Sao-Han liebt, und es ist mit einem Male die große Feiertlichkeit der Lotusblume um ihn:

Der Mond steigt aufwärts, ein verliebter Träumer, um auszuruhen in dem Blau der Nacht. Ein feiner Windhauch küßt den blanken Spiegel des Teiches, der melodisch sich bewegt. O holder Klang, wenn sich zwei Dinge einen, die um sich zu vereinen sind geschaffen, vereint sich selten auf der dunklen Erde!

„Du bist jung, und dein Wort ist tiefer, als es dein Alter verrät!“ spricht der vornehme Herr milde. „Stehst du zu deinem Wort?“

„Herr, nimm es von mir!“ antwortete Sao-Han gequält. „Kommst du vom Kaiser, so weißt du um alles!“

„So hole deine Tochter!“ befiehlt er dem Mandarinen. Die Diener jagen.

Des Kaisers Bote verlobt sie nach rascher Einwilligung: „Auf daß eines Dichters Lied geehrt sei, nimmt euch der Kaiser in seine Verwandtschaft auf!“

Die Räucherstäbchen und Kerzen werden entzündet, Papierkleider verbrannt, Speisen und Wein den Ahnen des Herrschers vorgestellt. Musik klingt Vereinerung. Und die Eltern, die uralten Glücksvögel, fallen schreiend über die reichbestellte Mahlzeit her.

Tausend und aber tausend Jahre wird man in den Schulen lehren, daß der Kaiser Hang-sü, der in den Himmeln thront, einen Dichter zu sich erhob. Tausend und aber tausend Jahre wird man das Lied von dem Monde singen, der sich einmal selig der Erde vermaßte.

Preußische Anekdoten.

Unter der Bittschriften-Linde, die noch heute beim Potsdamer Stadtschloß steht, pilgerten sich in den Tagen des Friedrichs diejenigen aufzustellen, die dem König ein Gesuch überreichen wollten. Da näherte sich eines Tages bei der Linde auch ein Bauer und seine Frau dem vorüberstreichenden König, um ihm eine Bittschrift zu übergeben. Der König stellte eingehende Fragen, erhielt Bericht, gab aber zur Antwort: „Ihr müßt nach der Kammer gehen, da werdet ihr Bescheid erhalten.“ — „Da sind wir schon gewesen“, sagte der Bauer. — „Nun, so kann ich Euch nicht helfen“, erwiderte der König. — Da sagte der Mann zu seiner Frau: „Komm, Alte, Du siehst ja, daß er mit der Kammer unter einer Decke steht.“ — Der König lachte und nahm die Bittschrift an.

Als der Friedrichs einmal in Friedenszeiten einen Offizier dekorieren wollte, sagte dieser, ein etwas pathetischer Herr: „Majestät, nur auf dem Schlachtfeld steht es mir zu, Orden anzunehmen.“ — Der König lachte: „Ach was, sei Er kein Narr und hänge Er das Ding an. Seineinetwegen kann ich doch keinen Krieg anfangen.“

Den von einem Präsidenten vorgeschlagenen Kandidaten für einen Landratsposten lebte der König einzig aus dem Grunde ab, weil der Betreffende einmal mit seiner Mutter um einen Mann prozessiert habe.

Dem Fluch der Arbeitslosigkeit entrissen.

Wie in dem Arbeitslager Kalkenstorf in der Lüneburger Heide, aus dem unsere Aufnahme stammt, so wird jetzt in zahlreichen Arbeitsdienstlagern jungen Mädchen die Gelegenheit geboten, das niederdrückende Erlebnis der Arbeitslosigkeit von sich abzuschütteln und in froher Kameradschaftlichkeit inmitten eines ernsten Pflichtkreises wieder neue seelische Kraft zu finden.



Oben: Schipp schipp hurra! — Heidefeld wird urbar gemacht.

Unten: Ein Wagen mit ausgeschaukeltem Sand wird abtransportiert.

Bestechungsskandal beim Fremdenamt Berlin.

ENB. Berlin, 20. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Mit größter Energie und Ausdauer geht der neue Staat gegen die Unlauterkeiten in der Wirtschaft und Verwaltung vor. Die Verhandlungen in Moskau sind der beste Spiegel für die Sünden des vergangenen Systems, die nun vor den Augen der Öffentlichkeit aufgerollt werden und vor Gericht ihre Sühne finden.

Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr in dem aufsehenerregenden Skandal um die Bestechung beim Fremdenamt Berlin gegen 28 Beteteiligte Anklage erhoben. Unter ihnen befinden sich die ehemaligen Polizei-Obersekretäre Alfred Jaeschke und Arthur Marx. 25 der Angeklagten sind polnische bzw. staatenlose Juden, denen es durch die Bestechlichkeit gewisser Systemgrößen von einst möglich gemacht wurde, widerrechtlich die Aufenthaltserlaubnis für Deutschland zu erlangen und hier ihre wenig einwandfreien Geschäfte zu treiben, während Millionen deutscher Volksgenossen brotlos auf der Straße lagen.

Im Mittelpunkt der Betrügereien im Berliner Fremdenamt steht der staatenlose in Russland geborene Kaufmann Lejb, genannt Leon Weinberger. Er hat zusammen mit anderen, ebenfalls nach dem Kriege in Deutschland eingewanderten Ostjuden für seine Kassegenossen die Aufenthaltserlaubnis vermittelt und sich im Einzelfall dafür 300 bis 1000 Mark zahlen lassen. Die angeklagten Polizeibeamten Jaeschke und Marx haben nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gewerbmäßig gegen Bestechung Akten geführt und sich zu Werkzeugen des ausländischen Betrügerkonglomerats herabwürdigen lassen.

Zur Anklage stehen im ganzen 17 Fälle. Jaeschke hat seine Verfehlungen in der Voruntersuchung rektlos, Marx jedoch nur teilweise eingestanden. Die Beamten, die für die von ihnen vorgenommenen Urkundenfälschungen jeweils 3 bis 25 Mark von ihren Auftraggebern bekamen, haben die Gesuche auf Bewilligung der Aufenthaltserlaubnis und die dazugehörigen Unterlagen heimlich an sich gebracht und deren Unterschrift gefälscht. Der Hauptangeklagte Weinberger, der in Berlin eine kleine Schokoladenfabrik besitzt, hat die Polizeibeamten durch kleine Geschenke und Geldsummen und durch Versprechungen von Darlehen so stark an sich gefesselt, daß er es zum Schluß sogar wagte, dem Angeklagten Jaeschke mit der Anzeige seiner Verfehlungen zu drohen, als dieser die sich mehr und mehr häufenden Aufträge nicht mehr erfüllen wollte. Der Mitangeklagte Marx ist mit den Ausländern, die eine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland erreichen wollten, teilweise sogar direkt in Verbindung getreten und hat sie häufig in verschiedenen Kaffeehäusern aufgesucht. Marx hat für seine „Kunden“ sogar Gesuche im Entwurfsstadium gefertigt bzw. diktirt. Von den 28 Angeklagten befinden sich 8 zurzeit in Untersuchungshaft. Unter ihnen die beiden betrügerischen ehemaligen Polizeibeamten und der Hauptangeklagte Weinberger.

Weitere historische Funde in Andernach.

wp. Andernach, 20. Juli. Gestern wurden die im Laufe von mehreren Tagen auf einer Baustelle der Malzfabrik Weißheimer — die mitten in der Stadt liegt — ausgegrabene Funde durch den Kurator Hagen vom Rheinischen Provinzialmuseum besichtigt. Es handelt sich um Särge aus Tuffstein und Schieferplatten, die am Kopfende breiter und am Fußende schmaler sind. Die Länge dieser eigenartigen Särge beträgt 1,80 Meter. Die Toten lagen darin mit dem Kopf nach Westen und den Füßen nach Osten. Wie nunmehr genau feststeht, stammt die Begräbnisstätte aus der jüngeren Franzosenzeit und der Karolingerzeit (acht bis neuntes Jahrhundert). Die alte Genovevkapelle, die sich in der Nähe befand, gehörte ursprünglich dem fränkischen Königshof, später der Abtei Malmedy. Von besonderem Interesse ist, daß auch Überreste dieser alten Kirche gefunden wurden, und zwar die äußere Ummauerung, die jetzt die Fundamente des Malzhofes der Fabrik bilden.

Museum „Großes Hauptquartier 1917/18 in Bad Kreuznach“.

wp. Bad Kreuznach, 20. Juli. Am Sonntag, den 23. Juli, wird hier im Drachenhofpark ein Museum „Großes Hauptquartier 1917/18 in Bad Kreuznach“ eröffnet. Das Museum ist eingerichtet mit Unterstützung des Reichsarchivs zur Erinnerung an die Anwesenheit des Großen Hauptquartiers in Bad Kreuznach während des Weltkrieges. Es enthält Sammlungen von hochinteressanten Dokumenten, Karten, Bildern, Schriftstücken, Erinnerungsgegenständen, sowie Stellungen Kaiser Wilhelms II., vieler Heerführer und anderer Persönlichkeiten. Die durch einen Teil der Presse gegangene Nachricht, wonach zur Eröffnung Reichswehrminister v. Blomberg und Ministerpräsident Göring nach Bad Kreuznach kommen werden, ist unzutreffend. Dagegen werden der künftigen Feier General d. Inf. v. Kuhl, ehemaliger Chef der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und zur Zeit der Marinehochschule Generalabschiff der 1. Armee, beizuhören. Am Eröffnungstage finden Pferderennen statt; außerdem werden die Kuranlagen abends eine große Lampenbeleuchtung erfahren.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten der Ausstellung des Heiligen Rodes.

wp. Trier, 20. Juli. Ueber die Eröffnungsfeierlichkeiten bei der Ausstellung des Heiligen Rodes wird noch folgendes bekannt:

Am Sonntag werden 17 Malteserritter, an ihrer Spitze Graf Droste, die Ehrenwache im Dom übernehmen. Außerdem werden eine Anzahl studentischer Korporationen den Feierlichkeiten im Dom beiwohnen.

Am 8.40 Uhr empfängt der Bischof von Trier am Domgang im Beisein des Domkapitels die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung sowie der Saar-Regierung. Danach folgt der

Der Midas von London.

Ein Deutscher kauft Englands Handelsflotte — Zum Tode Sir Ellerman's.

London, 20. Juli 1933.

In Dieppe verstarb an einem Gehirnschlag der englische Großreederei Sir John Ellerman. Sein Name ist in der ganzen Welt bekannt, nur wenig Menschen haben ihn jemals gesehen. Und doch war er einer der drei oder vier reichsten Männer der Welt. Er war fast schon zur Legende geworden, und so hieß er nach dem mythischen Beherrscher des Goldes, der „Midas von London“.

Er ist 71 Jahre alt geworden. Ein guter Teil aller Londoner Häuser gehörte ihm. Er selbst bewohnte aber nur ein kleines Häuschen, und gestorben ist er in einem Hotelzimmer. Schnell, wie alles im Leben des Sir John Ellerman, kam der Tod. Ein Telegramm nach New York, noch ein Ruf zur Tür hinaus für die verschwindende Sekretärin, und dann fiel eine Tür in's Schloß. In doppeltem Sinne. Die Klinken noch in der Hand, sank John Ellerman zu Boden.

Jetzt bringt eine Luxusgast den Leichnam des Mannes nach Britannien, der Englands Handelsflotte aufgebaut — und besessen hat. Man erinnert sich in England nicht gern daran, daß dieser Mann von deutschen Eltern stammt und auch getriebenen von seinem eigentlichen Deutschtum gesprochen, nie aus ihm einen Hehl gemacht hat.

Sein dreißigjähriger Sohn, John Reeves Ellerman, wird eins der größten Vermögen erben, die je gemacht worden sind. Genaue Ziffern fehlen. Man weiß nur, daß allein die unwiderrückliche Habe des Sir John Ellerman auf mehr als zehn Millionen Pfund geschätzt wird. Das Gesamtvermögen dürfte vielleicht das vier- oder fünffache, vielleicht noch mehr betragen.

Eine Erinnerung ist gestorben.

Der Pautenschläger von den Leibhütern — Eine Gestalt aus Vorkriegstagen.

Sambo ist gestorben, und nicht viele mehr werden sein, die wissen, daß mit Sambo eine romantisch farbige Erinnerung an glanzvolle Tage der Größe und der Macht gegangen ist. Sambo stammte aus Kamerun und war der letzte traditionelle Pautenschläger des Leibgardehütern-Regiments in Potsdam.

Von den alten Soldaten, die noch vor Ausbruch des großen Angewitters im Vorkriegsheere dienten und die großen Kaisermanöver mitgemacht haben mit den abschließenden farbenfrohen und jubelnden Paraden, werden Sambo in ganz besonderer Erinnerung haben. Er war immer der erste Reiter, und niemand konnte den aufreizenden Anfangswirbel mit solchem Elan auf den beiden großen Kesselpaßen herunterdonnern wie Sambo.

Viele werden die Bifize noch im Kopf und im Herzen tragen, unausslöschliches Bild aus überlängten Tagen: Kaiserparade in Potsdam. Zuerst die Leibgardehütern, und an ihrer Spitze, ganz vorne der Pautenschläger Sambo. Tiefschwarz, blinkende Zähne, eine leuchtend rote Mütze, in Silber verschnürt, und unter ihm tänzelnd und elegant der Pautenschimmel.

Und Sambos Wirbel dröhnten, die Schläge fuhrten in einem betäubenden und gleichzeitig elektrisierenden Rhythmus durch die Luft und ihr Taft juckte durch die ganze farbige Masse der Pferdeleiber und Reiter, spritzte durch die ganze leichte Kavallerie und weithin in die ersten Marschkolonnen.

Sambos Wirbel! Sie waren der Rhythmus der Kaiserparade. Sie machten Tausend und aber Tausend von deutschen Tungen die

Wangen glühend und lebten fort in ihnen, als Sambo schon längst im Staub des Paradesfeldes verschwunden war.

Sambo war mehr als eine militärisch-romantische Gestalt des Vorkriegsheeres. Er war schon fast ein Symbol. Gewiß, seine Heimat war Kamerun, er war ein Neger, aber gehörte nun einmal zu den Leibhütern und den Kaiserparaden, er gehörte zum Heer, macht- und glanzvoll und schimmernd wie es war.

Der Krieg kam und Sambo rückte mit den Leibhütern ins Feld, jetzt im schlichten, grauen Rod, und auch der Schimmel verstand sehr bald. Nichts blieb vom romantischen Schimmer. Sambo wurde Trainschaffner. Er wurde mehrfach verwundet und das letzte Mal so schwer, daß er nicht wieder hinaus sollte. Sambo litt es aber nicht und er ging wieder zur Kolonne, wo die meisten Kameraden von den einstigen Gardehütern den Tod durch das Sperrfeuer erfuhr.

Jetzt ist Sambo, der letzte Pautenschläger von den Potsdamer Gardehütern, in Köln gestorben. Er fand ein Begräbnis, wie er es sich gewünscht hatte. Die ganzen letzten Jahre hindurch hatte er, der ewige Soldat, der darunter trankte, es nicht mehr sein zu dürfen, nur noch an sein kommendes Begräbnis gedacht. Weil er wußte, daß es für ihn die letzte Begegnung mit dem sein würde, worin seine einfache Seele aufgegangen war, dem Soldaten. Kameraden in Uniform begleiteten ihn. In seinem Grabe sprach Superintendent Klingenberg und auch ein Kranz des Kaisers lag auf dem schlichten Sarg, neben Sambos Orden und den Rangabzeichen des Vizefeldwebels.

und seine Begleiter die Front der Ehrenkompanie abgelehrt hatten, begaben sie sich zum Trübsäck ins Weiße Haus.

Kurznachrichten.

wp. Köln, 20. Juli. Am Mittwoch ertrank im Rhein an den Poller Bienen ein 14 Jahre altes Mädchen beim Baden. Trotz vieler Bemühungen konnte die Leiche bisher noch nicht geborgen werden.

wp. Trier, 20. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in Trier im Kreise Saarburg. Eine Mutter hatte ihr einjähriges Söhnchen in die Wiege gelegt. Als sie nach einiger Zeit nach dem Kinde sah, hatte es seinen Schlaf vorzeitig beendet, war aus der Wiege gestürzt und dabei zu Tode gekommen.

wp. Dusseln, 20. Juli. Unter härtester Anteilnahme der Dusselner Bevölkerung erfolgte am Mittwochnachmittag die Beisetzung der drei bei Topt tödlich verunglückten SA-Männer und des Polizeiwachmanns, der sich in Verzweiflung selbst erschossen hatte. Obergruppenführer Heines sprach am Grabe einen Nachruf. Im Auftrage des Reichslanzlers legte Oberpräsident Brüdermann einen Kranz nieder.

wp. Philadelphia, 20. Juli. Verbrecher versuchten gestern, Frank McCatch, den Bruder und Geschäftsteilhaber des Millionärs John McCatch, zu entführen. Er leistete Widerstand und wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Die Ortsgruppe Solingen des Reichswirtschaftsbundes hielt am Mittwoch eine erweiterte Mitgliederversammlung ab, in der Hermann aus Reivies sprach. Anschaulich schilderte der Redner im Verlauf seiner Ausführungen das Wesen der Inflation sowie der Deflation und stellte die Forderung nach Einführung einer Festwährung gegenüber, welche ein für allemal Schwankungen des durchschnittlichen Preisniveaus unmöglich mache. Die alle Waren müßte auch das Geld dem Gesetz des ewig Vergänglichsten unterworfen sein; die Veranschaulichung des Geldes, die darin beruht, daß es jederzeit im Gegenstand zur Ware, ohne Wertverlust zu erleiden, dem Verkehr entzogen werden kann, müßte gebrochen werden. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles diene das von Silvio Gesell propagierte, unter Umlaufzwang stehende Notgeld. Die alle Waren müßte Geld dem Angebotszwang unterliegen. Denn jeder Geldstreit führe, wie die letzten Jahre mit erschütternder Deutlichkeit bewiesen, zu Käuferstreit, Erwerbslosigkeit, Preisabfall, Ruin der Wirtschaft mit all ihren furchtbaren Folgen. Darum sei es höchste und heiligste Pflicht, neben der allgemeinen Pflicht zur Arbeit auch eine Arbeitsdienlichkeit des Geldes für alle Zeiten einzuführen. Bedenkenwert seien die Versuche des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, durch Einführung einer auch eine verfeinerte Inflation und Deflation ausschließenden Umlaufwährung die dauernde Stabilität der amerikanischen Währung, d. h. einen unveränderlichen, den durchschnittlichen Preisstand zu garantieren und somit freiwirtschaftlichen Ideengut in die Tat umzusetzen. Die Erfahrungen der Jahre 1922-1928, in denen in USA bereits eine Umlaufwährung mit den denkbar günstigsten Folgen bestand, bürgten für den Erfolg. Es sei daher zu hoffen, daß das amerikanische Beispiel auch in allen anderen Ländern in absehbarer Zeit Nachahmung finde. Im Verlauf seiner tiefgründigen und von den Zuhörern mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen behandelte der Redner das weitere das Bodenproblem und lenkte sich mit demalthe auseinander. An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Diskussion an.

Profitieren auch Sie vom



SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

Schuhe

jetzt am billigsten

für lange Zeit.

Berge von Resi- und Einzelpaaren

auf Tischen zum Ausschauen.

Unglaublich billige Preise für unsere

Qualitäten.

Wolff

Solingen, Hauptstraße 139.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Um den bergischen A. D. T.-Kreismeister im Faustball.

Nachdem die Bezirks- und Kreismeister im Faustball bei den Turnern ermittelt haben, werden die Spiele am Samstag nachmittags in Wald auf dem Hindenburg-Platz zur Feststellung des Kreismeisters ihren Fortgang nehmen. Die erste Begegnung bestreiten die beiden Bezirksmeister T. und Sp. Vg. Wald 2. — Turnerbund Kreismittel-Beitrag 2. angetreten hat; wobei alsdann der zweite Kreisvertreter ermittelt wird. Nach dem gleichen System spielen auch die Turnerninnen. Die erste Paarung lautet: T. und Sp. Vg. Wald gegen Turnverein Dahlbachtal-Beitrag, die zweite Turnverein Schützenhöhe gegen Turnbund Kreismittel-Beitrag. Es folgt dann das Spiel zwischen dem Vertreter des ersten und dem Sieger des zweiten Treffens.

Handballspiel Einigkeit Schöberg gegen T. V. Neuenhaus Kronenberg.
Schöberg hat sich für Sonntag nachmittags den T. V. Neuenhaus Kronenberg verschrieben, dessen erste Mannschaft in den verflochtenen Serien spielen in Wuppertal bis zum Bezirksmeister aufrückt. Man darf einen sehr scharfen, bis zur letzten Minute ausgeglichene Kampf erwarten, in dem der Sieger von vornherein noch keineswegs feststeht; es kommt sehr darauf an, in welcher Besetzung die Mannschaften antreten und ob der Sturm seine alte Durchschlagskraft wiedergefunden hat.

Verbands-Jugendtreffen in Essen.

Zum dritten Male trifft sich die gesamte A. D. T.-Jugend des Rheinisch-Westfälischen Turn- und Sportverbandes zum friedlichen Wettkampf auf grünem Rasen. Nach Herford und Duisburg ist es diesmal das Stadion in Essen-Begegnung, das für die Austragung der Wettbewerbe gewählt wurde. Wieder ist mit einer Massenbeteiligung zu rechnen. Der allgemeine Ausbildung des Körpers Rechnung tragend, wurden nur gemischte Mehrkämpfe ausgeschrieben, wobei man besonderen Wert auf die Mannschaftsübungen legte. Jeder Jugendliche hat neben der Beherrschung der vollstündlichen Übungen auch seine Fertigkeit an Red und Barren und in einer Pflichtübung zu beweisen. Je nach der Zuteilung zu den einzelnen Klassen gibt es einen Siebentkampf, Fünfkampf und Vierkampf für die männliche Jugend; für die Turnerninnen sind fünf bzw. vier Übungen in einer Leistungsklasse vereinigt. Hinzu kommen noch die Staffeln, deren Vorläufe auch schon am Vormittag getätigt werden.

Das Nachmittagsprogramm wird mit einem Festzug eröffnet. Nach Ankunft auf dem Festplatz Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen. Danach folgt das Gemeinturnen, Volkstänze und Spiele. Während der Aufführung zu den verschiedenen Schauvorführungen Entscheidung in den Staffelläufen. Geführt wird die ganze Feier durch die Siegerverbündung und die Ansprache des Verbandsführers Emil Gellhausen. Gutes Sportwetter vorausgesetzt, dürfte die Jugend einen Tag erleben, der ihr noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Tennis.

Clubmeisterschaften beim Solinger Tennis-Club 1902.

Von Freitag bis Sonntag hält der Solinger Tennis-Club 1902 auf seiner Platzanlage an der 4. Fehlfeldstraße seine diesjährigen Club-Meisterschaften ab.

Eine neue deutsche Schwimmer-Hoffnung.



Der Bremer Wesing gewann im glänzenden Stil das traditionelle Schwimmen „Quer durch Berlin“. Man darf hoffen, daß in ihm ein Langstrecken-Schwimmer heranwächst, der auch international zur ersten Klasse gehört.

Schaftskämpfe ab. 40 Teilnehmer haben sich dazu angemeldet, darunter auch sämtliche Spitzenpieler.

Im Herren-Einzel ist Dr. Strohmeier als Favorit anzuspitzen, dem in den letzten Runden Sterloh E. und Hering gegenüberstehen werden.

Das Damen-Einzel wird beherrscht von Frau Plümacher, deren Endspielgegnerin Fr. Kisse oder Fr. Khasla sein werden.

In den Doppel und Mixed sind die Paarungen 50 angeordnet, doch allgemein eine Auslese der Gesamtspieler der Paare herbeigeführt wurde. Auf diese Weise kommt es zu spannenden Kämpfen, deren Ausgang völlig ungewiss ist. Eine Voraussage ist hier also unmöglich, ebenso bei den Herren- und Damen-Einzel der Klasse B, die stark besetzt ist.

Davis-Pokal England gegen Amerika in Paris.

Die Spielfolge.

In den Räumen des französischen Tennisverbandes wurde am Donnerstag die Auslosung der Spiele für das in den Tagen von Freitag bis Sonntag in Paris stattfindende Interzonenfinale zwischen England und Amerika vorgenommen. Gleich im ersten Kampf treffen die beiderseitigen Spitzenpieler, Vines und Austin, zusammen.

Der Spielplan lautet:

Freitag, 14.15 Uhr: Vines (USA) gegen Austin (England), anschließend: Allison (USA) gegen Perry (England).
Samstag, 15.15 Uhr: Rottman (USA) gegen Perry-Fughes (England).
Sonntag, 14.15 Uhr: Allison gegen Austin, anschließend: Vines gegen Perry.

Auslosung für Dublin.

Am Donnerstag wurde die Auslosung der Spiele in der Davis-Pokal-Auscheidungsrunde zwischen Irland und Deutschland in Dublin vorgenommen. Es spielen:

Freitag: Kourney (D) — Mc. Guire (I); von Cramm (D) gegen Rogers (I).

Samstag: Doppel.

Montag: Kourney (D) — Rogers (I); von Cramm (D) gegen Mc. Guire (I).

Abbruch der Deutschen Regler-Meisterschaften.

Die deutschen Bundesreglermeisterschaften wurden am Donnerstag in Frankfurt a. M. zu Ende geführt. Die Meisterschaften hatten folgende Ergebnisse: Einzelmeisterschaft auf Asphalt: 1. Eichler (Merano) 1130 Holz, 2. Schönfelder (Zwickau) 1128 Holz. Frauenmeisterschaften auf Asphalt: 1. Mauer (München) 746 P., 2. Noack (Berlin) 742 P. Schere: 1. Schelle (Hanneln)

„2000 Kilometer durch Deutschland“.

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, Obergruppenführer Hühnelein, äußerte sich über die „2000 Km. durch Deutschland“ wie folgt:

Was wir wollen und was wir erwarten!

„Noch nie hat im deutschen Kraftfahrport eine Ausdehnung sich lebendiger Widerhall zu finden vermocht, wie die der „2000 Km. durch Deutschland“.“

Was im Vor- und Nachkriegsdeutschland durch hemmende behördliche Bestimmungen und Eigenbröckeleien niemals aufstehen konnten, das neue Deutschland hat es ermöglicht! Binnen weniger Wochen wurden — ohne viel Bedenken davon zu machen — alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen.

Trotz der ganz besonderen Schwere der Ausdehnung — oder vielmehr gerade deshalb — folgte schlagartig Renennung auf Renennung, bis die Zahl der Meldungen mit 500 einen Rekord erreichte! Nicht allein die Namen erfolgreicher Langstreckenfahrer und Rennfahrer sind es, die hier die lange Rennungsliste zieren; nein, der Name des „unbekannten Fahrers“ ist es hier hundertfach! Nicht auf taumelnder Bahn vor wenigen tausend Zuschauern, sondern durch fast alle deutschen Gauen wird diese Fahrt gehen. Millionen deutscher Volksgenossen in Stadt und Land werden die Straßen umfähen, über die der Klang der Motoren, das Röhren deutscher Wertmannsarbeit und sportlicher Tat hinweggetragen wird. Nicht eine Sache des einzelnen wird diese Fahrt sein, sondern Sache des ganzen Volkes! Der Wille des Führers, die deutschen Kraftfahrtswirtschaft mit allen Mitteln zu fördern, Arbeit zu schaffen und aufzuräumen, wird über allem stehen.

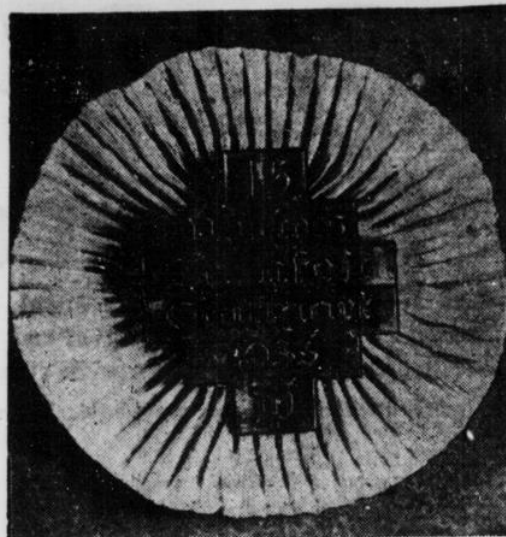
Wie immer die „2000 Km. durch Deutschland“ ausfallen mögen, eins ist gewiss: der deutsche Kraftfahrport und die deutsche Kraftfahrzeugindustrie haben mit ihren Rennungen bewiesen, daß sie auch ohne lange Vorbereitung jederzeit bereit sind, an eine Leistungsprüfung allerhöchsten Formals mutig heranzutreten. Nicht die Vielheit der Sieger ist das Wesentliche bei einer Fahrt, die so den vollen Einsatz der Person erfordert, wie diese, sondern die Vielheit der Einsatzbereiten, das ist es, worauf es ankommt!

Deutsches Volk, wenn du in wenigen Tagen, wie kaum jemals zuvor in fast allen Teilen des Reiches Gelegenheit haben wirst, selbst Augenzeuge höchster Kraftfahrtsportlicher Leistungen zu sein, Frage auch du an deiner Stelle, wo immer es sei, in Stadt und Land, durch Bezeichnung einer mustergetreuen Disziplin zum Gelingen dieser Fahrt bei.

Wurde nicht, wenn durch die lebendige Reize von 70 000 Mann Motor SA auf einige Stunden hinaus während der Durchfahrtszeit der Fahrer die Straße für dich gesperrt bleiben muß.

Nicht um Geld und Geldwert ficht du sie dort ihre ganze Kraft und ihre ganze Person einsetzen, sondern einzig und allein um der Ehre willen. Ihre Ehre aber heißt: Deutschland!“

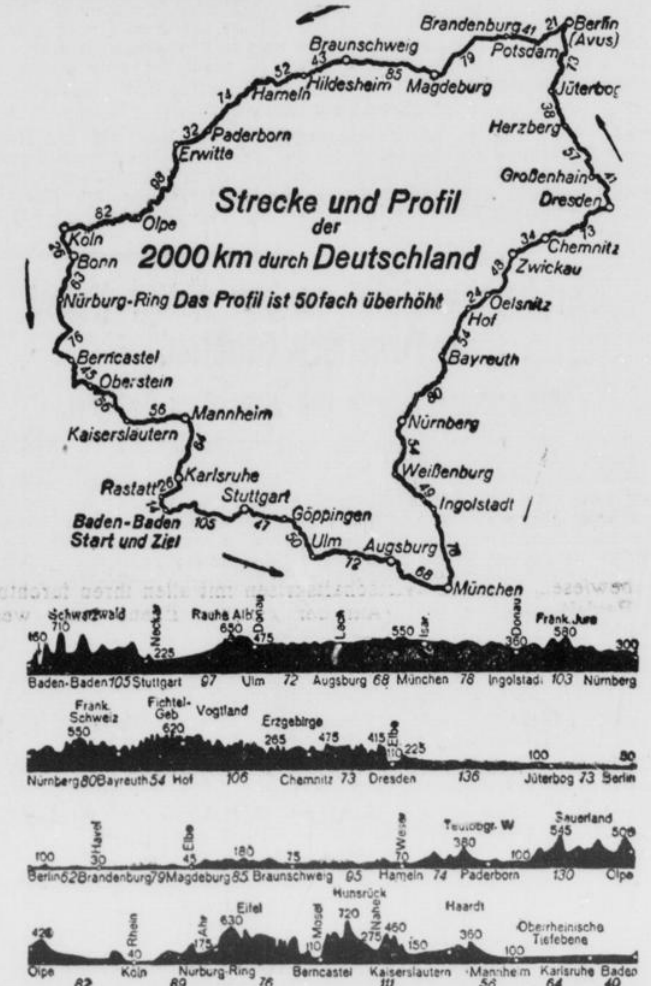
Das offizielle Festabzeichen für Stuttgart.



Dieses Turnerkreuz wird von allen Teilnehmern an dem großen Deutschen Turnfest in Stuttgart vom 22. bis 30. Juli getragen.

702 P., 2. Lauts (Bremen) 696 P. Seniorenmeisterschaften auf Schere: 1. Reinert (Berlin) 711 P. Schere: 1. Wichmann (Hannover) 756 P. Verbandsmeisterschaften auf Asphalt: 1. Verband Forst 2693 P., 2. Chemnitz 2685 P., 3. Dortmund 2672 P. Schere: 1. Verband Berlin 3435 P., 2. Dagen 3410 P., 3. Hannover 3390 P. Internationale Bahn: 1. Verband Frankfurt 3538 P., 2. Stuttgart 3493 P., 3. Berlin 3432 P.

Im Rahmen der Meisterschaften fand noch ein Länderkampf zwischen Deutschland und USA statt. Die Deutschen mit 4298 zu 3681 Punkten gewonnen. In den nächsten Tagen findet noch ein Länderkampf Deutschland-Belgien-Schweden statt, ferner werden noch Klubmeisterschaften usw. zum Austrag kommen.



Berliner Wertpapierbörse von heute.

Widerstandsfähig, Spezialwerte im Verlaufe eher fester.

Widerstandsfähig, Spezialwerte im Verlaufe eher fester. WTB, Berlin, 21. Juli. (Funkspruch.) Vor der zweitägigen Börsenunterbrechung war das Geschäft zu Beginn des heutigen Verkehrs recht klein. Es fehlte an besonderen Anregungen; hinzu kam, daß der neue Kurssturz an den amerikanischen Effekten- und Warenmärkten (siehe vorige Seite) doch eine gewisse psychologische Wirkung ausübte und das Publikum von Neuengagements zurückhielt. Die Realisationen der Spekulation hatten im allgemeinen aber doch Kursrückgänge zur Folge. Lediglich einige Spezialpapiere wie Dessauer Gas und Schles. Gas, Berliner Maschinen, Holzmann, Niederlausitzer Kohle, Hoersch und Conti-Gummi waren bis zu 2½—3% abgeschwächt. Bei letzteren spielten natürlich die rückläufigen Rohstoffpreise eine gewisse Rolle. Im Zusammenhang mit niedrigeren Schweizer Kursmeldungen büßten Licht & Kraft 2½% und Chadeaktien weitere 3 Mark ein. Auch Farben und Siemens waren leicht angeboten und gaben bis zu 1½% nach. Eine Ausnahme machten lediglich Kaliwerte, von denen Westeregeln auf kleine Nachfrage 1½% und Salzdettfurth 2½% gewannen. Ueberhaupt war die Allgemeintendenz trotz der verschiedenen Kursrückgänge schon von Beginn an nicht unfreundlich, und im Verlaufe setzten sich auch eher kleine Kursbesserungen um ¼—½% durch, da die Meldung eines hiesigen Mittagsblattes fast von einem 50-Millionen-Kredit für Industriellieferungen eine gewisse Anregung gab.

Am Geldmarkt war die Situation heute wieder eher etwas leichter; Tagesgeld war bereits mit ¼% an der unteren Grenze zu haben. Auch in Privatdiskonten besteht nach wie vor ein Angebot, das nicht immer voll Aufnahme findet.

Im internationalen Devisenverkehr konnte der Dollar zunächst seine Befestigung weiter fortsetzen und gegen das englische Pfund auf 4,74½ anziehen. Später kam diese Entwicklung doch zum Stillstand, und nach Schwankungen ging der Kurs bald auf 4,70½ zurück. Das englische Pfund dagegen zeigte eine gut behauptete Tendenz. An der Londoner Börse erlitten die führenden Industriepapiere bedeutende Rückschläge. Britische Anleihen lagen ruhig, aber steigend. Am Amsterdamer Effektenmarkt gaben die Kurse nach, wobei Kautschuk die größte Flinbuße bis zu 7% aufzuweisen hatte.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

21. Juli	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs	Bei festverzinsl. Wertpap. und die vor der 4. Nov. verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger gestriger Schlusskurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abbls.-Schuld.	75,75	75,625	Ilse Bergbau	112,25
D. Anl. Abbls.-Schuld. ohne Auslosungssch.	11,35	11,75	Ilse Bergbau Genusssch.	113,5
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	33,75
6% Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	84,5
6% (7) Düssel. RM.-Anl. 26	60,5	61	Kaliwerke Aschersleben	124
6% (8) Köln. St.-Anl. 26	63,25	63,5	Klöckner-Werke	56,75
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	—	Lahmeyer & Co	17
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	55,75	55	Laurelhütte	16,75
6% (7) Mitteldsch. Stahl	73,75	74,25	Mannesmann-Röhrenwerk	63,875
6% (7) Ver. Stahl	56,875	56,25	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	26
4% Oesterr. Staatsanl.	—	—	Maschinenbau-Untern.	45
4% Oesterr. Gold-Rente	171,25	171	Maximilianshütte	117,75
Accumulatoren-Fabrik	30,25	32,5	Metallgesellschaft	65
Allgem. Kunststoffe Union	22,375	22,5	„Montecatini“	80,5
Alleg. Elektr.-Ges.	129,25	129,75	Oberschles. Koks- u. Koppel	79,5
Bayer. Motoren-Werke	60,5	61,25	Phosphor Bergbau	30
Julius Berger Tiefbau	72,25	73,5	Polypionwerke	27,25
Berlin-Karlsh. industr.	—	—	Rhein. Braunkohle u. Brik.	202
Braunkohlen u. Brikett	—	—	Rhein. Elektr.	91,375
Bremer Woll-Kämmerei	73,625	75	Rheinsche Stahlwerke	83,375
Baderus-Eisenwerke	70,125	70	Rhein.-Westf. Elektr.	173,25
Charlottenb. Wasser	62,75	63,375	Salzdetfurth Kah	105,25
Chem. von Heyden	170	173	Schubert & Salzer	108,25
Companie Hispano	158	159,875	Schultheis-Patzenhofer	118,375
Cont. Gummi-Werke	29,875	30,375	Siemens & Halske	156,25
Damier-Benz	110,75	110,75	Stöhr & Co, Kammg.	100,25
Deutsche-Alt. Telegraph	106	106,625	Stolberger Zink	40,25
Deutsche Conti-Gas	113	114,125	Süddeutsche Zucker	153
Deutsche Erdöl	64,25	65,75	Svenska Tändsticks	108,875
Deutsche Kabelwerke	60,5	61	Thüringer Gas	107,75
Deutsche Tel. u. Kab.	43,75	44	Leoni. Tiefz.	30,375
Deutscher Eisenhandl.	194,5	194,25	Vermin. Stahlwerke	57,75
Dortm. Union-Brauere	—	—	Vogel Telegraph Drab.	99
Eint. acht Braunkohle	—	—	Wasserwerke Gelsenk.	126,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	86,25	88	Westeregeln Alkal	40
Elektr.-Licht- u. Kraft	100	102,5	Zellstoff Waldhof	55,125
Feidmühle Papier	50	50,75	Bank elektr. Werte	86,25
Fellen & Guilleaume	62,5	64,875	Bank für Brau-Industrie	55,5
Gelsenk. Bergwerk	84,375	85,5	Deutsche Bank u. Disc.	50,25
Gesf. L.-Ludwig Löffel	49,5	49,75	Com. und Priv.-Bank	45,25
Th. Goldschmidt	103,75	103,75	Reichsbank	149,75
Hamburger Elektr.	98	97,25	A.-G. f. Verkehrswesen	44,5
Harpener Bergbau	66	67,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	85,5
Hoersch-Köln-Neussen	66,625	67,25	Deutsche Reichsb. Vorz.	100
			Hambg.-Amerika-Pakett	14,75
			Südamerik. Dampf	—
			Hansa Dampfschiff	17,375
			Norddeutsch. Lloyd	14,125
			Otavi Muen	14,25

Berliner Devisenkurse.

21. Juli	heutiger Kurs	gestriger Kurs	21. Juli	heutiger Kurs	gestriger Kurs
Buenos Aires	0,928	0,932	italien	22,17	22,18
Canada	2,832	2,838	jugoslawien	5,196	5,205
Japan	0,874	0,876	Kornow	41,71	41,71
Kairo	14,33	14,37	Kopenhagen	62,44	62,46
Istanbul	1,998	2,002	Lissabon	12,52	12,54
London	13,95	13,99	Oslo	70,13	70,27
New York	2,967	2,973	Paris	16,40	16,44
Rio de Janeiro	0,234	0,236	Prag	12,52	12,54
Uruguay	1,449	1,451	Reykjavik	62,94	63,06
Amsterdams	169,23	169,57	Riga	73,18	73,32
Brüssel	2,408	2,412	Schweiz	80,97	81,13
Bukarest	58,44	58,61	Sofia	3,047	3,051
Budapest	2,488	2,492	Spanien	35,64	35,12
Danzig	81,67	81,83	Stockholm	71,91	72,12
Helsingfors	6,164	6,178	Tallinn (Estl.)	71,41	71,57
			Wien	46,95	47,05

1 Pfund = 13,965 RM.

WTB London, 21. Juli. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittags 12,50 Uhr mit 13,965 RM bewertet

Berliner Dollarkurs von heute 2,967.

Berlin, 21. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 60,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Erzeugerausweise auf dem Kölner Markt.

WP. Köln, 19. Juli. Der Kreisbauernstand Köln-Stadt teilt u. a. mit:

Die Erzeugerausweise für die Kölner Marktbesitzer werden in den nächsten Tagen eingeführt. Eine strenge Durchführung des Ausweissystems wird die Kölner Markverhältnisse wesentlich verbessern. Die Ausweiskarten werden von der Geschäftsstelle Köln ausgefüllt und können von dieser gegen Entrichtung des Unkostenpreises von 15 Pfg. je Stück abgeholt werden. Die Ausweiskarten dürfen nur an Mitglieder des Rheinischen Bauernstandes abgegeben werden, die reine Erzeuger und nicht nebenbei Händler sind und regelmäßig wenigstens dreimal im Monat den Kölner Markt besichtigen. Die Ortsführer haben die Ausweise mit ihrer Unterschrift zu versehen und haften für die richtige Ausstellung.

Gaifon-Schluss-Verkauf

Ein Posten **Strümpfe**
Matkunselide oder glänzend
feinlädige Qualitäten, teils mit
kleinen Schönheitsfehlern - - - **0.88**

Damen-Strümpfe
Matkunselide oder porös, be-
sonders schmeisam u. elastisch,
mit starker Florsohle - - - **1.18**

Stricksocken
aus Restbeständen von Pullover-
wolle gearbeitet, außergewöhn-
lich billig - - - **0.78**

Ein Posten **Trikotagen**
darunter Damen-Hemd-
hosen, Hemden oder
Schlupfer, edel Mako - - **0.88**

Herren-Unterhosen
Knieform mit Gummizug, griffige
Qualität - - - Gr. 4-6 0.98, **0.75**

Herren-Einsatzhemd
gute, dicke Baumwoll-Qualitäten,
mit durchgewebtem, frischem
Einsatz - - - Größe 4-6 1.38, **0.98**

Damen-Kleider
Baumwoll-Trikot, runde Kragen,
Flügelärmel, Gürtel, bis Gr. 48 **1.50**

Damen-Kleider
Trikolette, Sportform mit einge-
sehtem Ärmel, bis Gr. 48 - - **2.95**

Damen-Kleider
Kunstseiden-Leinen, Faltenrock,
später Halsausschnitt, Flügel-
ärmel - - - **3.95**

Frottier-Handtuch
saugfähige Qualität, in
karriert oder gestreift
Gr. 45/90 0.42, Gr. 38/80 **0.19**

Hauskleid
Zephr od. Siamosen, mit Trachten-
garnitur oder farbiger Roll-
passel - - - 1.65, **1.10**

Hauskleid
bleu Trachtenstoff mit hübscher
Worpsweder Garnitur u. Knopf-
verzierung, Gr. 42-48 - - **2.25**

Damen-Kleider
Kunstseiden-Leinen, einseitig, tief-
eingelegte Falte, Knopfornitur,
Schalkragen - - - **5.95**

Damen-Kleider
mit Matkcrépe oder Kunstseiden-
Maroc, geblümt, später Hals-
ausschnitt, Puffärmel - - - **9.75**

Damen-Kleider
Kunstseiden-Maroc od. Voile-
Piquet, flotte, duftige Mach-
arten - - - **12.75**

Damen-Schürzen
Trachten, durchgemustert
oder rotweiß gelupft, voll-
weit geschnitten - 1.45, **1.10**

**Weisse Leinen-
Spangenschuhe**
mit Gummisohle Gr. 36-42 **1.95**

Damen-Opanken
in lebhaften Modellen u. vielen
Ausführungen - - - ab **3.90**

Sporthemden
mit festem Kragen und passend.
Kravatte in blau, grau, beige,
gemustert - - - **1.95**

Schillerhemden
weiß Panama, volle Größe,
offen und geschlossen zu tragen **2.50**

Oberhemden
aus strapazierfähigem Popeline,
hellgemustert, unterfütterter Brust
mit einem Kragen - - - 3.50, **2.50**

Krawatten
in großer Auswahl, hübsche
lebhaft Muster, teils reine
Seide - - - 0.75, 0.45, **0.25**

Spielhöschen
für Knaben und Mädchen, inden-
themenfarbiger Zelfr, verschiedene
Farben, bis für 3 jährige - - **0.58**

Kieler-Blusen
gestreifte Kadettware, für das
Alter bis 8 Jahre - - - **1.95**

Ein Posten solide, flotte
Frauenhüte
in kleidsam. Formen
und Farben **3.50**

TIETZ

Sporthemd
mit festem Kragen,
poröser Stoff, in
viel. hübsch. Farben,
gut aussehend - - **2.50**

Monopol-Theater

Solingen, Bergstr. 4 Fernsprecher 24670



Das große
Ereignis
für Solingen!

Der erste
S. A.-Tonfilm.

Ein Lebensbild aus
unsern Tagen.

Ein Filmwerk, das
jeder Deutsche
sehen muß.

Neueste Tonwoche
und das große
Beiprogramm.

Sonntag Vormittags 11 1/2 Uhr **Große Frühvorstellung.**
Einlaß 10 3/4 Uhr **Kleine Preise.**

Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. Einlaß 2 Uhr.

Union

Theater, Höhscheid
Neuenhoferstr. 110

Der großartige
Spielplan.

P. Wernicke,
K. Busch,
Trude Berliner in

**Die Zwei
vom Südexpreß**

Ein Stück Wirklichkeit
aus dem Alltag-Leben.

**Kitty schwindelt
sich ins Glück**

mit Tony van Eyck
Willi Stettner

Lansubengeschichten
eines jungen Mädchens

Ton-Wochenschau.

Schlank

ohne Diät durch
Magin-Kur.
Zu hab.: Dr. G. Quabed,
am Stetsbreit.

**Zu kaufen
gesucht**

Ein 4-5 PS.
Motor

wenn auch gebraucht,
jedoch gut erhalten, zu
laufen gesucht. Dasselbe
ist ein 7 1/2 PS.-Motor
preiswert abzugeben.
Friedrich Aug. Schmitz
Bereinsstraße 10.

1/2 PS.-Motor
zu laufen ges. Ang. mit
Preisang. u. 6849 a. d. G.

Zu kaufen gesucht:
guterh. Küche.
Näh. in der Geich.

Eisfrank
gebr. zu kaufen gesucht.
Ang. u. 6813 a. d. G.

Gebr. Herd
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 6824 a. d. G.

St. Waschofen
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 6856 a. d. G.

Freibank Solingen
Morgen vorm. von 7 1/2
Uhr an Verkauf von
Rindfleisch.
Die Schlachthofdirektion

Rinder-Sterbefälle „Soffnung“ Solingen.
Gegr. 1872.
Empfang der Beiträge u. Neuauflagen.
Solingen: Monhoff, Köfnerstr. 57, a. 22. Juli, 8-5
Wald: Buntentbach, Stübnerstr. 6, am 23. Juli,
9 1/2-11 1/2. Offiz.: Bergmann, Düsseldorfstr. 73,
am 23. Juli, 10-12. Der Vorstand.

GRÜNEWALD THEATER

Ein unbestrittener Erfolg
und ein Sorgenbrecher

sind unsere **2** Groß-Tonfilme

Man lacht über:

Ralph Artur Roberts in:



Zu Befehl Herr Unteroffizier

u. amüsiert sich köstlich. Nicht weniger Heiterkeit
verbreitet Fritz Schulz u. Magda Schneider in:



Das große
Glück
durch die kleine
Anzeige

Sehnsucht 202

Die Presse schreibt: Wenn es im Tonfilm ein
„Dacapo“ gäbe, dann ließen wir uns manches der
schönen und entzückenden Tonfilmoperette zwei-
oder dreimal wiederholen. Was auch in diesem Film
geschieht, alles ist mit glänzender Komik gesteigert.

Ferner: Ein sehr gutes Beiprogramm.

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, den 22. Juli 1933.

6.00 Uhr: Morgenruf. Choral.
6.05 Uhr: Morgensonnt.
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Uhr: Morgensonnt.
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und
Wasserstandsmeldungen.
8.03 Uhr: Funfwerbung.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10.05 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Ar-
beitslose.
11.00 Uhr: Funfwerbung.
11.30 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre:
Bildnisse deutscher Dichter.
12.00 Uhr: Musikonzert vom Hindenburgplatz in Mülheim-
Ruhr (St.-Kapelle).
12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.00 Uhr: 2000-Km.-Fahrt durch Deutschland (Start).
13.15 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14.30 Uhr: Wochenendkonzert.
14.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15.50 Uhr: Der Dedoffizier, ein untergegangener Stand.
16.10 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen.
16.30 Uhr: Besperkonzert.
In der Pause (17.00 Uhr): 2000 Km.-Fahrt durch Deutschland.
17.50 Uhr: Deutsche Erzähler.
18.05 Uhr: Jungvolk singt.
18.40 Uhr: Stimme der Zeit.
18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und
Sportvorbericht.
19.00 Uhr: Reichslenkung: Stunde der Nation.
20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.05 Uhr: Tanzmusik der fröhlichen Fünf.
21.00 Uhr: Max und Moritz. Heitere Szenen und Geschichten
von allerlei Taugenichtsen.
22.05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben,
Sportbericht.
22.25 Uhr: 2000-Km.-Fahrt durch Deutschland. Streckenbericht.
22.40 Uhr: Tanzmusik.

Achtung!

Dachpappe, 150er Rolle
3.80 Mk. Dachter, Kgr.
0.12 Mk. Klebmasse,
Kgr. 0.15 Mk. Stro-
decken, 1000 St. 20 Mk.,
teuerfreie Pappe in
allen Preisen.
Ang. u. 6880 a. d. G.

Während der Hähnscheider Kirmes
Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Juli:
Regeln um ein schweres Maßkalb
und hohe Tagespreise.
Es ladet freundl. ein
Restaurations West, Rattenbergerstr.

Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 21. Juli 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 168 — 125. Jahrgang

Französische Zollerhöhungen auf Solinger Stahlwaren.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, sind die vor einigen Tagen angekündigten Zollerhöhungen für Rasierklingen und Iose Klängen für Rasiermesser, Scheren, Messer in Frankreich am 15. d. M. in Kraft gesetzt worden. Mit dem gleichen Tage ist auch die für diese Waren bestehende Einfuhrkontingentierung in Fortfall gekommen.

Nachstehend werden nochmals die Waren mit ihren neuen Zollsätzen aufgeführt; die bisherigen Sätze sind in Klammern beifügt:

Rasierklingen 1 Stück 0,15 Hfr. (0,08 Hfr.),
Iose Klängen für Rasiermesser, Scheren,
Messer usw.: roh oder vom Grat befreit, auch gehärtet 100 kg 1000.— Hfr. (500.— Hfr.), fertig 100 kg

3000.— Hfr. (Zollbehandlung wie der Gegenstand, zu dem sie gehören).

Weitere Mitteilungen der Solinger Handelskammer

Erhöhung des deutschen Einfuhrzolls für Wiener Kalk.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist mit Wirkung vom 19. Juli ab der deutsche Einfuhrzoll für Wiener Kalk in anderen Verpackungen als Kleinhandelspackungen auf 6.— RM. für 100 kg erhöht worden. Der Zoll betrug bisher 0,50 RM. für 100 kg.

Einfuhr von chirurgischen Instrumenten in die Tschechoslowakei.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, können ab 15. Juli wieder chirurgische Instrumente ohne Einfuhrgenehmigung in die Tschechoslowakei eingeführt werden.

„Schwarzer Donnerstag“ in New York.

Ungeheure Kurs- und Warenbaisse.

CNB, Berlin, 20. Juli. In den U. S. A. erfolgte am Donnerstag ein Sturz der Aktienkurse und Warenpreise, der wohl einer der größten, wenn nicht die größte Baisse darstellt, welche in der Geschichte der Vereinigten Staaten jemals zu verzeichnen war.

Wohl offenbar infolge des Vorgehens des amerikanischen Senators Thoms, der in einem Telegramm an die New Yorker Fondsbörse und die Chicagoer Getreidebörse die Möglichkeit der Einleitung eines Propagandafeldzuges angedeutet hatte mit dem Ziele, die Börsen entweder völlig zu schließen oder zum mindesten unter Staatsaufsicht zu stellen, machte sich an den meisten Warenmärkten und an der Wertpapierbörse eine allgemeine Abgabeneigung geltend. Am stärksten betroffen wurden am Aktienmarkt sog. nasse Werte (d. h. die Aktien von Brauereien und Spiritfabriken), die bis 18 Dollar verloren, während von Getreide am meisten Roggen gedrückt war, dessen Wert sich am Chicagoer Terminmarkt gegenüber dem Montagschluß, also innerhalb der drei letzten Tage, um mehr als 35% verminderte. Bei Mais betrug der Preissturz 23—30%, bei Hafer etwa 27% und bei Weizen etwa 21—22%. Baumwolle, Kaffee und die meisten übrigen Warenmärkte zeigten gleichfalls ungewöhnlich starke Preisrückgänge.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die deutsche Automobilindustrie hat sich im ersten Halbjahr 1933 ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als neben den bekannten internationalen Handelshemmnissen für die Automobilindustrie erschwerend hinzukommt, daß nunmehr neben England auch das größte Automobilproduktions- und Exportland, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Goldbasis ihrer Währung verlassen haben. Durch diese Tatsache ist der Export der an der Goldparität festhaltenden Produktionsländer weiter erschwert worden, und zwar in anderer Richtung als bei der Entwertung des Pfundes. Während die Pfundentwertung speziell die Ausfuhr nach den Ländern des britischen Weltreiches und nach den nordischen Staaten, die sich in währungsrechtlicher Hinsicht dem Pfund anschlossen, in Mitleidenschaft zog, betrifft die Auswirkung der Dollarentwertung die Ausfuhr nach allen nicht selbst produzierenden Ländern der Welt. Wenn trotzdem der deutsche Kraftfahrzeug-Export sich auf der Höhe des Vorjahres halten konnte, so ist dies im Wesentlichen auf die Tatsache zurückzuführen, daß Opel neben den großen Erfolgen auf dem deutschen Markt auch seinen Auslandsabsatz voll zu behaupten vermochte. Im Juni 1933 war der Opel-Export sogar um 99,2% höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Für den Opel-Personenwagen-Export ergibt sich sogar eine Steigerung um 108,2%. Wenn die deutsche Automobilindustrie wieder aktiv geworden ist, so beruht dies auf dem hervorragenden Erfolg des Opel-Exports. Da von den Herstellungskosten eines Automobils etwa 90% auf Löhne entfallen, bedeutet eine Steigerung des Automobil-Exports in erster Linie Beschaffung von Arbeit; diese wirkt sich nicht allein bei den Automobilfabriken aus, sondern in mindestens dem gleichen Maße bei den Tausenden von deutschen Lieferanten, die Rohstoffe, Zubehör, Halb- und Fertigfabrikate an die Automobilfabriken liefern. Eine Steigerung des Automobil-Exports liegt daher von jedem Gesichtspunkt aus im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und trägt in besonderem Maße dazu bei, die oberste Aufgabe der nationalen Regierung, nämlich Beschaffung von Arbeit, zu fördern.

Der Zementabsatz hat im Juni im Vergleich zu der im ganzen nicht ungünstigen Entwicklung in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres einen gewissen Rückschlag gebracht, es wurden 344 000 t abgesetzt gegenüber 389 000 t im Mai und gegenüber 323 000 t im Juni des Vorjahres, während der Juni 1931 einen Versand von 449 000 t aufwies.

Maschine und tägliche Arbeitsdauer.

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

Eine seitens des Staatskommissars für die thüringische Industrie- und Handelskammer erlassene Verfügung untersagt für den Bereich der chemisch-pharmazeutischen Industrie jede Ueberschreitung der 48-Stunden-Woche; des weiteren dürfen auch die einzelnen Maschinen nicht länger in Betrieb gehalten werden. Noch weitergehend ist die Bestimmung, daß jede weitere Rationalisierung des genannten Gewerbes untersagt wird. Die Anfertigung von Maschinen, die Glasbläser verdrängen könnten, wird verboten.

Sowohl die erwähnte Anordnung des thüringischen Staatskommissars für eine feste Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeit eintritt, macht sie sich Gedanken an die Folgen, die in den letzten Jahren auch im „Solinger Tageblatt“ wiederholt vertreten wurden. Das gigantische Tempo der technischen Entwicklung und Rationalisierung erfordert gebieterisch eine gesetzliche Begrenzung der täglichen Arbeitsdauer. Selbst bei anhaltend günstiger Konjunktur und noch so weit gezogenen Bedarfsgrenzen und denkbar stärkster Kaufkraftsteigerung ist angesichts der ungeheuren Leistungsfähigkeit der modernen Maschinen eine wesentliche Verkürzung der täglichen Arbeitszeit unerlässlich, um möglichst allen Arbeitswilligen lohnende Beschäftigung zu verschaffen. Eine Einschränkung der täglichen Arbeitszeit darf jedoch nicht von einer Einkommensminderung begleitet sein. Denn jede künstliche Kaufkraftdrosselung zeitigt, wie gerade die letzten Jahre mit erschütternder Deutlichkeit bewiesen, schwere Wirtschaftskrisen mit allen ihren furchtbaren Begleiterscheinungen. Auf der gleichen Ebene eine wesentliche Einschränkung der Arbeitsdauer bei Weiterzahlung relativ hoher Löhne bewegen sich die Vorschläge der Technokraten, welche ebenfalls dem Maschinenproblem die größte Aufmerksamkeit widmen. Wie bereits an anderer Stelle betont, vermag die Vermehrung des Bedarfs allein das schwerwiegende Problem der Technik nicht zu lösen. Gewiß ist der Bedarf eine durchaus unbestimmte, imaginäre Größe, die mathematisch nie errechenbar ist. Jedoch wäre es durchaus abwegig, mit dem Begriff der „Grenzlosigkeit“ operieren zu wollen. Verschiedenartige Existenzbedingungen, Gebräuche und Lebensgewohnheiten der einzelnen Völker; ein mehr oder minder ausgeprägter Spartrieb, nicht zuletzt weltanschauliche und religiöse Momente sind keineswegs zu unterschätzende Imponderabilien und Bedarfsregulatoren. Aus diesen Gründen muß der gordische Knoten des Arbeitszeitproblems einer Lösung entgegengeführt werden in dem Sinne, der allen arbeitswilligen Volksgenossen Arbeit und eine menschenwürdige Existenz sichert. Hohe Einkommen aller Volkskreise bei stabilen, festen Preisverhältnissen verbürgen erst den Vollbetrieb der Wirtschaft.

Im Rahmen eines kurzen Aufsatzes ist es nicht möglich, zu dem weiter in dem Erlass des Staatskommissars behandelten Problem der Rationalisierung eingehend Stellung zu nehmen. Ob eine konsequente, kompromißlose Durchführung einer Rationalisierungsbeschränkung in dieser oder jener Branche ohne allgemein gültige internationale Vereinbarungen unter dem Gesichtspunkt der Konkurrenzfähigkeit empfehlenswert ist, dürfte immerhin umstritten sein. Eins sei jedoch in diesem Zusammenhang klar herausgestellt: Das Damoklesschwert der Rationalisierung wird den weitaus größten Teil seiner Schärfe verloren haben bei einer grundlegenden Reform der Geldverhältnisse, die, wie des öfteren an dieser Stelle betont, die Geldmenge den Produktionsmöglichkeiten anpaßt und durch eine Geldsteuer einen raschen Notenumlauf durch alle Zweige der Volkswirtschaft verbürgt. Eine grundsätzliche Vermeidung aller inflationistischen und deflationistischen Tendenzen im Sinne des Anspruchs des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der amerikanischen Dollar müsse nach einer Generation dieselbe durchschnittliche Warenmenge repräsentieren, ermöglicht eine Kalkulation auf lange Sicht und führt in Verbindung mit der Wiederherstellung der reinen Tauschmittelfunktion des Geldes zu Wohlstandsentwicklung und Wirtschaftsblüte. Denn der Hauptgrund der jetzigen Wirtschaftskatastrophe ist nicht in Rationalisierungsmaßnahmen zu erblicken, vielmehr in der durch Geldverknappung, zu geringer Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und Kaufkraftdrosselung herbeigeführten Mangelwirtschaft und den besonders in der Nachkriegszeit sich abzeichnenden Inflations- und Deflationskrisen.

Straßenbauprogramm und Bauindustrien.

Der Verband linksrheinischer Handelskammern stellt fest, daß auf dem Baumarkt, insbesondere beim Tiefbau und den hierfür in Frage kommenden Hilfsgewerben, günstige Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bereits spürbar sind. Man hofft bestimmt auf einen weiteren Aufschwung als Folge der Regierungsmaßnahmen. In der Basaltindustrie ist die Zahl der Arbeiter teilweise bis zu 50% gestiegen, obschon immer noch ein großer Teil der Betriebe stillliegt. Der Auslandsabsatz ist nach wie vor unbefriedigend. Große Hoffnungen werden auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung gesetzt, soweit es Straßenbauarbeiten vorsieht. In der Hartsteinindustrie liegen die Verhältnisse ähnlich wie in der Basaltindustrie. Die Zahl der Arbeitnehmer konnte bis jetzt gehalten werden. Der Absatz hat auf Grund des von der Deutschen Reichsbahngesellschaft herausgebrachten Beschaffungsprogramms eine gewisse

Besserung erfahren. Die Beschäftigung in der Zementindustrie ist gegenüber derselben Zeit des Vorjahres die gleiche geblieben. Während der Absatz im Inlande gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen ist, ist der Absatz nach dem Auslande zurückgegangen. Zur Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wurde der Preis für Zement um 10 RM. je Doppelwaggon gesenkt. Auf Grund der Maßnahmen der Reichsregierung wird eine Besserung der Marktlage erwartet. Die Absatzmöglichkeiten im Inlande waren in der Steingutpulverindustrie um 20% besser als im ersten Quartal, und dementsprechend war auch die Beschäftigung langsam ansteigend. Der Absatz nach dem Ausland hat sich verschlechtert. Die Preise für Inlandware blieben unverändert, für Auslandsware waren sie teilweise rückgängig. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist gestiegen. Eine Weiterbelebung des Inlandmarktes wird erwartet. In der Wandplattenindustrie macht sich eine wesentliche Belebung bemerkbar. Im Inlande verstärkte sich die Nachfrage durch saisonmäßige Einflüsse wie auch durch die Preisstabilisierung auf dem Plattenmarkt. Im Ausland waren die Preisverhältnisse nach wie vor unbefriedigend. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer stieg. Die Dachziegelindustrie ist mit Anfragen und Aufträgen sehr gut bedacht, so daß fast alle Werke den Betrieb ganz oder teilweise wieder aufnehmen konnten.

Aus dem Wirtschaftsrecht.

Außerordentliches Kündigungsrecht und bauliche Aufwendungen des Vermieters. Zwischen einem Hauswirt und einem Mieter war ein Vertrag abgeschlossen worden, demzufolge der Mieter sämtliche Räume der betreffenden Wohnung instandzusetzen hatte, während der Hauswirt zu den Kosten dieser Instandsetzung einen bestimmten Beitrag zahlte. Der Vertrag sah vor, daß der Mieter 25% der gesamten Kosten ausmachte. Außerdem stieg der Hauswirt zu dem Bau einer Garage eine bestimmte Summe bei und ließ auf seine Kosten ein neues Gitter errichten. Als nun der Mieter das außergewöhnliche Kündigungsrecht auf Grund der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 in Anspruch nahm, berief sich der Hauswirt darauf, daß eine außergewöhnliche Kündigung nicht möglich sei, da bauliche Arbeiten auf Wunsch des Mieters unter erheblichem Kostenaufwande durchgeführt worden seien. Während nun das Oberlandesgericht Hamburg das außerordentliche Kündigungsrecht des Mieters anerkannte, stellte sich das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 18. Mai 1933 (VIII 51/33) auf den Standpunkt, die Tatsache, daß die Aufwendungen des Hauswirts zu einer Wertvermehrung des Grundstücks geführt haben, stehe einer Berücksichtigung dieser Ausgaben nicht entgegen. Auch eine Zerlegung dieser Aufwendungen des Hauswirts in einzelne Posten sei nicht zulässig. Lediglich nach dem Gesamtbetrag, der auf Wunsch des Mieters verausgabt worden sei, lasse sich beurteilen, ob der Aufwand ein außergewöhnlich kostspieliger war.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neueinstellungen bei den Vereinigten Stahlwerken.

WP, Düsseldorf, 17. Juli. Wie wir hören, sind bei den Vereinigungsbetrieben der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Gruppe Siegerland, infolge anhaltender Geschäftsbelebung in der letzten Zeit rund 130 Mann neu eingestellt worden.

Ein günstiger Farben-Bericht.

Produktionszunahme im 2. Quartal 1933.

Die Belebung des deutschen Marktes hat sich nach dem Bericht der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., im zweiten Vierteljahr 1933 verstärkt. Diese Entwicklung wird sich durch die weitgreifenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weiterhin fortsetzen. Insbesondere darf man sich von den Regierungsmaßnahmen zur Befreiung der Wirtschaft von produktionshemmenden Steuern und Lasten und von den großzügigen Arbeitsbeschaffungsprojekten eine nachhaltige Wirkung versprechen. Einer günstigen Entwicklung des ausländischen Verkaufsgeschäftes, im ganzen gesehen, standen jedoch die anhaltenden Exportschwierigkeiten im Wege.

Aus den einzelnen Arbeitsgebieten der Gesellschaft wird folgendes berichtet: Die Umsätze in Farben und Färbereihilfsprodukten zeigten im zweiten Vierteljahr im Inland wie in den europäischen Industrieländern im allgemeinen eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Die überseeischen Rohstoffländer leiden allerdings noch außerordentlich unter den gedrückten Rohstoffpreisen. In Chemikalien hat die langsam steigende Tendenz auch im zweiten Vierteljahr angehalten. Im Düngestickstoff betrug die Steigerung des Gesamtabsatzes gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres etwa 6,5 Prozent. Die auf Grund der Absatzentwicklung im ersten Vierteljahr 1933 angenommene Steigerung für das am 30. Juni 1933 abgelaufene Düngejahr 1932/33 ist somit nicht in vollem Umfang eingetreten. Die Verringerung in der Absatzsteigerung erklärt sich dadurch, daß infolge der günstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Februar und März der Schwerpunkt des Inlandsabsatzes im ersten Vierteljahr lag. Der Auslandsabsatz nahm den erwarteten Verlauf. Die Benzolproduktion in den Leunawerken erfuhr gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 eine Steigerung. Die Zufuhr von deutschen Erdölen war nach wie vor gering. Der Ausfall konnte durch die Hydrierung der deutschen Braunkohle, die jetzt nach Abschluß des Versuchsstadiums

im regelmäßigen Betrieb durchgeführt wird, ausgeglichen werden. Das Geschäft in Pharmazeutika und Pflanzenschutzmitteln zeigte im wesentlichen einen Umfang in vorjähriger Höhe. Dieser Umsatz gibt aber kein unbedingt einwandfreies Bild von dem tatsächlichen Verbrauch, denn die Unsicherheit der Verhältnisse führt in einzelnen Ländern zu Vorratendeckungen. Im Exportgeschäft traten erhebliche Schwierigkeiten durch Konkurrenzangebote aus Ländern mit entwerteter Währung ein. Die internationalen wirtschaftlichen Schwierigkeiten berühren infolge von Sonderbestimmungen in mehr als der Hälfte aller Länder der Welt nunmehr auch das Geschäft in pharmazeutischen Spezialitäten. Photographika: Im deutschen Absatz ist im Verhältnis zum gleichen Quartal des Vorjahres eine leichte Steigerung vorhanden. Im europäischen Ausland machten sich die verschärften Wirtschaftsschwernisse, vor allem Kontingentierungen einzelner Länder, sehr stark fühlbar. Gegenüber dem 2. Vierteljahr 1932 konnte der Umsatz hier nicht gehalten werden. Das Ueberseegeschäft ist nach wie vor durch die Folgen des Pfund- und Dollarsturzes beeinflusst. Trotzdem konnte der überseeische Umsatz gegenüber den entsprechenden Monaten des vergangenen Jahres nahezu gehalten werden. Im vorliegenden Quartal im Verhältnis zum Vorquartal eine etwas stärkere Saisonbewegung als im gleichen Zeitraum 1932 bemerkbar. Das Auslandsgeschäft konnte, soweit sich die Zahlen bis heute überblicken lassen, nicht ganz auf der Höhe des ersten Vierteljahres gehalten werden. — Vitralfaser: Der deutsche Absatz zeigt eine gute Weiterentwicklung. Das Auslandsgeschäft war unbefriedigend. Die Acetat-Seide weist gegenüber den entsprechenden Vorjahrsmonaten eine recht gute Steigerung auf. Der Absatz im Ausland ist nach wie vor behindert.